„SECKACH“

15

April 1987
Herausgeber:
Heimatverein Seckach
für die Ortsteile
Seckach,
Großeicholzheim,
Zimmern und das
Kinder- und
Jugenddorf Klinge

Inhaltsverzeichnis

Seite

Heimatheft '86 – Vorwort und Aufruf 1
Spenden 2
Das Jahr in Wort und Bild:
Jahresrückblick '86 (A. Dörzenbach) 3
Ein Haushalt der kommunalen Offensive (K. Schimpf) 7
Für 22 000 Tor zur neuen Welt (Klinge) 10
Glücksfall für Firma und Arbeitnehmer, 10 Jahre Mustang (R. Walzel) 13
Wiederwahl von Bürgermeister Ekkehard Brand 14
Dank für 50 Jahre Seelsorge, Priesterjubiläum v. Pfarrer H. Becker (A. Dörzenbach) 16
Raiffeisenbank Schefflenz verabschiedet Bankdirektor J. Frommhold 18
Frühjahrskonzert im OT Großeicholzheim 20
Feierliche Verpflichtung von Bürgermeister Ekkehard Brand (A. Dörzenbach) 21
Klingefest, Verleihung der Heinrich-Magnani-Medaille (R. Walzel) 24
Zum 100. Geburtstag v. Frau Emilie Müller im OT Großeicholzheim (K. Schimpf) 28
65 Jahre Sportverein Großeicholzheim (K. Schimpf) 29
Seckacher Straßenfest (A. Dörzenbach) 32
Fischerfest des Sportangelvereins Seckach (A. Dörzenbach) 33
Schloßfest in Großeicholzheim (K. Schimpf) 34
Verabschiedung des Rektors Franz Bartle der GHS Seckach (A. Dörzenbach) 35
Naturschutzzentrum „Arche" geschaffen (K. Schimpf) 38
Empfang für Pfarrer Dankwart Moser-Feesche (K. Schimpf) 40
Verabschiedung von Schwester Amadina (A. Dörzenbach) 42
Zimmern unter den Siegern „Unser Dorf soll schöner werden" 44
3. Schüttwa-Treffen – 40 Jahre danach 45
Gemeinde gab Empfang für Frau Minister Barbara Schäfer (K. Schimpf) 47
Ministerin Frau B. Schäfer zu Besuch in der Klinge (K. Schimpf) 48
Gründung des Pfarrverbandes Osterburken (K. Schimpf) 49
750 Jahre ehemaliges Kloster Seligental, Gedenktafelenthüllung (K. Schimpf) 50
Einführung des neuen Schulleiters Herrn Stefan Bachstädter (G. Brunner) 52
Weihnachtskonzert des Musik- und Gesangvereins Seckach (K. Schimpf) 56
Weitere Nachrichten aus den Ortsteilen 58
Chronik '86 (M. Killian) 60
Firmenportrait Digatel Elektronik GmbH Seckach-Großeicholzheim 61
Geschichtliche Rückschau
Dekan Josef Blatz – ein Streiter im Weinberg des Herrn (H. Kohler) 63
Nachtrag zum Heimatbuch Zimmern (H. Kohler) 64
Die Lage des Kleingewerbes im Amtsbezirk Adelsheim im Jahre 1885
am Beispiel des Schreinermeisters Heinrich Pfitsch Seckach (M. Killian) 65
Beiträge zur Verkehrsgeschichte Teil II Bau der Odenwaldbahn (Th. Ludwig) 72
Aufnahmebedingungen aus dem Jahr 1894 für den Ev. Kindergarten Großeicholzheim . . . 84
Seckach kauft sich frei vom Hand- und Spannfron des Klosters Seligental (B. Schmitt) 85
Es geschah vor . . . (M. Killian) 91
Statistik 1986 (M. Huth) 92
Jahrgangstreffen 96

Die Kurzberichte zum Jahresgeschehen wurden den örtlichen Presseberichten der Rhein-Neckar-Zeitung entnommen. Nachdruck mit Quellenangaben gestattet.

Impressum:		Fotos:	Karl Schimpf, Gustav Brunner,
Verlag:	Heimatverein Seckach e. V,		Robert u. Othmar Walzel,
Redaktion:	Berthold Schmitt		Manfred Killian, Privat
Druck:	Druckerei Odenwälder Buchen	Auflage:	1000

Titelbild: Gedenktafel zur Erinnerung an das vor 750 Jahren gegründete Zisterzienserkloster Seligental, gestiftet von den ehemaligen Klosterdörfer Hemsbach, Schlierstadt, Seckach und Zimmern (v. Klaus Ringwald, Schonach) Aufnahme: Othmar Walzel

Konto Nr. 15 195 401 Raiffeisenbank Seckach e. G. (BLZ 674 624 80)
Konto Nr. 4 220 653 Sparkasse Bauland (BLZ 674 516 80)

Liebe Heimatfreunde

Im 15. Heimatheft wollen wir einleitend wieder allen unseren Freunden aus nah und fern herzliche Heimatgrüße übermitteln.

Ein herzliches Dankeschön wieder allen, die durch ihre finanzielle Unterstützung ihre Verbundenheit zur Heimat so erfreulich bekundeten.

Wir müssen neben unseren geschichtlichen Beiträgen unsere Informationen aus dem Jahresgeschehen – erneut ein Jahr lückenloser Dorfgeschichte – wieder der Vergangenheit überschreiben, dürfen aber als Zeitgenossen daraus so manches Ereignis in froher Erinnerung behalten.

Wir möchten bezogen auf alte Fotos noch einmal auf unseren Aufruf im Heimatheft 14 Seite 3 hinweisen.

Was im Ortsteil Zimmern zur Festwoche der 1200-Jahr-Feier 1985 allen zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde, das möge sich – wir wollen es hoffen – ebenso erfolgversprechend im Ortsteil Seckach wiederholen; denn

Heimattage in Seckach
zur 1200-Jahr-Feier
im Rahmen einer Festwoche
vom 18. Juni – 26. Juni 1988

mögen bereits im Terminkalender vermerkt zur frohen Wiedersehensfeier in der alten Heimat einladen.

Ausschüsse für die Vorbereitung der Festwoche haben ihre Arbeit bereits aufgenommen und die Gemeinde bittet um die Anschriften ehemaliger Seckacher für die persönliche Einladung zu den Festtagen.

Das rechtzeitig zur 1200-Jahr-Feier erscheinende Heimatbuch versuchen wir neben einem reich bebilderten Anhang zusätzlich mit einigen Farbaufnahmen zu illustrieren.

Ein solcher Farbtupfer belebt zwischen den Zeilen und den üblichen Schwarzweißfotos die Beschaulichkeit der heimatlichen Dokumentation und wir würden dafür dankend den Stifter auf der Farbseite vermerken. Dafür anzusprechen wären auch Freizeitgruppen, Vereine und Firmen. Ganzseitig ca. 300 DM, halbseitig ca. 150 DM. (Spendebescheinigungen können erteilt werden).

Vermerken Sie bitte unsere terminliche Voranzeige für das Jahr 1988 und mögen auch Sie durch Ihren Besuch der Festwoche die Verbundenheit zur alten Heimat pflegen, um dadurch vertraute gewachsene Bindungen zur Dorfgemeinschaft aufrecht zu erhalten.

Mit freundlichem Gruß
Die Redaktion und ihre Mitarbeiter

Spenden von Firmen:

Horst Flicker, Bauunternehmung, Balsbach DM 100,–
Raiffeisenbank Schefflenz-Seckach eG DM 100,–
Digatel Elektronik GmbH, Großeicholzheim DM 100,–
Schuhecke Kegelmann, Großeicholzheim DM 50,–
Werner Landhandel GmbH, Zimmern DM 50,–
Karl Schmitt KG, Großeicholzheim DM 100,–
Günter Polk, Baugeschäft, Seckach DM 100,–
Willi Wünst, Autogeschäft, Seckach DM 50,–
Kaiser-Fototechnik, Buchen DM 50,–
Metzgerei Mehl, Elztal-Dallau DM 30,–
Adolf Flicker, Elztal-Auerbach DM 100,–
Metzgerei Schweizer, Großeicholzheim DM 50,–
Gasthaus Lamm, Otto Stieber, Seckach DM 30,–
Fa. Schadler, Großeicholzheim DM 30,–
Braukmann Kessel GmbH, Großeicholzheim DM 100,–
Friedrich Zischeck, Maler- u. Gipsergeschäft, Großeicholzheim DM 100,–
Hermann Wachter, Getränke-Service, Zimmern DM 30,–
Bassermann & Co. (Kurt Egger), Mannheim DM 100,–
Gasthaus „Krone", Emil Bischoff, Seckach DM 50,–
Fritz Bundschuh, Spenglerei, Seckach DM 60,–
Bott-Eder GmbH, Rauenberg DM 200,–
E.R. Ellwanger, Bauunternehmung Osterburken DM 100,–
Freizeitkleidung GmbH, Seckach DM 100,–
Ühlein Berthold, Zimmergeschäft Seckach DM 50,–
Sepp Troißler, Bäckerei, Großeicholzheim DM 30,–
Annelie Diefenbach, Friseursalon, Seckach DM 30,–
Alfred Bauer, Maler- u. Gipsergeschäft, Seckach DM 50,–
L.O. Hattne, Zahnarzt, Seckach DM 50,–
Sparkasse Bauland, Osterburken DM 100,–
Fernsehdienst Troisler, Großeicholzheim DM 50,–
Albert Danner, Schreinerei, Seckach DM 30,–
Sparmarkt Arnold, Seckach DM 80,–
Ing. Büro Konrad Sack, Adelsheim DM 100,–

Spenden von Privatpersonen:

Friedrich Pfitsch, Sandhausen DM 20,–
Karoline Hauser, Heidelberg DM 50,–
Erwin Oswald, Villenpinte (Frankreich) DM 30,–
Inge Weidenfeld, geb. Keller, Schefflenz-M. DM 20,–
Johanna Schönsiegel, Wertheim DM 20,–
Ungenannt DM 50,–
Karl Schmitt, Konstanz DM 10,–
Josef Koch, Sinsheim DM 50,–
Elisabeth Straub, Brooklyn New York $ 20,–
Bruno Schwing, Stuttgart DM 50,–

Hiltrud Moske, Mosbach DM 50,–
Alban Hoffert, Mosbach DM 20,–
Adam und Liselotte Linden geb. Frank, Wernau/Neckar DM 40,–
Gebhard Schmitt, Seckach DM 50,–
Renate Lobana geb. Kirmse, Karlsruhe DM 20,–
Josef Pöschl, Billigheim DM 50,–
Gertrud Dietrich, Haibach DM 50,–
Rainer Amend, Karlsruhe DM 20,–
Agnes Horschel, Unkel DM 15,–
Julia Reis, Freiburg DM 20,–
Frieda Bernhardt, Freiburg DM 20,–
Werner Frank, Neckarsteinach DM 30,–
A. Waschull, Heidelberg DM 30,–
Eugen Kolbenschlag, Möckmühl DM 30,–
Erika Hauk, geb. Heilmann, Hann.-Münden DM 20,–
Florentine Krieg, geb. Reichert, Offenburg DM 50,–
Anna Lovdal, geb. Spänkuch, Sacramento (USA) $ 20,–
Pfr. Herbert Duffner, Seckach-Klinge DM 30,–
Erich Frank, Buchen DM 10,–
Anneliese Droth, geb. Dörzenbach, Mannheim DM 20,–
Ungenannt DM 20,–
Greta Schelhaas, geb. Ühlein, Wertheim DM 20,–
Alois Malcher, Seckach DM 14,–

Jahresrückblick 1986

Neujahrsempfang der Gemeinde Seckach am Dreikönigstag im Ortsteil Großeicholzheim

Fruchtbare Arbeit in lebendiger Gemeinschaft

Bürgermeister Brand zog Bilanz eines erfolgreichen Jahres

Das persönliche Gespräch, als der bedeutendste Schlüssel zur Verständigung, stand neben dem Jahresrückblick des Bürgermeisters auch in diesem Jahr wieder im Mittelpunkt des Neujahrsempfangs der Gemeinde am Dreikönigstag.

Ein breiter Querschnitt von Vertretern des öffentlichen Lebens, der Kirchen, Vereine und Verbände und andere in der Öffentlichkeit wirkende Personen waren der Einladung gefolgt. Durch die Mitwirkung des Männergesangvereins Großeicholzheim, der unter Leitung von Dirigent Scheible mit Liedvorträgen die Feier umrahmte, unterstrich dieser seine treue Verbundenheit zur Gemeinde.

Mit den Worten einer isländischen Weisheit, „Nimm Dir Zeit um zu arbeiten, es ist der Preis des Erfolgs, nimm Dir Zeit um nachzudenken, es ist die Quelle der Kraft, nimm Dir Zeit um froh zu sein, es ist die Musik der Seele", begrüßte Bürgermeister Brand seine Gäste, wobei ein besonderer Willkommensgruß den Abgeordneten Siegfried Hornung und Manfred Pfaus mit Gattinnen und Dr. Häußler als Vertreter der Stadt Adelsheim galt.

Auch Pfarrer Moser-Feesche, dem vor kurzem die Betreuung der evangelischen Kirchengemeinde Seckach übertragen wurde und der neue Rektor der Grund- und Hauptschule, Stefan Bachstädter, wurden vom Bürgermeister begrüßt.

Am Dreikönigstag hatte der Bürgermeister zum Neujahrsempfang eingeladen. Zahlreiche Gäste aus Politik und Wirtschaft nahmen daran teil.

Das Gespräch sei unersetzbar und unverzichtbar für Menschen, die miteinander leben und auskommen wollen, und eine lebendige Dorfgemeinschaft kann ohne gegenseitiges Verständnis nicht bestehen, dies stellte Bürgermeister Brand an den Anfang seines Jahresrückblickes. Unter diesen Gesichtspunkten konnte auch im vergangenen Jahr fruchtbare Arbeit geleistet werden.

Ein Ereignis, das sich im vergangenen Jahr zum 40. Male jährte, war das Ankommen eines Transportes mit 1195 Vertriebenen aus den Ostgebieten im damaligen Lager Teufelsklinge, dem weitere Transporte folgten. Sekkach wurde so zu einem Schauplatz, der die menschenverachtende Handlungsweise des Krieges und seiner Folgen offenbarte. Für rund 23 000 Menschen begann eine ungewisse Zukunft. Daß im Laufe der Jahre eine Integration stattfand, und daß für sie das neue Zuhause auch zur neuen Heimat wurde, darf als große humane Leistung angesehen werden.

In diesem Zusammenhang erwähnte Bürgermeister Brand die aktive Mithilfe von Pfarrer Magnani. Aus dieser Verbindung erfolgte durch ihn die Gründung des heutigen Kinder- und Jugenddorfes Klinge, das nach Jahren echter Not, Armut und Existenzsorgen heute zu einem wohnlichen Ort tätiger Nächstenliebe wurde. Heute leben 172 Kinder in der Klinge, die von 136 Beschäftigten versorgt werden. Abgerundet wurden die Aktivitäten durch sehr beachtliche Anstrengungen auf dem Gebiet der Ferienerholung, die dazu führten, daß 22000 Übernachtungen 1986 in der Klinge registriert wurden.

Investitionen verlagert

Im gemeindlichen Wirkungsbereich verlagerte sich im vergangenen Jahr der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit nach Großeicholzheim mit dem Ausbau der Ortsdurchfahrt für den Bereich der L 520. Mit Abstand ist dieses Projekt, dem der Abschnitt L 583 in Richtung Seckach im nächsten Jahr folgen wird, das kostenaufwendigste Vorhaben, das bisher in der Gemeinde verwirklicht wird. Der jetzige Bauabschnitt verursacht gemeindliche Bauaufwendungen von 3,5 Mio. DM, für das Anschlußstück werden etwa 1 Mio. DM anfallen. Insgesamt werden 3,4 Mio. DM an Zuschüssen erwartet. Zusammen mit der Fahrbahnherstellung, die durch das Land zu tragen ist, wird die Gesamtinvestition bei 6 Mio. DM liegen. Auch der Ausbau der Gemeindeverbindungsstraße vom Waidachshof zur B 292 wurde mit rund 2 Mio. DM im Haushalt des Gemeindeverwaltungsverbandes „Seckachtal" aufgenommen. Hierfür hat die Gemeinde Seckach die Finanzverantwortung. Schließlich erwähnte Bürgermeister Brand noch die restliche Erschließung des Baugebietes „Hessel III" im Ortsteil Seckach, den Ausbau eines Feldweges in Großeicholzheim und die Erneuerung der alten Schule in Zimmern, die die Investitionstätigkeit der Gemeinde 1986 abrundeten. Erfolgreich waren auch die Bemühungen bei der Ansiedlung von Industriebetrieben im Regionalen Industriepark Osterburken. Drei Unternehmen haben sich bereits zum Bau von Betriebsstätten dort entschieden. Hier galt ein Dank des Bürgermeisters dem Landkreis für die nachhaltige Unterstützung bei der Vermarktung des Industriegebietes.

Aktivitäten für die 1988 in Seckach anstehende 1200-Jahr-Feier wurden ebenfalls vom Bürgermeister aufgezeigt. Erste Vorbereitungen und Entscheidungen wurden bereits getroffen mit der Zustimmung für die Herausgabe eines Heimatbuches und der Bildung von Arbeitskreisen.

Dienstleistungsangebot verbessern

Eine neue Aufgabe sieht Bürgermeister Brand in der Verbesserung des örtlichen Dienstleistungsangebotes, das einen besonderen Stellenwert erhalten soll. Vermehrt wird gerade davon in Zukunft die Lebensqualität in der Gemeinde bestimmt. Hierbei kann die Gemeinde im wesentlichen entsprechende Impulse geben und über bodenordnende Maßnahmen den

Weg dafür bereiten. Das neue „Strukturprogramm ländlicher Raum" bietet dabei Unterstützung an. Die Bemühungen gelten einer bedarfsorientierten Versorgung der Bevölkerung. Ein Signal in dieser Richtung wurde bereits mit dem Entschluß gesetzt, ein Arzt- und Masseurhaus zu bauen. Weitere Entwicklungsabsichten werden im Laufe des Jahres der Bürgerschaft vorgestellt.

Dank für Engagement

Mit einem kritischen Wort sprach Bürgermeister Brand zum Schluß seiner Ausführungen die Informationsflut an, die unsere tägliche Arbeit tangiert. Ein Wort des Dankes richtete der Bürgermeister anschließend an all die, welche sich haupt- und ehrenamtlich 1986 um die Menschen in unserer Gemeinde angenommen haben. Dankbar und anerkennend erwähnte er hier die Arbeit der Schwestern und Dorfhelferinnen, der freiwilligen Hilfsdienste und die vielfältige Tätigkeit der Vereine. Ihr Einsatz wird nicht als selbstverständlich hingenommen. Mit in den Dank eingeschlossen wurden die Abgeordneten des Wahlkreises, die Behördenchefs und alle Mitarbeiter.

Mit Zuversicht weiter

Mit Zuversicht dürfen wir auf die vor uns liegende Zeit blicken, auch angesichts der vielen Fragen im Zusammenhang mit dem Schutz unserer Natur und des Lebens. In unserer Zeit des ständigen Umbruchs fällt es uns nicht leicht, zwischen dem uns Dienlichen oder Nachteiligen zu differenzieren. Nicht alles auf dieser Welt ist für den Menschen machbar, nicht alles läßt sich rational erklären, und es gibt Fragen, auf die es keine Antwort gibt.. Gerade deshalb brauchen wir eine Orientierung. Ethische Grundwerte und Wertvorstellungen sollen und müssen im Herzen der Menschen verwurzelt sein. Verhalte Dich so, wie Du möchtest, daß man sich Dir gegenüber verhält, mit diesem Prinzip der Gegenseitigkeit, das zu einer menschlicheren Welt führt, verbunden mit den besten Wünschen für 1987, schloß Bürgermeister Brand seine Ansprache.

Grüße an Bürgermeister Brand und an die Gemeinde Seckach überbrachten die Abgeordneten Hornung und Pfaus, Rektor Bachstädter, Pfarrer Duffner und Dr. Häußler. Dem neuen Jahr aktiv begegnen, eine lebendige Gemeinschaft schaffen, im Begriff Zumutung Mut sehen, die uns gegebene Zeit nützen, das waren Wünsche und Aufforderungen, die Inhalt der Grußworte waren. Ortsvorsteher Bruno Martin dankte, auch im Namen des Gemeinderates und Ortschaftsrates in einem Schlußwort Bürgermeister Brand für seinen großen persönlichen Einsatz, aber auch den Bürgern von Großeicholzheim, die im Zusammenhang mit dem Ausbau der Ortsdurchfahrt viel Verständnis bei der Durchführung dieser Maßnahme zeigten.

Gemeinderat Seckach stellte Weichen für die kommenden Jahre:

Ein Haushalt der „kommunalen Offensive"

Etat mit rund 11 Millionen bewegt sich auf Rekordniveau / Gemeinde hat für ihre Verhältnisse „riesiges Investitionsprogramm" vor sich

Dem Neujahrsempfang vorausgehend beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung des Jahres 1986 (15. 12.) den Haushaltsplan und die Haushaltssatzung für das Jahr 1987. Das Gesamtvolumen beträgt für den Verwaltungshaushalt 6 801 440 DM und liegt damit um 3,24 % über dem des Vorjahres. An den Vermögenshaushalt ist eine Zuführung von 762 220 DM (11,2 %) aus dem Verwaltungshaushalt vorgesehen. Die Realsteuern erfahren ebenso wie die Gebühren 1987 keine Erhöhung, außer den Kindergartengebühren beim Kommunalkindergarten. Die Deckungsgrade der einzelnen kostenrechnenden Einrichtungen haben sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich geändert. Der Zuschuß an die konfessionellen Kindergärten wird sich 1987 von 60 200 auf 82 000 DM erhöhen. Eine prozentual wesentlich höhere Steigerung als der Verwaltungshaushalt erfährt der Vermögenshaushalt; er erhöht sich um 60 % auf 4 274 200 DM. Auf den investiven Teil entfällt der Löwenanteil mit 4 137 000 DM. Der 1987er Haushalt wurde einstimmig angenommen.

Prioritätenliste der Gemeinde Seckach

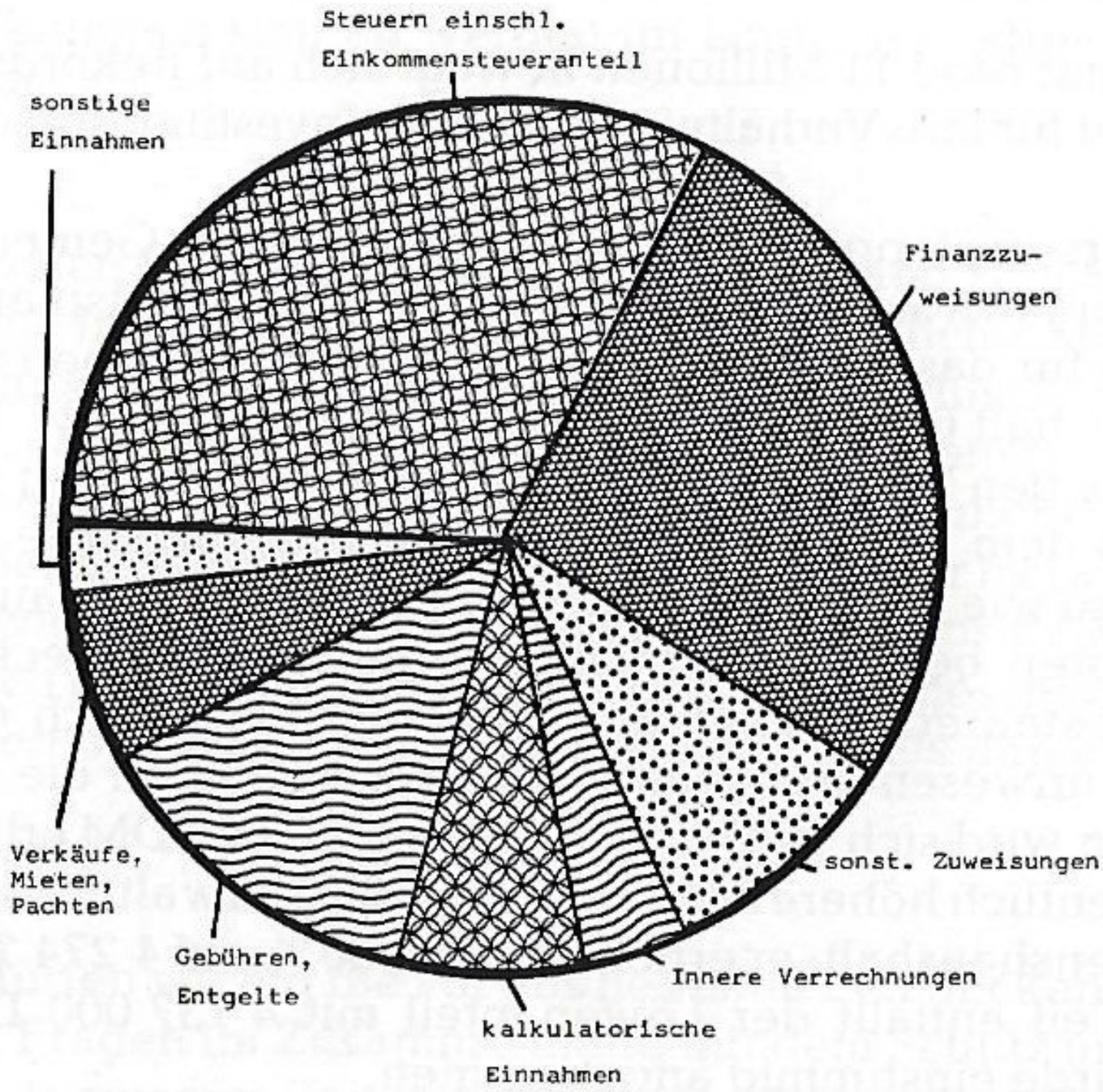
Einstimmig erfolgte durch den Gemeinderat Seckach die Festlegung von Prioritäten für die Durchführung gemeindlicher Dorfentwicklungsmaßnahmen im Zuge der Flurbereinigung in Seckach und Zimmern. Dorfentwicklungsmaßnahmen in Großeicholzheim werden über das Regierungspräsidium abgewickelt. Nach Vorbesprechungen zwischen dem Landesamt für Flurbereinigung und Siedlung (Ludwigsburg) und dem Flurbereinigungsamt Buchen sowie der Gemeinde Seckach wurden an Prioritätsmaßnahmen aufgenommen:

– die Römerstraße mit angrenzenden Hofflächen (Bewilligung 1987),
– Rathaus-Umbau (im Haushalt für 1987 eingestellt),
– Privatmaßnahmen im bisher beantragten Umfang (Bewilligung 1987),
– Neugestaltung Rathausvorplatz (Bewilligung 1988),
– Instandsetzung des Gemeindegebäudes vor der Feuerwehr (1988/1989),
– Banngasse Zimmern und Instandsetzung der Kapelle, Römerstraße (vielleicht 1988).

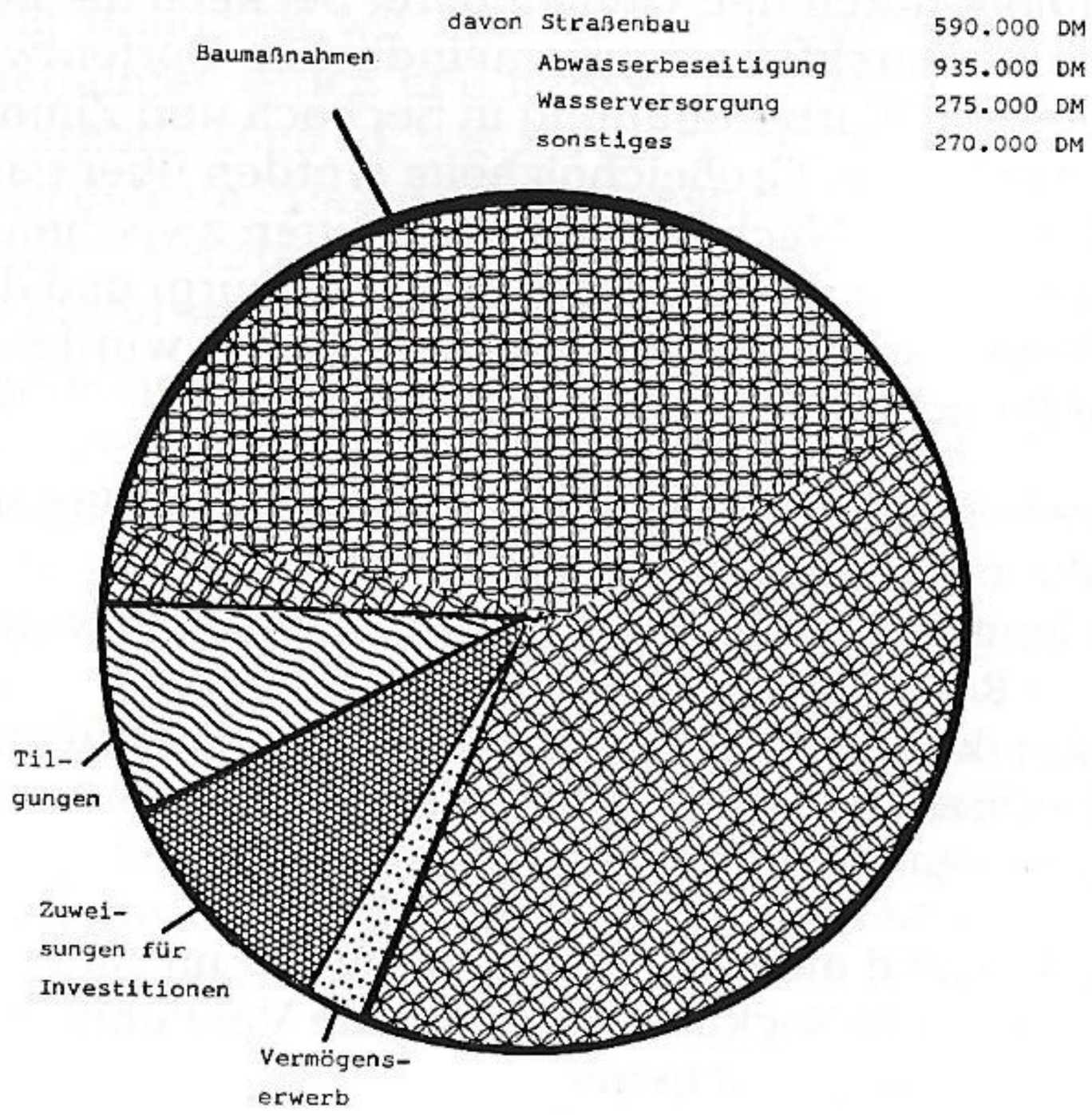
Einvernehmen bestand auch darüber, daß für die im Jahre 1988 vorgesehene 1200-Jahr-Feier in Seckach eine zeitliche Vorziehung von Vorhaben sinnvoll und zweckmäßig erscheine.

Verwaltungshaushalt 1986

– Einnahmen –

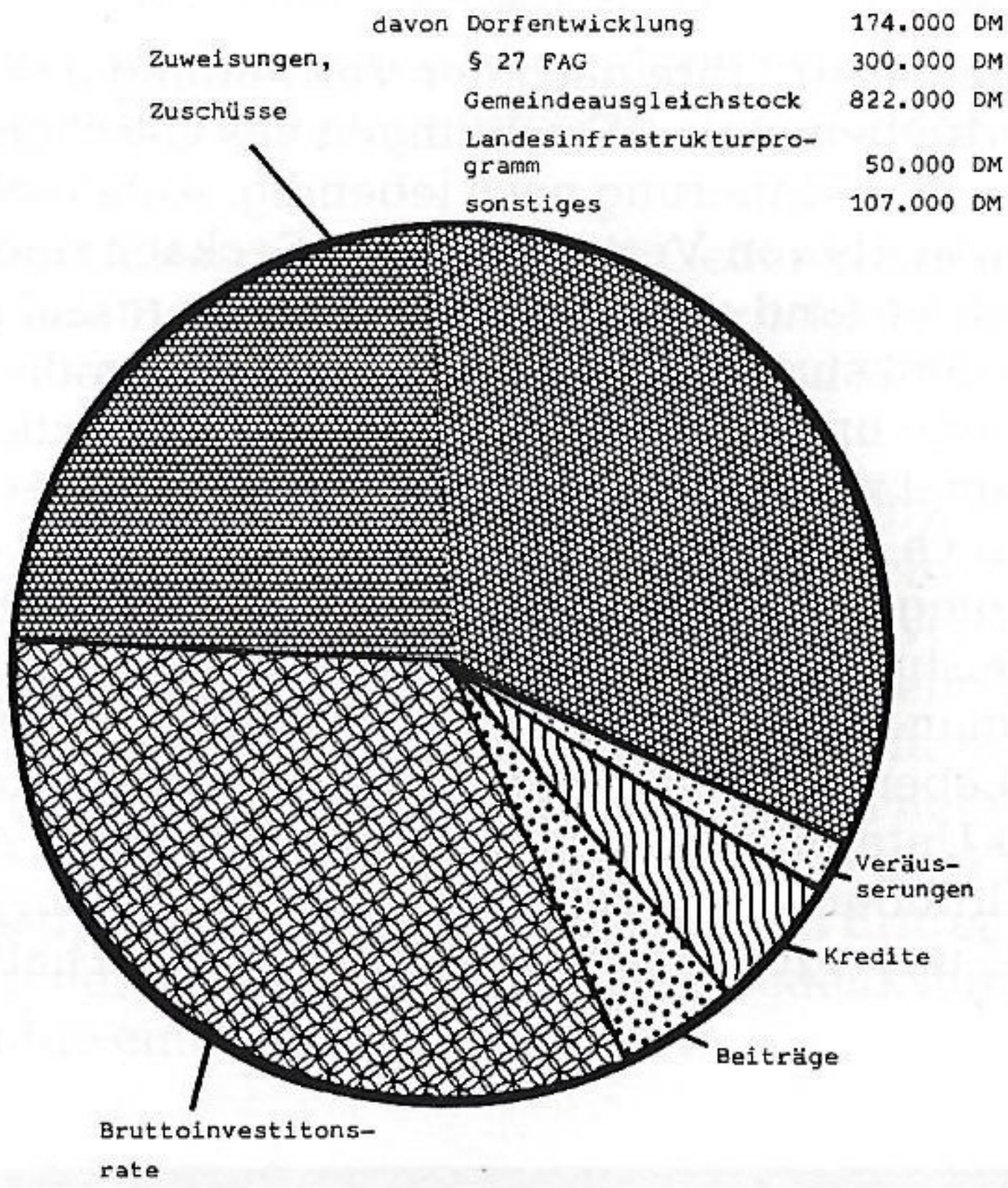


– Ausgaben –



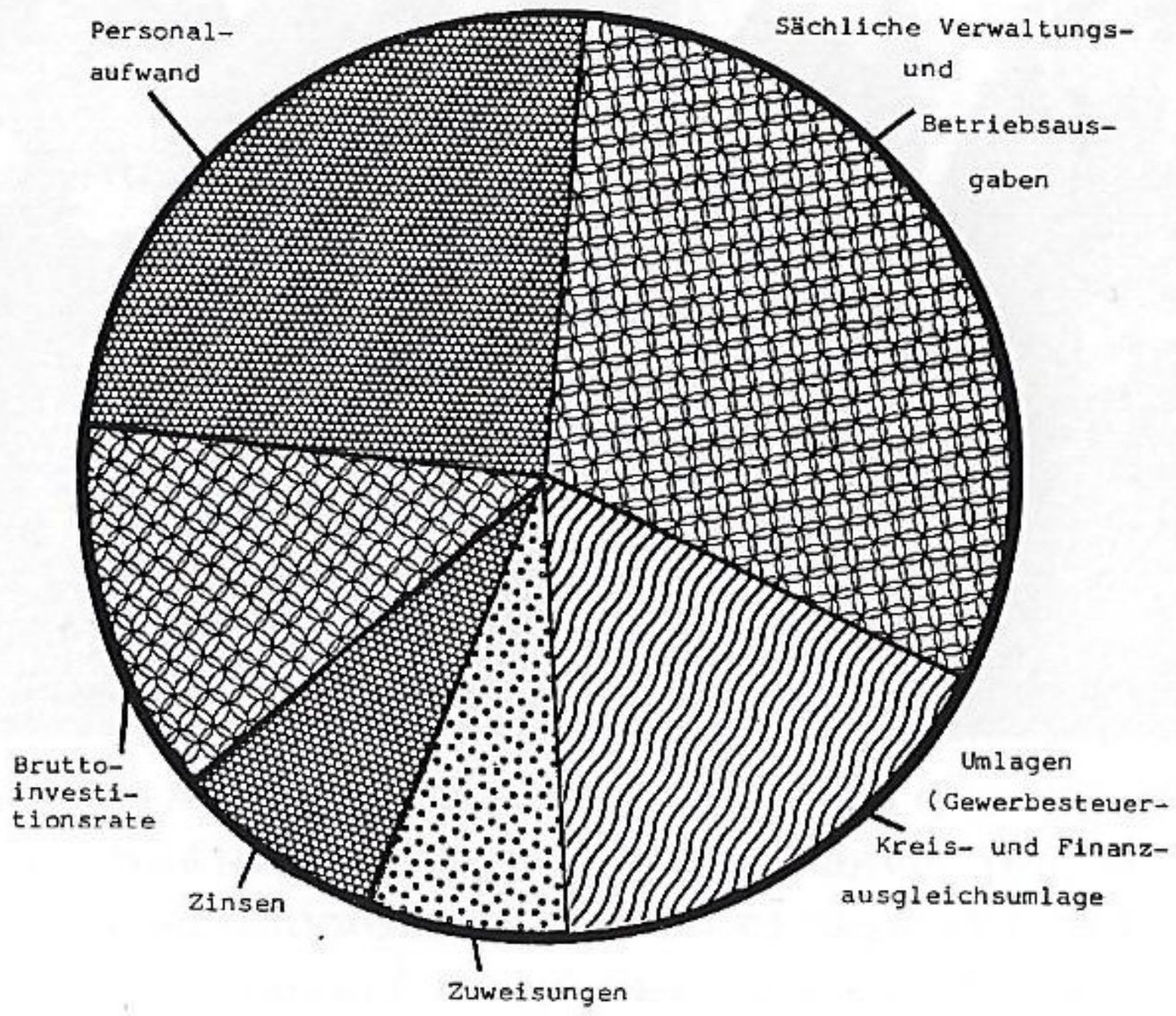
Vermögenshaushalt 1986

– Einnahmen –



davon	Dorfentwicklung	174.000 DM
	§ 27 FAG	300.000 DM
	Gemeindeausgleichstock	822.000 DM
	Landesinfrastrukturpro-gramm	50.000 DM
	sonstiges	107.000 DM

– Ausgaben –



Für 22000 Tor zur neuen Heimat

Am 26. Februar 1946 Ankunft des ersten Vertriebenentransportes / Barackenlager und 50 Kilo Gepäck

PS. Seckach-Klinge. 40 Jahre nach der Vertreibung aus der alten Heimat ist in vielen Vertriebenen und Flüchtlingen das Geschehen auf der Flucht im Jahre 1946 in der Erinnerung noch lebendig. Anläßlich der Ankunft des ersten Bahntransports von Vertriebenen in Seckach und im Lager Klinge vor genau 40 Jahren fand am Mittwoch im Bernhardsaal des Jugenddorfes Klinge eine Gedenkstunde statt, in der man sich an die schwere Zeit für Heimatvertriebene und Einheimische nach dem Zweiten Weltkrieg erinnerte. Noch einmal verwies man auf Leid und Not dieser Tage und auf die Tatsache, daß auch heute noch oft viel zu leichtfertig mit der Heimat anderer Menschen umgegangen wird. Voll Dankbarkeit wurde aber auch die große Aufbauleistung und die Entwicklung der Nachkriegsjahre gewürdigt, in denen man eine neue Heimat in Freiheit fand. Einmal mehr wurde aber auch das Lebenswerk von Pfarrer Heinrich Magnani hervorgehoben, der sich bei der Unterbringung der Flüchtlinge in ihren neuen Wohnorten und bei der Gründung der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft „Neue Heimat" unvergeßliche Verdienste erworben hatte.

In einer Gedenkstunde in der Klinge wurde an die Ankunft der 1. Vertriebenen erinnert. Pfr. Duffner, Bürgermeister Brand und Landrat Dr. Pfreundschuh beim Festakt unter den zahlreichen Gästen, die vor 40 Jahren die Einweisung in das Barackenlager miterlebten.

Gedenkstunde der Heimatvertriebenen

Am 26. Februar 1986 jährte sich zum 40. Male der Tag, an dem der erste Transport von Heimatvertriebenen im Durchgangslager „Teufelsklinge" – auf dem Gelände, auf dem heute das Kinderdorf steht – eintraf.

Dieses Gedenken wurde bei uns in besonderer Weise begangen. Es begann mit einem ökumenischen Gottesdienst, der in der St.-Bernhard-Kirche gefeiert wurde.

Im Anschluß an den Gottesdienst sollte eine Gedenkfeier an dieses Ereignis, das sicher für alle Betroffenen eine schmerzliche Erinnerung bleiben wird, gleichzeitig aber auch den Beginn einer neuen Hoffnung, eines neuen Lebensabschnittes darstellt, erinnern.

Herr Landrat Dr. Pfreundschuh und Herr Wolfgang Schwarz gedachten in eindrucksvollen Worten der damaligen Ereignisse. Stellvertretend für die Gemeinde Seckach sprach Herr Bürgermeister Brandt von der Bedeutung der Eingliederung der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen. Als Hausherr des Kinder- und Jugenddorfes Klinge schlug Herr Pfarrer Duffner eine Brücke von der tatkräftigen Hilfe, die damals hier den notleidenden Menschen gewährt werden konnte zu den Aufgaben, die die Klinge heute erfüllt, indem sie wieder Flüchtlinge aus Vietnam und Eritrea aufnimmt und betreut. Der Seckacher Musikverein gab dieser Gedenkstunde durch seine gelungenen Vorträge einen festlichen Rahmen.

Tor zur neuen Heimat –
Flüchtlingslager in der „Teufelsklinge"

Am 26. Februar 1986 jährte es sich zum 40. Male, daß der erste Transport mit Heimatvertriebenen im Durchgangslager „Teufelsklinge" bei Seckach eintraf.

Das am 2. August 1945 verabschiedete Potsdamer Abkommen sah vor, die in Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei verbliebene deutsche Bevölkerung nach Deutschland zu überführen. Damit begann die Vertreibung von über 12 Millionen Menschen.

Der damals rd. 45 000 Einwohner zählende Landkreis Buchen mußte sich – wie andere ländliche Gebiete – auf die Aufnahme von etwa 22 000 Menschen einrichten, da in den zerbombten Städten die Unterbringung unmöglich war. (In der „Teufelsklinge" wurden die von der OT während des Krieges zur Unterbringung von Fremdarbeitern des Rüstungsbetriebes in den Stollen des Gipswerkes errichteten Baracken notdürftig als Auffangla-

ger für den Kreis Buchen hergerichtet.) So kamen mit dem 1. Transport 1 195 Menschen in Seckach an, mit wenigen Habseligkeiten entstiegen sie den Güterwagen im Seckacher Bahnhof. In knapp acht Monaten waren es in 19 Transporten rd. 22 000 um ihre Heimat gebrachte Menschen, die durch das Auffanglager „geschleust" wurden.

Welch gewaltige Aufgabe da auf die Caritas, der die Fürsorge der Flüchtlinge oblag, und die Gemeinden zukam, kann nur der ermessen, der alles hautnah miterlebte. An erster Stelle muß der damalige Caritasvorsitzende, der Hettinger Pfarrer Heinrich Magnani, erwähnt werden, der die Hauptlast der Betreuung auf sich nahm.

Gleich nach der Ankunft im Lager und der Quartierzuteilung fand ein Empfangsgottesdienst im Freien statt, bei dem Pfarrer Magnani versprach, sich mit der von ihm initiierten Baugenossenschaft um den Bau von Wohnungen und auch um die Kinder zu kümmern. Das war für die brutal von Haus und Hof gewiesenen Menschen Trost und Hoffnung zugleich. Daneben mußten die Aufnahmeformalitäten erledigt, die ärztliche Betreuung und die Lebensmittelversorgung organisiert werden. Ein großes Problem war auch die Familienzusammenführung, da manche von ihren Angehörigen getrennt waren und sich viele Männer in Kriegsgefangenschaft befanden.

Meist nach etwa 14 Tagen kamen die Menschen aus den Baracken heraus und wurden auf die Kreisgemeinden verteilt. Hier hörten die Probleme noch lange nicht auf. Denn in vielen Gemeinden befanden sich bereits Evakuierte aus den von Bombenangriffen heimgesuchten Großstädten. Manche Einheimische standen den Neuankömmlingen skeptisch gegenüber, viele hatten selbst nicht genug. Not herrschte in vielen Bereichen, insbesondere an Wohnraum und Lebensmitteln.

Doch im Laufe der Monate konnten nach und nach die Hauptschwierigkeiten gemeistert werden und das Leben normalisierte sich langsam wieder.

Viel dazu beigetragen hat auch die „Neue Heimat", die manchem Neubürger mit viel Eigenleistung und wenig Kapital zu seinem Häuschen mit Garten verhalf. In Seckach entstanden von 1949 bis 1953 im Siedlungsgelände 16 einfache und 5 Doppelhäuser, die für 116 Neubürger zur zweiten Heimat wurden. Am 15. Januar 1947 wurde das Lager offiziell aufgelöst. Mit der Zeit entstand an seiner Stelle das heutige Kinder- und Jugenddorf Klinge.

„Glücksfall für Firma und Arbeitnehmer"

4 500 Jeans und Hosen pro Tag / Erfolge auf hart umkämpftem Markt / Ehrung 30 treuer Mitarbeiter in Seckach

10 Jahre Mustang-Freizeitbekleidungswerk

18. 2. 86

Anerkennende Worte fand Bürgermeister Brand (links) für Betriebsleitung und Arbeitnehmer der Freizeitbekleidungswerke in Seckach. Er überreichte Betriebsleiter Otto Mahl (rechts) einen Erinnerungsteller der Gemeinde. *Aufnahme: Walzel*

Am Dienstag standen im Mustang-Freizeitbekleidungswerk Seckach die Maschinen früher als gewöhnlich still. Die 115köpfige Belegschaft feierte zusammen mit der Firmenleitung aus Künzelsau den 10. Geburtstag „ihres" Betriebes, der im Durchschnitt täglich 4 500 Jeans und Hosen produziert. Albert Sefranek, einer der beiden geschäftsführenden Gesellschafter und Bürgermeister Ekkehard Brand bezeichneten in ihren Ansprachen die kurzfristige Übernahme der ehemaligen Bekleidungsfirma Claab & Co. durch die Mustang Bekleidungswerke im Jahre 1976 als ausgesprochenen Glücksfall: Arbeitnehmer, die Firma Mustang und die Gemeinde haben

damals profitiert, weil in einem strukturschwachen Raum Arbeitsplätze erhalten und geschaffen wurden. Als sichtbaren Beweis für das Engagement und die Betriebstreue der meist weiblichen Beschäftigten wertete Sefranek die Tatsache, daß noch 30 „Beschäftigte der ersten Stunde" dem Betrieb angehören.

Zinnbecher und Urkunden erhielten folgende Betriebsangehörige der Freizeitbekleidungswerke Seckach: Adolf Zankl, Emmerich Tesar, Josef Herbinger, Heinz Schielling, Maria Znidersic, Rita Schmitt, Isolde Sommer, Ilona Reichert, Brigitte Kerber, Sylvia Jäger, Elfriede Hack, Anna-Philomena Gerner, Andrea Ambros, Cornelia Seitz, Gerda Wagner, Helga Schwing, Elisabeth Scherer, Herta Rudolf, Maria Hirn, Anna Heffele, Elfriede Götz, Hedwig Cap, Edith Wagner, Dorothea Schmitt, Gerda Mehl, Regina Vogt, Hannelore Friedel, Magdalena Holinsky.

Tragfähige Basis für die Zukunft

Eindrucksvolle Wiederwahl von Bürgermeister Ekkehard Brand in Seckach

Bei guter Wahlbeteiligung mit 97,6 % der abgegebenen Stimmen im Amt bestätigt / Glückwünsche und Ständchen am Wahlabend / Anerkennung geleisteter Arbeit und Vertrauen für künftige Aufgaben

9. 3. 86

Ausgestattet mit einem eindrucksvollen Wahlergebnis bei der Wiederwahl als Bürgermeister von Seckach und getragen vom Vertrauen der Bürger, kann Bürgermeister Ekkehard Brand in Seckach die gewiß nicht leichten Aufgaben in seiner zweiten achtjährigen Amtsperiode angehen. Obwohl alleiniger Kandidat, gingen am Sonntag in den drei Seckacher Ortsteilen

immerhin 57,6 Prozent der Wahlberechtigten an die Wahlurnen und votierten mit 97,6 Prozent der abgegebenen Stimmen für den fast 40jährigen Verwaltungsfachmann. Mit viel Beifall wurde das Wahlergebnis in der Bürgerschaft aufgenommen, das Bürgermeisterstellvertreter Edgar Baier auf dem Rathausvorplatz vor einer großen Menschenmenge gegen 19 Uhr verkündete. Die Feuerwehr stand mit Fackeln Spalier, der Musikverein Seckach, die Männergesangvereine Seckach und Zimmern waren zum Glückwunschständchen angetreten, als Bürgermeister Brand mit seiner Frau eintraf.

Mit einem Ständchen gratulierten die Seckacher Vereine ihrem wiedergewählten Bürgermeister Ekkehard Brand zum eindrucksvollen Wahlergebnis.

Mut, Schaffenskraft und Gesundheit, das wünschte Edgar Baier für den Gemeinderat dem wiedergewählten Bürgermeister mit Gratulation zum großartigen Wahlerfolg. Für Frau Brand, die den beruflichen Weg ihres Mannes mit viel Verständnis begleitet, hatte er Blumen parat.

Für die drei Ortsteile gratulierte Seckachs Ortsvorsteher Wilhelm Schmitt, der sich besonders darüber freute, daß das Ruder der Gemeinde in den richtigen Händen bleibt. Die Vereine hatten Edmund Geisler zu ihrem Sprecher gemacht, der Dank für die Hilfen in der Vergangenheit einem verständnisvollen Bürgermeister abstattete.

Pfarrer Bschirrer freute sich über die guten Beziehungen zwischen Kirche und Rathaus und reichte Ekkehard Brand die Hand zum gemeinsamen Dienst an der Gemeinde. Als Nachbarkollege und für den Gemeindetag machte Bürgermeister Brümmer (Osterburken), begleitet von seinen Kollegen Hornberger (Hardheim) und Döttling (Schefflenz), dem Wiedergewählten Mut, die Aufgaben der Zukunft mit Elan anzugehen.

Für den Verband baden-württembergischer Bürgermeister sprach Horst Ullrich aus Ravenstein, der den eindeutigen Wahlerfolg als Anerkennung geleisteter Arbeit würdigte. Bürgermeister Hütt aus Adelsheim, der für den Gemeindeverwaltungsverband Seckachtal sprach, beglückwünschte die Bürger von Seckach, ein solches Bürgermeisterehepaar an ihrer Spitze zu haben. Binaus Bürgermeister a. D. Ludwig Pfisterer reihte sich für den Ort am Neckar in die Gratulantenschar und wünschte seinem ehemaligen Ratschreiber das Beste für die Zukunft.

Dank für das in der Wahl ausgesprochene Vertrauen, für die Glückwünsche und das Ständchen, sagte der auf das Wahlergebnis stolze Seckacher Bürgermeister. Brand wertete dieses als Zeichen der Verbundenheit. Rückschauend bezeichnete er die geleistete Arbeit dank guter Zusammenarbeit aller Kräfte in der Gemeinde als positiv. Er und seine Familie seien in Seckach schnell heimisch geworden, was Brand auf ein gutes Klima in der Gemeinde zurückführte. Im Wahlergebnis sah Ekkehard Brand eine tragfähige Basis, die Zukunftsaufgaben gemeinsam anzugehen und zu lösen. An die Seckacher gewandt betonte der Wiedergewählte: „Ich bin stolz, daß ich Ihr Bürgermeister sein kann!"

Dank für 50 Jahre Seelsorge

Ehrenmitgliedschaft bei Musik- und Gesangverein / Hochamt mit Chorgesang

Ständchen für Pfarrer Becker in Seckach

7. 4. 86

Anerkennung, Hochachtung und Dank erfuhr Pfarrer Becker am Montagabend bei einem Ständchen vor der Pfarrkirche St. Sebastian, das ihm anläßlich seines 50jährigen Priesterjubiläums vom Musikverein und Gesangverein dargebracht wurde. Voraus ging ein vom Jubilar selbst gehaltenes Hochamt, das vom Kirchenchor mitgestaltet wurde.

Nach Vorträgen der Musikkapelle und des Männergesangvereins überbrachten die Vorsitzenden Horst Müller und Richard Haag die Glückwünsche ihrer Vereine und dankten für die jahrzehntelange Mitgliedschaft

und gute Zusammenarbeit. Beide Vereine ernannten Pfarrer Becker zum Ehrenmitglied. Auch der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Othmar Walzel schloß sich den Dankesworten an. Einer ganzen Generation habe Becker das religiöse Rüstzeug für das Leben gegeben. Auch erinnerte er an die baulichen Maßnahmen, wie den Pfarrhaus- und Kirchenumbau während den 30 Jahren seiner Tätigkeit in Seckach.

Voll dankbarer Freude reihte sich auch Bürgermeister Brand für die politische Gemeinde in den Reigen der Gratulanten ein. Die zahlreichen Gäste der Feier seien ein Zeichen dafür, daß die gesamte Gemeinde mit dem Jubilar noch eng verbunden ist und damit das schönste Jubiläumsgeschenk. Im ungetrübten Verhältnis zwischen Kirche und Rathaus lag die Wurzel für ein lebendiges Miteinander innerhalb der gesamten Gemeinde.

Dies wurde auch dadurch zum Ausdruck gebracht, daß die drei Ortsvorsteher Wilhelm Schmitt, Bruno Martin und Werner Baur sich mit einem Geschenk anschlossen, wobei Ortsvorsteher Schmitt auch in seiner Eigenschaft als Vorstand des Heimatvereins gratulierte. Für die Mitbrüder der Region überbrachte Pfarrer Duffner Glückwünsche und schloß seine junge Kirchengemeinde im Jugenddorf Klinge, St. Bernhard, zu der Pfarrer Bekker einst Pate stand, in die Segenswünsche ein.

Der Abend habe ihm sehr viel Freude geschenkt, meinte Pfarrer Becker und bedankte sich bei allen. Die seelsorgerische Arbeit in der über 30jährigen Tätigkeit in Seckach war ihm das Wichtigste und so bleibe er auch immer mit der Gemeinde Seckach verbunden.

Stark in der Tat – mild in der Art

Raiffeisenbank Schefflenz verabschiedete Direktor Josef Frommhold

Festakt in der Roedderhalle Oberschefflenz – Walter Rüttenauer als Nachfolger eingeführt

12. 4. 1986

Die festlich geschmückte Roedderhalle in Oberschefflenz vermittelte den Eindruck eines außergewöhnlichen Ereignisses. Beeindruckend von Form und Gestaltung war am vergangenen Samstag eine Feier der Raiffeisenbank Schefflenz/Seckach, die zum Anlaß hatte, den bisherigen und weit über die Grenzen der hiesigen Region hinaus bekannten Bankdirektor, Josef Frommhold, aus dem aktiven Berufsleben zu verabschieden und gleichzeitig seinen Nachfolger, Walter Rüttenauer, in sein neues Amt einzuführen. Zahlreiche Ehrengäste, Vertreter von Genossenschaften, Banken, Behörden und Gemeindeinstitutionen, sowie Mitarbeiter und Freunde waren der Einladung gefolgt und zeigten damit aktive Verbundenheit mit der Raiffeisenbank und dessen engagierten, langjährigen Vorstand Josef Frommhold.

Gäste der Verabschiedungsfeier; rechts Bankdirektor Josef Frommhold mit Frau, links Walter Rüttenauer mit Frau als dessen Nachfolger.

Die Jugend- und Schulzeit verbrachte Frommhold im Elternhaus in Sekkach und von 1937 bis 1939 besuchte er die Höhere Handelsschule in Mosbach. Anschließend Banklehre bei der Raiffeisenbank in Seckach. Nach dieser Lehre erfolgte die Einberufung zur Wehrmacht mit Fronteinsatz in Rußland. Ab Mai 1949 Angestellter bei der Spar- und Kreditbank in Mosbach. 1952 Eheschließung mit seiner Frau Lore. Am 1. Oktober 1956 erfolgte die Ernennung zum Geschäftsführer der Raiffeisenkasse Oberschefflenz und am 28. Februar 1975 Beförderung zum Hauptgeschäftsführer der Raiffeisenbank Schefflenz/Seckach. Verleihung des Titels „Direktor" durch den Aufsichtsrat am 1. Oktober 1976.

Das sind nur Eckdaten im Lebenslauf des Bankdirektors Josef Frommhold, der heute 63jährig von seinem Lebensinhalt, der Bank, verabschiedet wurde.

Als einen wichtigen Tag in der Geschichte der Bank, der sicherlich in die Annalen der Raiffeisenbank eingehen wird, bezeichnete Aufsichtsratsvorsitzender Lothar Scheuermann diesen Festakt in seiner Verabschiedungs-Laudatio. Der Name Frommhold sei seit fast 30 Jahren eng mit dem Geschehen der Raiffeisenbank verbunden, wobei Geschäftspartner und Kunden gleichermaßen großes Vertrauen in Josef Frommhold setzten.

Die Ansprachen von Vorstand Herbert Bender, Betriebsratsvorsitzender Josef Stahl, den Bürgermeistern Döttling (Schefflenz), Brand (Seckach), Schwammel (Billigheim), sowie weiteren Genossenschafts- und Bankvertretern machten die enge Verbundenheit zwischen Josef Frommhold und den angrenzenden Gemeinden, sowie den benachbarten Banken mehr als deutlich.

Die zahlreichen Geschenke, Blumen und Auszeichnungen erfuhr aber nicht in erster Linie der Bankdirektor Josef Frommhold sondern der Mensch Josef Frommhold, der sich sichtlich beeindruckt auch im Namen seiner Frau Lore für diese Aufmerksamkeiten bedankte und besonders Aufsichtsratsvorsitzender Lothar Scheuermann und Bankvorstand Konrad Straub für deren Mühen bei der Organisation seiner Abschiedsfeier seine Anerkennung aussprach. Der Bank wünschte Josef Frommhold eine gedeihliche und erfolgreiche Zukunft und ein positives Resultat beim Ziehen des Bilanzstriches.

Mit den Klängen aus der „Kleinen Sinfonie" des Streichorchesters unter der Leitung von Philipp Roos, endete der offizielle Teil einer gelungenen Feier.

„Singend in die Welt“ und in den Frühling eingestimmt

Sieben Chöre beim Konzertabend des Männergesangvereins Großeicholzheim

Wilhelm Schmitt seit 60 Jahren aktiv / Verdienste langjähriger Sänger gewürdigt

10. Mai 1986

Insgesamt sieben verschiedene Chöre traten am Samstagabend in der Festhalle auf dem Frühlingskonzert des Männergesangvereins Großeicholzheim auf. Neben dem Gastgeber, dem Chor des MGV „Liederkranz“ unter Reinhard Scheible, traten auch der gemischte Chor und der Chor des MGV Waldhausen mit ihrem Dirigenten Klaus Scholl auf, dann der gemischte Chor Muckental unter Rainer Roos und der MGV „Liederkranz“ Sulzbach unter Toni Blaumeiser. Zwei Chöre dirigierte an diesem Abend auch Philipp Roos, der mit dem gemischten Chor Oberschefflenz und dem MGV Germania Billigheim auftrat. Dieses bunte, fröhliche Konzert nahm der Verein aber auch zum Anlaß für zahlreiche Ehrungen, die kurz nach der Pause durchgeführt wurden: Reinhard Bassing und Karlheinz Haaf wurden für 25 Jahre geehrt, Josef Sommer, Ludwig Martin und Rudi Eberle wurden für 40 Jahre Mitgliedschaft ausgezeichnet und zu Ehrenmitgliedern ernannt. Eine besonders seltene Ehrung für 60 Jahre Aktivität im MGV erfuhr der Ehrenvorsitzende des Vereins, Wilhelm Schmitt.

Feierliche Verpflichtung von Bürgermeister Brand

Engagierter Streiter für bessere Infrastruktur

Landrat Dr. Pfreundschuh würdigte „außergewöhnliche Erfolge"

Präsente der Ortsvorsteher unterstreichen Einheit der Gemeinde Seckach

15. Mai 1986

Seckachs Bürgermeister Ekkehard Brand wurde am Donnerstag abend im Rahmen einer feierlichen öffentlichen Gemeinderatssitzung verpflichtet. Dabei galt ihm von vielen Sprechern Dank für das in der Gemeinde Erreichte, auch wurden ihm Glückwünsche zur 25jährigen Tätigkeit im Öffentlichen Dienst ausgesprochen. Unsere Fotos zeigen ihn (jeweils rechts) zusammen mit Bürgermeister-Stellvertreter Baier und den Ortsvorstehern.

Am 9. März dieses Jahres haben die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Seckach den bisherigen Amtsinhaber Bürgermeister Ekkehard Brand mit einem eindeutigen Vertrauensvotum erneut zu ihrem Bürgermeister gewählt. In einer öffentlichen Gemeinderatssitzung wurde am Donnerstagabend in der Turnhalle in Seckach die Verpflichtung des Bürgermeisters in feierlicher Form vorgenommen. Verbunden mit dieser Feier wurde das Dienstjubiläum, das Bürgermeister Brand vor kurzem beging. Vorträge der Musikkapelle Seckach gaben der Feierstunde einen würdigen Rahmen.

Bürgermeister-Stellvertreter Edgar Baier hieß in der festlich geschmückten Turnhalle neben dem vollzählig erschienenen Gemeinderat und Ortschaftsrat viele Bürger aus allen drei Ortsteilen, Vertreter der Vereine und des öffentlichen Lebens willkommen. Aber auch Landrat Dr. Pfreundschuh, die Altbürgermeister Reichert, Kegelmann und Pfisterer, die Bürgermeister Hornberger, Ullrich, Hütt, 1. Beigeordneter Trunk, Pfarrer Bschirrer, Pfarrer Duffner und Pfarrer Galda, Rektor Bartle und Grundschulleiterin Frau Thürl waren zur Feier gekommen und brachten so ihre Verbundenheit zu Bürgermeister Brand und der Gemeinde Seckach zum Ausdruck. Ihnen galt ein besonderer Gruß.

Als eine Bestätigung der bisherigen Arbeit, die vertrauensvoll und bürgernah gewesen sei, bezeichnete Bürgermeister-Stellvertreter Baier die Wiederwahl von Ekkehard Brand bei seiner Ansprache. Die Arbeit im Gemein-

derat und mit der Verwaltung sei bestimmt gewesen von großem Fachwissen, Offenheit und Sachlichkeit und habe der Gemeinde Seckach zu großem Ansehen verholfen. „Maßnahmen in allen drei Ortsteilen führten zu einer besseren Lebensqualität." Das Ortsteildenken, so Baier, wurde während der Amtszeit von Bürgermeister Brand weitgehend abgebaut, denn der Bürger habe erkannt, daß nur ein Miteinander und das Verständnis für das Füreinander zum Ziele führe.

Nach der Verpflichtung wünschte Edgar Baier abschließend dem alten und neuen Bürgermeister eine weitere gute Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat zum Wohle der Gemeinde Seckach.

Die drei Ortsvorsteher gratulierten anschließend ihrem Bürgermeister und überbrachten namens des Gemeinderates und des Ortschaftsrates ein Geschenk, drei Ölgemälde mit Motiven aus den jeweiligen Ortsteilen.

Außergewöhnliche Erfolge

Die außergewöhnlichen Erfolge Ekkehard Brands in seiner bisherigen Amtszeit bestätigte Landrat Dr. Pfreundschuh. Sie hätten auch ihren Ausdruck bei der Wiederwahl im März mit einem überzeugenden Vertrauensbeweis durch die Seckacher Bürger gefunden. Trotz großer Investitionen für die vielfältigen Maßnahmen in allen drei Ortsteilen habe die Haushaltslage der Gemeinde stabilisiert werden können. Gerade unter diesem Aspekt sei das bisher Erreichte besonders hoch einzustufen. Aber auch ein weiterer erfreulicher Anlaß, so der Landrat, habe ihn heute nach Seckach geführt. Zu 25 Jahre Tätigkeit im öffentlichen Dienst überbrachte der Landrat die Grüße und Glückwünsche der Kreisverwaltung und der Kollegen aus dem Kreistag. „Die schon früh gesammelten Erfahrungen auf dem Rathaus in Binau und Zwingenberg waren die Grundlage für die heutige fruchtbare Tätigkeit als Bürgermeister in Seckach und als Mitglied des Kreistages." Aber auch auf Landesebene sei Bürgermeister Brand ein engagierter Mitstreiter, wenn es um die Verbesserung der Infrastruktur des ländlichen Raumes gehe. Für dieses kommunalpolitische Wirken im Dienste der Allgemeinheit dankte der Landrat dem Jubilar und überreichte ihm eine Urkunde. Frau Brand wurde mit einem Blumengruß bedacht.

Glückwünsche

Grußworte an Bürgermeister Brand zur Wiederwahl und zum Dienstjubiläum überbrachten Bürgermeister-Stellvertreter Baier für den Gemeinderat, Personalratsvorsitzender Schulz für die Mitarbeiter, Ortsvorsteher Wilhelm Schmitt namens der Ortschaftsgremien, für den Gemeindetag Bürgermeister Hornberger, Bürgermeister Ullrich für den Verband Badischer Bürgermeister, Bürgermeister Hütt für den Gemeindeverwaltungsverband „Seckachtal" und die Stadt Adelsheim, der 1. Beigeordnete der Stadt Buchen, Trunk, für den SPD-Ortsverein Norbert Richter und für den CDU-Ortsverband Josef Ackermann, Rektor Bartle für die Schulen und Pfarrer

Duffner im Namen seiner Mitbrüder. Alle zollten Anerkennung und Hochachtung an Bürgermeister Brand für seine Leistungen, übergaben Geschenke und Frau Brand einen Blumengruß.

Bürgermeister Brand bezeichnete es als ein herzliches Bedürfnis, all denen zu danken, die ihm bei der Wahl ihr Vertrauen ausgesprochen haben. Die Zustimmung, die er in acht Jahren Dienst in Seckach erfahren habe, sei Verpflichtung, sich auch künftig mit ganzer Kraft für das Wohl der Bürgerschaft und der Gemeinde einzusetzen. Die unterstützende Mitarbeit, die Hilfe und den Rat habe er in der Vergangenheit immer dankbar angenommen, und er wünschte sich, daß man sich auch künftig freundschaftlich begegnet und verbunden bleibt. Auch sei es ihm ein Anliegen, all denen zu danken, die seinen bisherigen Berufsweg begleitet haben. Im Rückblick auf 25 Jahre Tätigkeit im öffentlichen Dienst waren es viele Menschen, ehemalige Vorgesetzte und Mitarbeiter, die seine Persönlichkeit prägten und seine Einstellung zu den Mitmenschen formte. Stellvertretend für alle nannte er den langjährigen Bürgermeister von Binau, Ludwig Pfisterer, sowie Bürgermeister Zimmermann aus Limbach.

„Die Entwicklungsdynamik wird auch künftig vorwiegend vom Ideenreichtum, dem Blick für das Machbare, der Geschlossenheit und von dem in unserer Gemeinde vorhandenen ehrenamtlichen Element leben. Im Vertrauen auf diese bewährten Eigenschaften und Tugenden möchte ich mit Ihnen gemeinsam ans Werk gehen und die Arbeit in einem partnerschaftlichen Miteinander fortsetzen", mit diesem Wunsche schloß Bürgermeister Brand seine Ansprache.

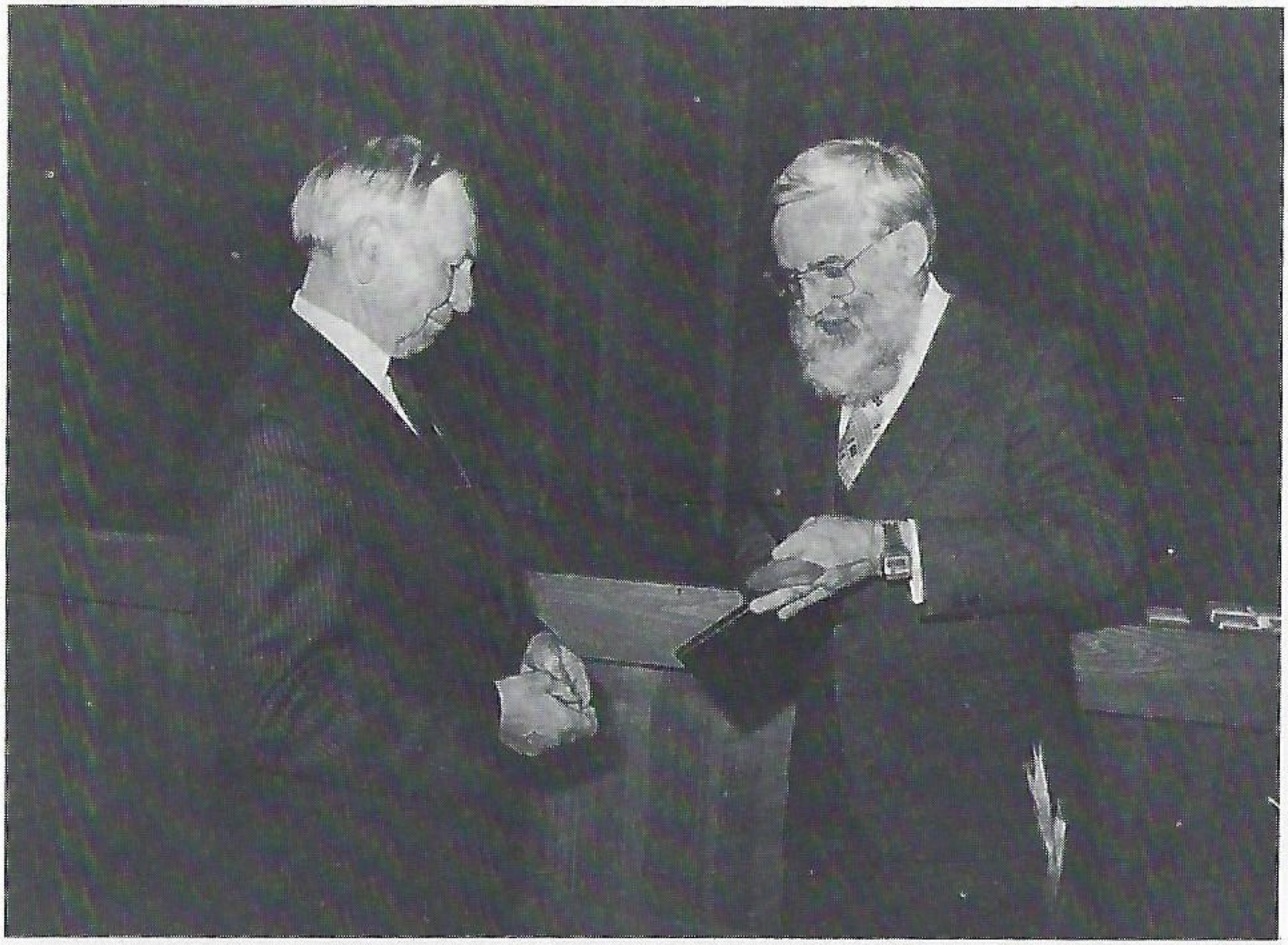
Klingefest – Zeichen engagierten Miteinanders

Feiern und Ehrungen im „Dorf der tätigen Nächstenliebe"
Heinrich-Magnani-Verdienstmedaille für Karl Schimpf
23. 5. – 25. 5. 86

„Das Klingefest ist für uns alle Jahr für Jahr kein Tag wie jeder andere", stellte Pfarrer Duffner in seiner Begrüßung fest und freute sich, daß dieser hohe Stellenwert auch durch die Anwesenheit zahlreicher Gäste dokumentiert wurde. Bürgermeister Ekkehard Brand, Schulamtsdirektor Gassert, Caritasdirektor Manfred Nachtigall und Sozialdezernent Leser hieß Duffner namentlich willkommen, Karl Schimpf (Bödigheim) mußte er keinem der Anwesenden vorstellen. Er ist im Jugenddorf bekannt und beliebt.

„Ihr 70. Geburtstag hat uns allen erst richtig klar gemacht, daß sie so viele Jahre unser Leben begleitet und ebenso wohlwollend wie sensibel über die Problematik eines ganz besonderen kleinen Dorfes in der Zeitung berichtet haben" erklärte Duffner in seiner Laudatio und wies auf den hohen Stellenwert journalistischen Tuns für das caritative Geschehen hin: „Berichterstattung erst kann Anerkennung durch die Umgebung vermitteln."

Als erster erhielt Karl Schimpf dann die neugeschaffene, an den Gründer des Jugenddorfes erinnernde Heinrich-Magnani-Verdienstmedaille.



Verleihung der Heinrich-Magnani-Verdienstmedaille.

Freude und Trost

„Ich komme schon seit vielen Jahren in das Jugenddorf Klinge", erklärte Schimpf freudig bewegt „und habe vieles entstehen und wachsen sehen." Nach innigen Dankesworten, für die ihm zuteil gewordene Ehrung, schweiften seine Erinnerungen Jahrzehnte, bis an die Anfänge der Klinge zurück: „Schon kurz nach dem 2. Weltkrieg wurde hier unglücklichen und heimatlosen Menschen Freude und Trost geschenkt", erinnerte sich der Geehrte.

Heute sei die Klinge beachtlich gewachsen und zu einem Dorf der tätigen Nächstenliebe geworden. Pfarrer Duffner habe das Vermächtnis des Gründers, Heinrich Magnani, nicht nur übernommen, sondern sogar ausgebaut und intensiv gefördert. Im Blick auf seine Tätigkeit als Berichterstatter bei der Rhein-Neckar-Zeitung meinte Schimpf: „Was hier geleistet wird, soll und darf hinausgetragen, ja hinausposaunt, werden". Er wünschte dem Jugenddorf sowie all seinen Freunden und Förderern auch in der Zukunft Gottes Segen und Geleit.

Pfarrer Duffner leitete über zu weiteren Ehrungen verdienter Mitarbeiter.

Für 30 Jahre im Dienst Jürgen Thiemann, der Dienstälteste.

Für 25jährige Mitarbeit wurden geehrt: Frau Margarethe Lucenz und Hedwig Puschmann, die neben der Erinnerungsgabe des Jugenddorfes von Manfred Nachtigall außerdem Ehrennadeln des Diözesancaritasverbandes entgegennehmen konnten.

Der Dank für treue Dienste wurde beim Festakt des Klingefestes mit Ehrungen langjähriger Bediensteter verbunden.

Für 20jährige Mitarbeit Elisabeth Borger. Die beiden Erzieherinnen Hanni Groß und Agnes Ott wurden ebenfalls für 20jährigen Treuedienst ausgezeichnet.

Erika Jost, Hedwig Merz und Hannelore Mesewinkel sind 15 Jahre engagierte Mitarbeiter des Jugenddorfes und nach den Worten von Pfarrer Duffner allesamt zu Garanten des Zusammenhaltens geworden.

Für das Ehepaar Rita und Josef Depta ist die 10jährige Tätigkeit in der Klinge nicht der erste Dienst im sozialen Bereich, sie waren zuvor schon jahrelang Entwicklungshelfer in Afrika. Neben seinem Beruf als Gärtner in der Klinge ist Josef Depta engagiert als Diakon im kirchlichen Bereich. Auch Annemarie Moser konnte für ihre 10jährige Mitarbeit gedankt werden.

Viel Applaus gab es auch für die Flötengruppe unter Leitung von Musiklehrerin Scheurich.

Zu einem heiteren Höhepunkt des Festaktes wurde das abschließende Laienspiel „Wer fängt den Dieb", unter Leitung von Hedwig Puschmann.

Bürgermeister Ekkehard Brand nahm das gemeinsame Mittagessen für alle Geehrten und Förderer zum Anlaß, um Jürgen Thiemann, der 30 Jahre lang in der Klinge beschäftigt ist, auch mit dem Wappenteller der Gemeinde Seckach auszuzeichnen.

Den ganz kleinen und jüngsten Klingebewohnern und -besuchern war der Samstag nachmittag vorbehalten. Auf dem großzügigen Spielgelände waren allerdings knifflige und spannende Bewegungsspiele vorbereitet, die begeistert in Anspruch genommen wurden. Die als Begleitveranstaltungen zum Klingefest nicht mehr wegzudenkende Schulkunstausstellung und ein Schüler-Fußballturnier rundeten das unterhaltsame Angebot des Samstag ab. Im Gedenken an alle verstorbenen Mitarbeiter, Freunde und Förderer des Jugenddorfes wurde die Vorabendmesse gefeiert.

Straßenfest am Sonntag

Fröhliche Gesellschaft in der Mehrzweckhalle

Zum 100. Geburtstag:

Gesangverein, Kirchenchor, weit mehr als 150 Verwandte und Bekannte, der Bürgermeister und sogar der Bundespräsident gratulierten Emilie Müller am Samstag zu ihrem 100. Geburtstag. Letzterer freilich nicht persönlich, sondern in Form eines Glückwunschschreibens, das Bürgermeister Ekkehard Brand zusammen mit den guten Wünschen der Gemeinde und der Landesregierung übermittelte. Weil seit Menschengedenken kein Einwohner Großeicholzheims älter als ein Jahrhundert wurde, veranstalteten Freunde der alten Dame in der Mehrzweckhalle ein wahres Fest, das durch Ständchen des Kirchenchores und des Gesangvereins eine feierliche Note bekam. Unsere Aufnahme zeigt (von links) die Nichte der Jubilarin, Hildegard Eberle, die rüstige Emilie Müller, ihren Arzt Dr. Steinbacher und Bürgermeister Ekkehard Brand.

Großeicholzheim ist der Geburtsort von Frau Müller. Bis 1900 besuchte die Jubilarin die Volksschule in ihrem Heimatort. In den folgenden neun Jahren war Frau Emilie Müller in verschiedenen Haushalten tätig, darunter in Heidelberg und Offenbach, bis sie sich 1909 verheiratete.

Bald nach der Silbernen Hochzeit, im Jahre 1936, verlor Frau Emilie Müller ihren Ehegatten, der bei der Deutschen Reichsbahn in Lauda beschäftigt war. Nahezu vier Jahrzehnte ihres langen Lebens verbrachte die Jubilarin

in Lauda. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kehrte Frau Emilie Müller nach Großeicholzheim zurück, um dann ab 1946 in ihrem Elternhaus ihre Mutter zu pflegen. 13 Monate mußte Frau Emilie Müller im Krankenhaus zubringen, als sie im August 1978 bei einem Sturz einen Oberschenkelhalsbruch erlitten hatte.

Trotz des hohen Alters konnte die Jubilarin wieder voll genesen und gesund das Krankenhaus verlassen. Bis zu diesem Unfall hatte Frau Emilie Müller ihren eigenen Haushalt. Nach der Rückkehr aus dem Krankenhaus löste sie den Haushalt auf und fand bei ihrer Nichte, Frau Hildegard Eberle in der Tränkgasse 5 in Großeicholzheim, Aufnahme. Im Kreise von einer großen Zahl von Verwandten und Bekannten kann hier Frau Emilie Müller, in guter körperlicher und geistiger Verfassung ihren 100. Geburtstag feiern. Zu diesem besonderen Ehrentag gratuliert auch die Rhein-Neckar-Zeitung Emilie Müller und wünscht weiter Gottes Segen.

Durch Ehrungen Breitenarbeit sichtbar gemacht

Jubiläumsfeier zum 65jährigen Bestehen

Glückwünsche für rührigen Verein und seine aktiven Mitglieder

6. Juni 1986

Der Sportverein Großeicholzheim, in der Walpurgisnacht vom 30. April auf 1. Mai 1921 gegründet, ist ein Verein, der in der Gemeinde und mit der Gemeinde lebt. Bürgermeister Ekkehard Brand ermunterte bei seinem Glückwunsch an den Jubiläumsverein, daß er in diesem Sinne weitermachen möge. Zahlreiche Gratulanten hatten sich zur Jubiläumsfeier am Freitag in der Mehrzweckhalle von Großeicholzheim eingefunden, bei der Ehrungen durch den Badischen Fußballverband sowie den SV Großeicholzheim für zahlreiche Mitglieder aus den eigenen Reihen erfolgten. Musikalisch umrahmt wurde die festlich gestaltete Feier in der Halle durch Lieder des Männergesangvereins Großeicholzheim unter der Leitung von Dirigent Reinhard Scheible.

Am Anfang der Jubiläumsfeier stand das Gedenken an die Kameraden, passiven Mitglieder und Frauen der Seniorengymnastikgruppe, die das 65jährige Bestehen des Vereins nicht mehr miterleben konnten. Seitdem vor fünf Jahren das 60jährige Bestehen begangen wurde, waren unter den Verstorbenen allein fünf Ehrenmitglieder des Vereins: Ludwig Fehr, Heinrich Fehr, Albert Kegelmann, Wilhelm Siegrist, Karl Wetterauer und Gustav Zischeck.

Neben vielen Einwohnern konnte SV-Vorsitzender Wolfgang Hofmann besondere Willkommensgrüße entbieten an Bürgermeister Ekkehard Brand, an die Ortsvorsteher Martin (Großeicholzheim), Schmitt (Seckach) und Baur (Zimmern), die Gemeinde- und Ortschaftsräte, Bruno Greulich (Staffelleiter der Bezirksliga), Schulleiterin Frau Maxi-Monika Thürl und

Lehrer Fabrig, die Kindergartenleiterin Agathe Schimpf, Frau Knoche (Bad Friedrichshall, die 1971 die Frauengymnastik aufgebaut hatte), die Ehrenmitglieder, die örtlichen Vereinsvorstände und den Vertretern benachbarter Vereine.

Wechselvolle Geschichte

Eine wechselvolle Geschichte hat der Verein in den 65 Jahren seines Bestehens erlebt. Die Anfangszeit des Vereins war recht schwierig. Am 25. April 1922 beschloß der Gemeinderat die Überlassung eines Geländes im Gewann „Steinäcker". Ein durchziehender Weg diente der Holzabfuhr. Ab 1928 beteiligte sich der Verein nach bisherigen Freundschaftsspielen erstmals an einer Verbandsrunde und schon 1930 konnte eine erste Meisterschaft errungen werden. Ab 1933 bis Anfang 1946 kam der Spielbetrieb zum Erliegen. Unter Vorsitz von Sattlermeister Emil Wetterauer ging es Mitte 1946 wieder weiter und schon 1949 war der SV Großeicholzheim Kreismeister mit Aufstieg in die Bezirksklasse. 1952 konnte der Sportplatz instandgesetzt und 1953 seiner Bestimmung übergeben werden. 1962 und 1974 standen weitere Renovierungen an und 1981 konnte ein zweites Spielfeld übergeben werden. Das 1968 in Betrieb genommene Sportheim wurde 1982 erweitert. Die einzelnen Mannschaften, von der E-Jugend bis zur 1. Mannschaft, beteiligten sich im Laufe der Jahre mit wechselndem Erfolg an den Verbandsrunden.

Ab dem Spieljahr 1981/82 wurde im Jugendbereich mit dem VfB Heidersbach eine Spielgemeinschaft gebildet. In den nahezu fünf Jahren wurden fünf Meisterschaften erzielt und erreicht, daß die B- und C-Jugend in der Bezirksklasse Odenwald spielt.

Zum Fußball weitere Sparten

Zum Fußballsport gesellten sich in den letzten beiden Jahrzehnten weitere Sportarten: 1969 konnte der Spielbetrieb im Tennissport aufgenommen werden (die Abteilung verfügt inzwischen über 4 Plätze); 1971 wurde die Frauengymnastik gegründet; 1976 wurde eine Altengymnastikgruppe ins Leben gerufen.

Für besondere Verdienste im Verein erhielten die Ehrennadel in Bronze: Dieter Pfaff, Thomas Kegelmann, Gustav Kautzmann und Giselher Günzel (Abt. Tennis) und die Ehrennadel in Silber; Herbert Baumbusch, Adolf Gellner, Harald Heckmann und Ludwig Schmitt.

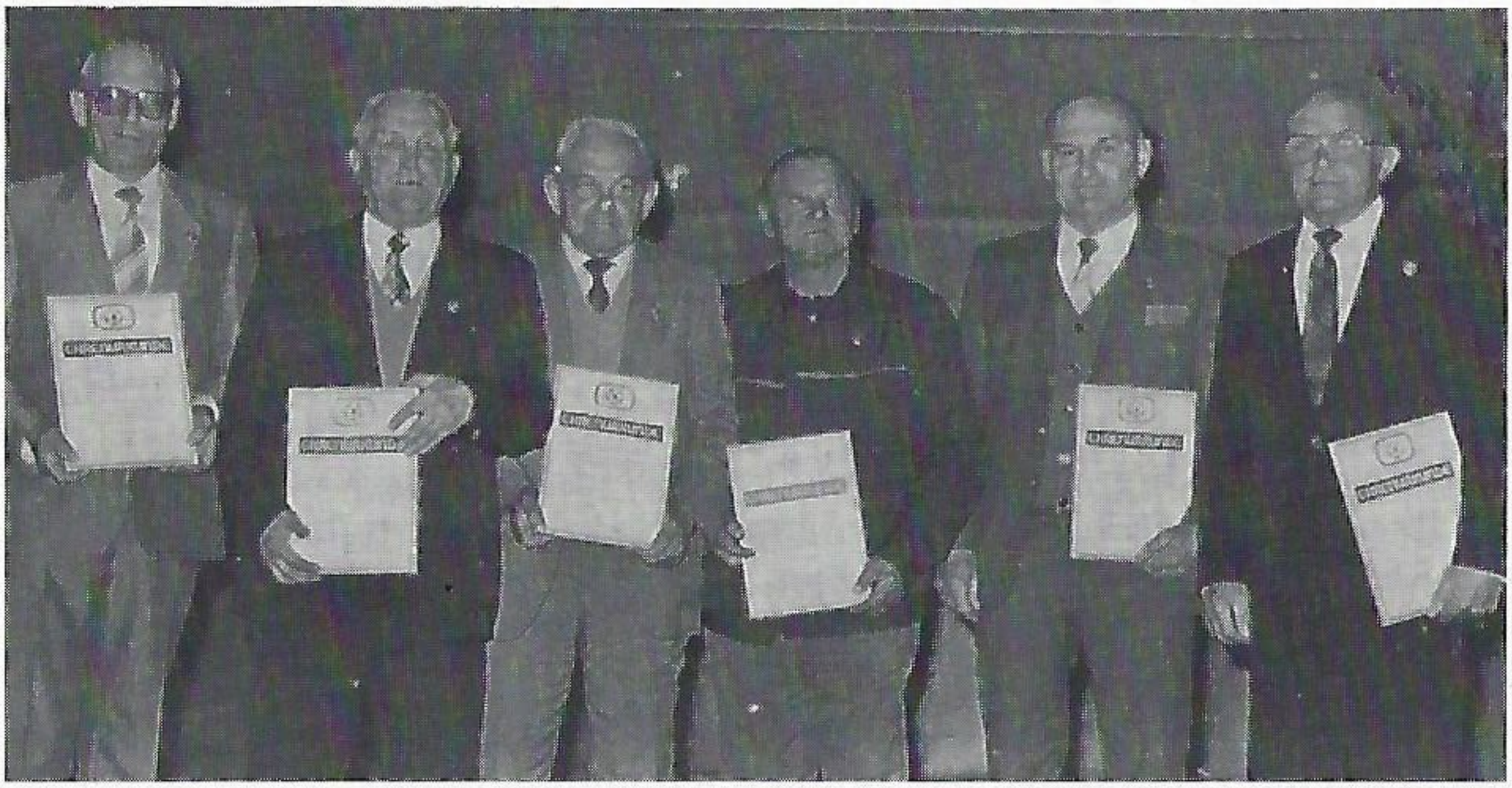
Erfolgreiche Jugend

Drei Meisterschaften in einer Spielrunde konnten die C-Jugendspieler für den Verein verbuchen: Hallenkreismeister, Bezirksmeister Odenwald und Kreispokalsieger.

Jugendgruppenleiter Günter Diener würdigte diese großen Erfolge der C-Jugend und dankte ihnen für ihren beispielhaften Einsatz.

Sieben neue Ehrenmitglieder

Sieben neue Ehrenmitglieder erhielten von Wolfgang Hofmann die Urkunde; sie sind über 40 Jahre Mitglied im SV Großeicholzheim: Ernst Eberle, Erich Bender, Bruno Fabrig, Hubert Fabrig, Heinz Schäfer, Helmut Scheurich und Emil Kegelmann. Weiter wurde der langjährige Jugendtrainer und Leiter des Seniorenturnens Kurt Wüstemann mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.



Ehrungen erfolgten auch bei den Damen der Abteilung Gymnastik Junioren für 15jährige aktive Mitarbeit. Für 10jährige aktive Mitgliedschaft wurden verdiente Gründungsmitglieder der Abteilung Gymnastik Senioren ausgezeichnet. Diese Gymnastikdamen erhielten eine Urkunde und Frau Knoche als erste Leiterin ein Blumengebinde. Die Damen bedankten sich durch Iris Schmitt bei Karin Kegelmann mit einem Geschenk.

Die Grüße des Fußballkreises Buchen übermittelte der Staffelleiter der Bezirksliga Bruno Greulich. Seine allgemeinen Ausführungen zum Sport, zur Vereinsarbeit und zum ehrenamtlichen Engagement in den Vereinen wurden mit starkem Beifall quittiert. Bruno Greulich, seit fast 30 Jahren Bezirksstaffelleiter, ehrte im Namen des Fußballkreisvorsitzenden Karl-Josef Schäfer (Mudau) sechs Sportkameraden und übergab die Verbandsehrennadel und Urkunde des badischen Fußballverbandes für jahrzehntelanges Wirken für den Fußballsport an Herbert Baumbusch, Günter Diener, Harald Heckmann, Werner Neureiter, Adolf Gellner und Ludwig Schmitt.

Thomas Kegelmann, zweiter SV-Vorsitzender, würdigte die verantwortungsvolle Tätigkeit von Wolfgang Hofmann. Seit einem Jahrzehnt leitet dieser mit großem Geschick den großen Verein. Als Dank erhielt Wolfgang Hofmann einen Geschenkkorb und Ehefrau Adelheid Hofmann einen Blumenstrauß.

Bei den Grußworten, bei denen Bürgermeister Ekkehard Brand auch den Geehrten gratulierte, konnte SV-Vorsitzender Wolfgang Hofmann unter anderem mehrere Fußbälle in Empfang nehmen. Auch die erfolgreiche C-Jugend ehrte Bürgermeister Brand mit einem Fußball, Frau Karin Kegelmann mit einem Blumengebinde und Kurt Wüstemann mit einem Weinpräsent. Abteilungsleiter Giselher Günzel übergab für die Tenniskameraden ein Geldgeschenk.

Die Tanzdarbietungen der Damen der SV-Gymnastikgruppe und der Mädchen-Gymnastikgruppe standen beide unter der Regie von Karin Kegelmann. Sowohl für die Sänger als auch für die Mädchen und Damen gab es viel Beifall.

Straßenfest attraktiver denn je

Gemeinschaftsgeist und frohe Atmosphäre

29. 6. 86

Daß das Seckacher Straßenfest von seiner Bedeutung und Attraktivität nichts verloren hat, konnte jedermann am Sonntag feststellen, als der Ortsteil Seckach ganz im Zeichen dieses, zum nunmehr achten Male, stattfindenden Festes stand. Bereits am Samstag nachmittag herrschte emsiges Treiben auf dem Rathausvorplatz und in der Bahnhofstraße, wo die einzelnen Gruppen ihre Stände und Buden aufstellten. So war denn auch das Angebot bei der Eröffnung am Sonntag reichhaltiger denn je.

Ein „Prosit" aller Mitverantwortlichen für das Straßenfest.

Von kulinarischen Angeboten über Vergnügungs- und Geschicklichkeitsspielen und Fahrten mit dem Seckach-Expreß reichte die Palette, und überall herrschte gemütliche Atmosphäre.

Pünktlich um 10 Uhr gab Bürgermeister Brand den Startschuß, und der Musikverein Seckach unter Leitung von Dirigent Amend sorgte dabei für einen klangvollen Auftakt. Der MGV „Sängerbund" Seckach und Großeicholzheim unter Leitung von Dirigent Siegrist und die gemischten Chöre von Seckach, Großeicholzheim und Zimmern mit ihren Dirigenten Frau Schmitt, Frau Kiesinger und Hans Ackermann sangen ebenfalls zum Auftakt der Eröffnung.

Bürgermeister Brand, der auch den Bundestagsabgeordneten Hornung begrüßen konnte, dankte bei seiner Eröffnungsansprache allen Mitwirkenden, die das Miteinander der Ortsteile so deutlich unter Beweis stellten. Das Seckacher Straßenfest sei in seiner Art einmalig in der Umgebung und ein herausragendes Ereignis des Jahres. „Freude am Leben", wie der Männerchor vorher in seinem Liedvortrag verdeutlichte, war denn auch das Motto des Festes. Es war vorauszusehen, daß wegen des Endspiels um die Fußballweltmeisterschaft, das bekanntlich am Abend des Straßenfestes stattfand, das letztjährige Spitzenergebnis nicht erreicht werden konnte. Trotzdem kam die sehr erfreuliche Gesamtsumme von 11 330 DM als Reinerlös zustande.

Fischerfest des Sportangelvereins Seckach

131 Teilnehmer beim Preisfischen am Seckachweiher

30./31. 8. 1986

Als einen schönen Erfolg darf der Sportanglerverein Seckach sein diesjähriges Preisfischen, verbunden mit einem Fischerfest, verzeichnen. Petrijünger aus der näheren Umgebung, und Mitglieder befreundeter Nachbarvereine, ja selbst Teilnehmer aus dem Rhein-Main-Neckargebiet hatten sich am Sonntagfrüh am Seckachweiher eingefunden, um ihr Anglerglück zu versuchen.

Die 131 Teilnehmer am Wettbewerb hatten eine große Ausbeute und so wurden 492 Fische mit 210-kg-Gesamtgewicht zur Waage gebracht.

Das am Sonntag nachmittag durchgeführte Kinder- und Jedermannfischen fand ebenfalls guten Zuspruch. Am Montag nachmittag durften die Kinder ihr Glück versuchen. Mit allerlei Spielen und vor allem mit einem Wettfischen wurden sie unterhalten.

Den sportlichen Abschluß des Festes brachte ein Wettfischen zwischen Gemeinderat und Ortschaftsrat. Den ausgesetzten Pokal gewann die Mannschaft des Gemeinderates. Gemeinderat Edgar Baier hatte besonderes Glück. Er trug mit einem Karpfen von 2500 Gramm zum Sieg bei. Beim Ortschaftsrat ging Bruno Martin eine Forelle mit 2100 Gramm an die Angel. Trotz des trüben und regnerischen Wetters war an allen drei Tagen reger Festbetrieb im beheizten Festzelt.

„Singen kann man nie genug"

Erstmals Schloßfest am 31. 8. 1986

Zugkräftiges Motto des urgemütlichen Dorfsingens in Großeicholzheim: Tolles Echo bei der Bevölkerung

Die Kommunalpolitiker wollten am Sonntag in Großeicholzheim beim Dorfsingen nicht fehlen. Bürgermeister Ekkehard Brand stimmte mit Mitgliedern des Gemeinderates auch Lieder an und erhielten ungeteilten, starken Beifall.

Die Einladung des Männergesangvereins „Liederkranz" Großeicholzheim zum Dorfsingen fand ein hervorragendes Echo. Der Innenhof zwischen Schloß und Feuerwehrgerätehaus war voll besetzt. Gesangsgruppen der einzelnen Vereine zeigten ihr Können. Sangeskunst wird in Großeicholzheim ohnehin schon dank des mitgliedstarken Männergesangvereins und des Kirchenchors sehr groß geschrieben. Aber bei diesem urgemütlichen Singen konnten der MGV-Vorsitzende Bruno Frank und Dirigent Reinhard Scheible wohl doch noch manches Sängertalent entdecken. Auch ein Schauer am Sonntagnachmittag konnte der feiernden Dorfgemeinschaft nichts anhaben.

Bestens versorgt wurden die Besucher des Schloßfestes mit Speisen und Getränken durch den gastgebenden Männergesangverein. Für die Leiter der einzelnen Gesangsgruppen hatte der Männergesangverein Großeicholzheim auch eine nette Überraschung parat: Sie alle konnten einen „Bembel" in Empfang nehmen und für die Buben und Mädchen des Kindergartens gab es ein Eis.

Rektor Franz Bartle (Seckach) geht nach 36 Schuljahren in den Ruhestand

Abschied vom „schönsten Beruf, den es gibt"

Schulisches Wirken von Fleiß und fachlicher Kompetenz gekennzeichnet / Erfüllt vom Erziehungsauftrag

5. 9. 86

Die Schüler der Grund- und Hauptschule verabschiedeten sich mit roten Rosen von ihrem Rektor.

Die Anteilnahme der Bürgerschaft sowie viele Berufskollegen und die Gestaltung der Feierstunde zur Verabschiedung von Rektor Bartle am Freitagabend unterstrichen den Dank und die Wertschätzung für dessen verdienstvolles Wirken als Leiter der Grund- und Hauptschule Seckach. Nach 36 Jahren Dienstzeit als Pädagoge, davon 25 Jahre an der Grund- und Hauptschule in Seckach, ging Rektor Bartle zum 1. August auf eigenen Wunsch in den Ruhestand. Zahlreiche Gäste, die Schulkinder und viele Bürger aus der Gesamtgemeinde waren zur offiziellen Verabschiedung in der schön geschmückten Festhalle erschienen, um das langjährige Engagement von Rektor Bartle für Schüler, Eltern und Lehrer zu würdigen. Die ansprechende Feier wurde mitgestaltet von der Musikkapelle Seckach und vom Männergesangverein „Sängerbund" Seckach.

Konrektor Kegelmann, der die Begrüßung vornahm, entbot einen Willkommensgruß Schulamtsdirektor Bender, Bürgermeister Brand, dem Gemeinde- und Ortschaftsrat, Frau Thürl, der Leiterin der Grundschule Großeicholzheim, H. Schüler, dem Rektor der Schule des Jugenddorfes Klinge,

den Geistlichen beider Konfessionen, dem Vertreter der Verkehrswacht und dem Vertreter des Verbandes für Bildung und Erziehung. Nach einem musikalischen Auftakt folgten Beiträge der Schulklassen. Eine Flötengruppe, Gedichte, rhythmische Sportgymnastik, Sketche und kurze Spielszenen, hervorragend vorgetragen, kamen zur Aufführung.

Anschließend erfolgte die offizielle Verabschiedung durch Schulamtsdirektor Bender mit Aushändigung der Urkunde vom Ministerium für Kultus und Sport. Bender ging in seiner Ansprache zunächst auf den persönlichen Werdegang von Rektor Bartle ein. Sein schulisches Wirken sei gekennzeichnet durch unermüdlichen Einsatz, Pflichterfüllung und Hilfsbereitschaft.

Nach Kriegsdienst und einer kurzen Phase beruflicher Orientierung erfolgte die Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule. Die erste Lehrerstelle fand Bartle 1950 in Winzenhofen. Wenige Wochen später erfolgte eine Versetzung nach Langenelz, im August 1951 trat Franz Bartle in Erfeld als Alleinlehrer eine feste Stellung an. Bei dieser schwierigen und arbeitsaufwendigen Schulart erwarb sich Rektor Bartle über 10 Jahre lang das Rüstzeug zur Leitung einer großen Schule. So war er gut vorbereitet, als im November 1961 die Versetzung zur Schule nach Seckach erfolgte. Nach der Durchführung der Schulentwicklungspläne erfolgte 1968 seine Ernennung zum Rektor der Mittelpunktschule Seckach. Fachliches Können, großer Fleiß und selbständiges Arbeiten waren Voraussetzungen zur Beförderung.

Besonders hervorzuheben sei, so Schulamtsdirektor Bender weiter, die schwierige Phase der Zusammenlegung nach den Entwicklungsplänen und der Gemeindereform. Viel Fingerspitzengefühl und Integrationsvermögen waren nötig, um die Schule zu lenken und zu konsolidieren. Für Rektor Bartle war die Schule zu jeder Zeit eine Einrichtung mit klarem Auftrag zur Wissensvermittlung und Erziehung. Zeitströmungen stand er skeptisch gegenüber. Er sei erfüllt gewesen von seinem Auftrag und seiner Aufgabe, habe als Mensch vieles bewegt, geleistet und erreicht. So könne er mit dem Bewußtsein in den Ruhestand treten, mehr als seine Pflicht getan zu haben. Sein Engagement habe der Schule Ansehen und Anerkennung bei Schulverwaltung und Gemeinde eingetragen. Für diese Leistung und für die Kollegialität bedankte sich der Schulamtsdirektor.

Dieser Abschied, so betonte Bürgermeister Brand bei seiner Ansprache, sei keine Routinesache. Er sei vielmehr unter dem Aspekt des Dankes für verdienstvolles Wirken an der Grund- und Hauptschule zu sehen. Die Bereitschaft von Rektor Bartle 1961 nach Seckach zu kommen, war eine damals bemerkenswerte und für die Gemeinde erfreuliche Entscheidung. An der Schule wurden zu dieser Zeit 179 Schüler unterrichtet. Mit dem Wechsel nach Seckach war der berufliche Aufstieg zum Rektor der Schule (1967) vorgezeichnet. Zwischen Schulträger und Schulleiter bestand ein Vertrauensverhältnis, wie es besser nicht sein konnte. Ausschlaggebend für dieses

gute Einvernehmen zwischen Gemeinde und Schule waren insbesondere Verläßlichkeit und Geradlinigkeit. „Das Ruder des Schulschiffes hatten Sie stets souverän in der Hand", hob Bürgermeister Brand hervor. Ein maßgeblicher Teil der Rektorenzeit war beeinflußt von einer tiefgreifenden Reformepoche. Die ursprünglich nur für den jetzigen Ortsteil Seckach konzipierte Schule nahm ab dem Schuljahr 1967/68 auch Schüler von Großeicholzheim, Zimmern, Bödigheim und Schlierstadt auf, so daß sich die Schülerzahl schlagartig auf 398 erhöhte. Im Zuge der Gemeindereform schieden dann Schlierstadt und Bödigheim 1974 aus diesem Schulverband. Als außergewöhnlich bezeichnete Brand die Unterrichtung von Vietnamesen und Eritreern aus dem Jugenddorf Klinge, die an der Hauptschule unterrichtet wurden. Bei all diesen Aufgaben habe sich Rektor Bartle immer bemüht, die Gemeinde nur mit dem Notwendigsten zu belasten. „Es darf heute mit Freude festgestellt werden, daß unsere Grund- und Hauptschule eine lebendige, mit einem guten Ruf in der Öffentlichkeit versehene Einrichtung unserer Gemeinde ist", meinte Brand und „vielen jungen Menschen wurden hier wesentliche Grundlagen für ihre Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung vermittelt". Im Bewußtsein dieser wertvollen Arbeit, die von Rektor Bartle geleistet wurde, sprach Bürgermeister Brand im Namen der Gemeinde Dank und Anerkennung aus. „Ihr Sinn für das Reale und der Ihnen angeborene herzerfrischende Humor sind auffallende Eigenschaften, die Ihnen viel Sympathie und Wertschätzung einbrachten". Mit diesen Worten schloß Bürgermeister Brand seine Ansprache.

Der Dank der Gemeinde fand auch in einem Geschenk Ausdruck. Für den passionierten Jäger Franz Bartle war das vom Bürgermeister überreichte Nachtglas sicherlich das Richtige. In den Dank des Bürgermeisters wurde auch Frau Bartle einbezogen, die einen Blumengruß erhielt. Grußworte sprachen anschließend der Elternvertreter Kolbenschlag, Konrektor Kegelmann, Frau Thürl von der Nachbarschaftsschule Großeicholzheim, Pfarrer Bschirrer auch im Namen von Pfarrer Paulus, Pfarrer Duffner vom Jugenddorf Klinge, SV-Vorstand Geisler für die örtlichen Vereine und der Vertreter des Verbandes für Bildung und Erziehung.

In seiner ihm eigenen humorvollen Form bedankte sich anschließend Rektor Bartle mit einem berechtigten Gefühl der Zufriedenheit über seine fachliche und menschliche Einstufung für die vielen guten Wünsche. Der Lehrerberuf gehört für ihn zu den bedeutendsten und schönsten Aufgaben, die es gebe. Keine Stunde wolle er in seinem geliebten Beruf missen. Wenn auch Begriffe, wie Pflicht, Ordnung, Anstand zeitweilig fast anrüchig waren und die Schlagworte Kreativität, Spontanität und Freizügigkeit galten, so sei pflichtbewußtes Arbeiten wieder „in". „Nachdem jahrelang über Strukturen und Inhalte der Schule nachgedacht und gestritten wurde, interessieren heute wieder mehr Erziehungsstil und die zu vermittelnden Werte", meinte Bartle. Eine noch so ausgetüftelte Form bleibe aber Makulatur, wenn der Lehrer nicht mitspiele. Zu all diesen Gedanken hatte Rek-

tor Bartle heitere Anekdoten und lustige Beispiele parat, die oft Heiterkeit, aber auch Nachdenken hervorriefen. Er bedankte sich bei der Schulbehörde, beim Lehrerkollegium, beim Elternbeirat und bei all denen, die ihn helfend auf seinem Berufsweg begleitet haben. Ein besonderer Dank galt der Gemeinde für ihre Schulfreundlichkeit. Seinen Schülern wünschte Bartle viel Glück.

Naturschutzzentrum „Arche" geschaffen

Für bedrohte Pflanzen-, Tier- und Vogelwelt stark engagiert

Lebensgrundlage sichern / Artenvielfalt erhalten

7. Sept. 1986

Die Vorsitzende der Arbeitsgruppe Großeicholzheim, Frau Maxi-Monika Thürl mit dem Ortsgruppenvorsitzenden Thumfart, Bürgermeister Ekkehard Brand und Ortsvorsteher Bruno Martin sowie weitere Ehrengäste, (v. l.).

Was vor gut 2 Jahren ins Auge gefaßt wurde und was an Plänen geschmiedet wurde, ist Wirklichkeit geworden: die Arbeitsgruppe Großeicholzheim im DBV Naturschutzverband Ortsgruppe Seckach- und Schefflenztal hat eigene Räume. Sie erhielten den Namen „Arche". Im Untergeschoß der Schule von Großeicholzheim hat die Arbeitsgruppe ihr Domizil. „Wir haben heute die Arbeitskleidung mit der Festtagskleidung vertauscht" durfte mit berechtigtem Stolz die Leiterin und der Motor der Arbeitsgruppe, Frau Maxi-Monika Thürl, am Sonntag bei der Eröffnungsfeier, die in der Mehrzweckhalle stattfand, feststellen.

Schön mit Grün ausgeschmückt präsentierte sich der kleinere Raum der Mehrzweckhalle den Gästen. Frau Thürl konnte zu der Feier die Freunde vom ehrenamtlichen Naturschutz willkommen heißen. Ihr besonderer Gruß galt Bügermeister Eckehard Brand, Ortsvorsteher Bruno Martin, den Gemeinde- und Ortschaftsräten, Vertretern der örtlichen Parteien, Vereinen und Verbänden sowie von der Unteren Naturschutzbehörde, dem Umweltschutzamt des Neckar-Odenwald-Kreises, Johann Fleißner (Mosbach/Walldürn), vom Wasserwirtschaftsamt Dipl.-Ing. Wolfgang Hauck, dem Naturschutzbeauftragten Oberforstrat Jörg Sachs und „Naturschutz-Pionier" Meßmer (Mosbach). Dank und Gruß galt dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Seckach- und Schefflenztal Christian Thumfart.

Dank sagte Frau Thürl weiter den 56 Mitgliedern, wobei der Jugendanteil besonders groß ist. Für die auf 13 000 DM veranschlagten und aufzubringenden Mittel für das Projekt „Naturschutzzentrum Arche" wurden zahlreiche Arbeitsleistungen aufgebracht. Weitere Hilfen kamen durch Veranstaltungen, Mittel der Umwelthilfe, Erringung des „Distelpreises" sowie durch die Gemeinde Seckach und für den Naturschutz aufgeschlossenen Fachkräften und Firmen, Mitglieder und Freunde brachten sehr vieles ein, unterstrich Frau Thürl und es komme mir fast wie ein Wunder vor, daß die Arbeitsgruppe es geschafft und mit der „Arche" nun eine Heimat habe.

Die Eröffnungsfeier wurde durch Musikstücke auf der Zither von Andreas Fehr mitgestaltet. Ortsgruppenvorsitzender Thumfart untermalte seine Festansprache mit beeindruckenden Farbdias und überbrachte der Arbeitsgruppe Großeicholzheim und den Festgästen die Grüße des DBV-Landesverbandes. Thumfart, der auch stellvertretender Landesvorsitzender ist, ging in seinem Festvortrag auf die wichtige Arbeit im Deutschen Bund für Vogelschutz und die bedrohte Pflanzen- und Tierwelt eingehend ein.

Beispielhaft gewirkt

Ortsgruppenvorsitzender Christian Thumfart definierte die DBV-Ziele: die Erhaltung einer strukturreichen Landschaft mit allen Landschaftselementen; Schutz und Förderung von Tier- und Pflanzenarten und Wecken des Bewußtseins der Bevölkerung. Thumfart wies weiter auf die beispielhafte Arbeit der Ortsgruppe im Seckach- und Schefflenztal hin. Viele freiwillige Arbeitsstunden wurden von den Mitgliedern in den zurückliegenden Jahren aufgewendet. Dankbar zeigte sich Thumfart auch für die Zuschüsse vom Land und vom Kreis. „Wir dürfen die Landschaft nicht ausräumen" war die Forderung von Thumfart.

Gute Partnerschaft

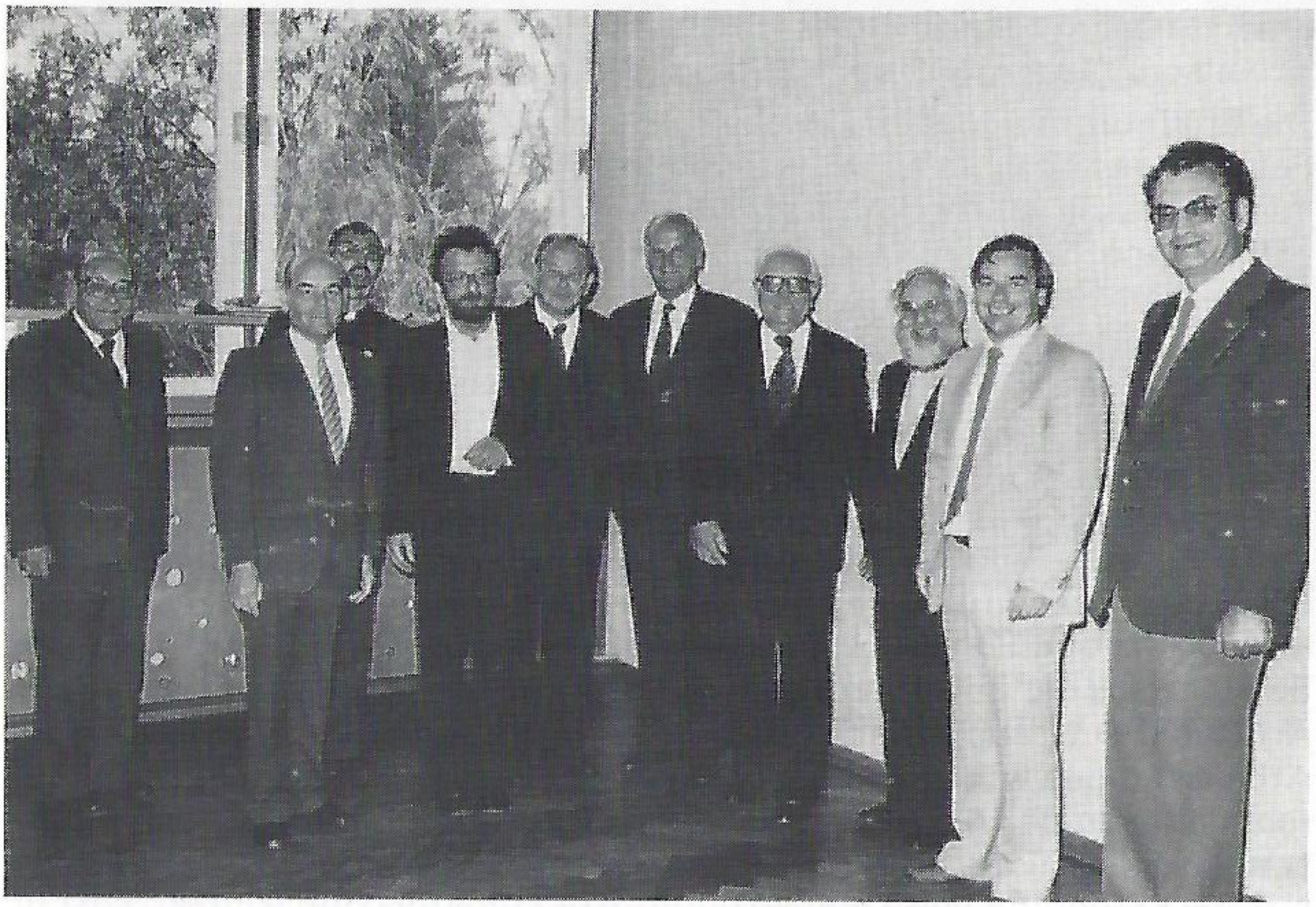
Dank- und Grußworte an die Arbeitsgruppe Großeicholzheim und Frau Thürl sprachen Meßmer (Mosbach) und Werner Klinge als Senior im Vogelschutzbund des Kreises. Die Grüße des Gemeinderates, der Ortsvorsteher und Ortschaftsräte übermittelte zur Fertigstellung des Naturschutz-

zentrums „Arche" Bürgermeister Brand. Er würdigte die von der Arbeitsgruppe Großeicholzheim geleistete Arbeit und ging auf den eng verbundenen Auftrag ein zwischen DBV-Arbeitsgruppe und Kommune. Die zurückliegenden anderthalb Jahre seien auch ein Beweis aufrichtiger Zusammenarbeit. Bürgermeister Brand wünschte weiter gute Partnerschaft. Und auch Frau Thürl unterstrich in ihrer Antwort: „Wir können glücklich sein, daß wir in dieser Gemeinde mit gewählten Vertretern zusammenarbeiten können, die sich mit großer Aufgeschlossenheit für die DBV-Belange einsetzen, wie dies auch bei der Wasserwirtschaft, dem Natur- und dem Umweltschutz der Fall sei".

Verbunden in der Sorge um die Menschen

Herzlicher Empfang für Pfarrer Dankwart Moser-Feesche/ Gute Zusammenarbeit mit politischer Gemeinde

7. Sept. 1986



Patronatsherr Adolf Freiherr Rüdt von Collenberg, den Vorsitzenden des evangelischen Kirchengemeinderates Rolf Unangst, Pfarrer Bschirrer (Seckach), Pfarrer Moser-Feesche, Dekan Bernhard, Bürgermeister Frank, Stadtpfarrer i. R. Helmuth Galda, Dorfleiter Pfarrer Duffner (Jugenddorf Klinge), Bürgermeister Ekkehard Brand (Seckach) und Diakon Depta (Klinge).

Bei der Gemeindefeier, die sich am Sonntag, dem Gottesdienst zur Einführung von Pfarrer Dankwart Moser-Feesche anschloß, konnte der neue Pfarrer und seine Familie die große Herzlichkeit empfinden, mit der er in Bödigheim aufgenommen wurde. Für die Bewirtung der Gäste mit Kaffee und Kuchen galt den zahlreichen Helferinnen vom Frauenkreis und dem Chor, allen voran Frau Erna Jordan, Dank. „Zuvor, so laßt uns grüßen" sang der gemischte Chor unter der Leitung von Konrektor Eduard Kirchgeßner zum Auftakt im vollbesetzten Gymnastikraum der Schule.

Der Vorsitzende des Kirchengemeinderates, Rolf Unangst, ging bei der Begrüßung der Gäste und Gemeindeglieder auf den freudigen Anlaß der Gemeindefeier ein und sagte sowohl der Leitung der Evangelischen Landeskirche in Karlsruhe als auch Dekan Werner Bernhard Dank, daß die Gemeinde wieder einen Pfarrer in ihrem Ort habe. Er übergab zum Kennenlernen der neuen Heimat einen Bildband vom Odenwald und an Frau Feesche ein Blumengebinde. Besondere Worte des Dankes durfte bei dieser Gemeindefeier auch Stadtpfarrer i. R. Helmuth Galda (Buchen) entgegennehmen. Rolf Unangst sagte ihm Dank für den Dienst in der Vakanz. Ein Buchpräsent an Pfarrer Galda und Blumen an Frau Galda waren das Dankeschönzeichen der Gemeinde.

Die Grüße der Gemeinde und Bürgerschaft, des Ortsvorstehers und Ortschaftsrates sowie insbesondere der Bürgerschaft von Bödigheim sprach Bürgermeister Josef Frank an Pfarrer Moser-Feesche und seine Familie aus. Das gemeinsame Leben von politischer Gemeinde und der Kirchengemeinde war in der Stadt Buchen schon immer von guter Zusammenarbeit geprägt.

Bürgermeister Frank wies in seiner Ansprache darauf hin, daß es auch im Verwaltungsbereich viele Berührungspunkte zwischen Pfarramt und Gemeinde gebe, wie Schule, Sozialstation und Kindergarten.

Als Sprecher der Familie Rüdt von Collenberg hieß Patronatsherr Adolf Freiherr Rüdt von Collenberg Pfarrer Moser-Feesche und Familie willkommen. Bisher wurden immer gute Schritte in der Gemeinde miteinander gegangen und so möge es auch in der Zukunft sein. Als Präsent übergab er die Festschrift zur 700-Jahrfeier der Familie Rüdt von Collenberg und an Frau Feesche Blumen.

Die Grüße der Gemeinde Seckach, des Gemeinderates, des Ortsvorstehers und Ortschaftsrates von Seckach übermittelte Bürgermeister Ekkehard Brand. Pfarrer Moser-Feesche möge in seiner neuen Gesamtgemeinde schnell heimisch werden. Auch an Pfarrer Galda richtete Bürgermeister Brand ein Gruß- und Dankeswort und übergab auch an ihn ein Geschenk. Pfarrer Moser-Feesche kann sich nun in die vom Bürgermeister übergebenen Bände des Heimatheftes Seckach vertiefen.

Auch Pfarrer Bschirrer übermittelte Willkommensgrüße der kath. Pfarrei Seckach und übergab als Geschenk das „Gotteslob".

Als Geschenk brachte Pfarrer Duffner das Mitbeten in der Kirche beim Einführungsgottesdienst ein.

Für alle Gruß- und Dankesworte sowie Geschenke, die an Pfarrer i. R. Galda gerichtet waren, sagte dieser herzlichen Dank.

Für alle Redner sagte Ortsvorsteher Karl Schimpf Dank, der zugleich die Grüße des Ortschaftsrates und der Bödigheimer Vereine an Pfarrer Moser-Feesche und Familie überbrachte.

Als Zeichen für gute Nachbarschaft übergab Karl Schimpf eine Kachel mit der Kirche, der Schule und dem Rathaus mit dem Bödigheimer Ortswappen. – Nach einem Chorlied sagte Rolf Unangst allen Mitwirkenden und Besuchern der Gemeindefeier ein herzliches Dankeschön.

20 Jahre segensreich in Seckach gewirkt

Krankenpflege und Diakonie lagen ihr sehr am Herzen

21. Sept. 1986

Schwester Amandina verläßt nach 20jähriger segensreicher Tätigkeit die Gemeinde Seckach, um im Mutterhaus Gengenbach neue Aufgaben zu übernehmen. Dank und Anerkennung wurde ihr im Namen vieler Bürger ausgesprochen und Bürgermeister Brand überreichte Schwester Amandina den Ehrenteller der Gemeinde Seckach.

Seit nahezu 20 Jahren ist Schwester Amandina von der katholischen Schwesternstation „St. Sebastian“ in der Krankenpflege in Seckach und im Bereich der ev. Diakonie Adelsheim tätig. Ganz kurzfristig erfolgte durch das Mutterhaus Gengenbach ihre Abberufung in einen anderen Wirkungsbereich auf der Insel Reichenau. Schwester Amandina verläßt bereits in dieser Woche Seckach.

Der Pfarrgemeinderat der Kirchengemeinde Seckach traf sich am Sonntagabend im Pfarrsaal, um zusammen mit einigen Gästen, die jahrelang mit Schwester Amandina zusammenarbeiteten zu einer kleinen Feier um Abschied zu nehmen und Dank zu sagen.

Es sei sicherlich eine einschneidende Veränderung im Leben von Schwester Amandina, betonte Pfarrer Bschirrer bei seiner Ansprache, in der er auf die segensreiche Tätigkeit der Schwester einging. 1967 sei sie in die damals noch bestehende Krankenstation „St. Sebastian“ gekommen, habe vor Jahren die Umstellung als Mitarbeiter im Verein katholische Bruderdienste innerhalb der Sozialstation erlebt und hier bis zum heutigen Tage aufopfernd ihren Dienst getan. Nach einer schweren Krankheit vor einigen Jahren war es ihre Zähigkeit und ihr unbeugsamer Wille, aber auch ihre tiefe religiöse Einstellung zu ihrer Arbeit, wieder den Weg zu den Kranken und Hilfsbedürftigen zu finden. Sie habe dabei nicht nur fachlich geholfen, sondern diesen auch Gott nähergebracht und Beistand geleistet.

„Ihnen zu danken, aber auch Gott zu danken, der Sie zu dieser Aufgabe berufen hat“, ist uns allen echtes Bedürfnis. So ging ein herzliches Vergelt's Gott des Pfarrers an Schwester Amandina für die 20 Jahre ihres Lebens, die sie hier den Kranken geschenkt hat.

Der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Othmar Walzel, schloß sich den Dankesworten von Pfarrer Bschirrer an, verbunden mit einem Geschenk der Pfarrgemeinde.

Pfarrer Bundschuh, Osterburken, überbrachte für die Vereinigung der katholischen Bruderdienste den Dank an Schwester Amandina. Man habe bei der damaligen Umstellung ihre Arbeit und ihre Tätigkeit innerhalb dieser Vereinigung dankbar angenommen und wünsche ihr bei ihrer neuen Aufgabe Gottes Segen.

Ein von Herzen kommendes Vergelt's Gott, für das, was Sie den Menschen hier Gutes getan haben, überbrachte Bürgermeister Brand namens der politischen Gemeinde der scheidenden Schwester Amandina. Heute seien Menschen oft allein, für sie ist es ein Segen, wenn Leute wie die Schwester ihnen helfen. Der Ehrenteller der Gemeinde Seckach und ein weiteres Geschenk sollen Ausdruck des Dankes und der Anerkennung sein.

Für die Bürger des Ortsteiles Zimmern dankte Pfarrgemeinderat Josef Akkermann. Schwester Amandina war Mitbegründerin des dortigen Krankenvereins und habe jahrelang in Zimmern aufopfernd die Kranken versorgt.

Auch der Leiter der evangelischen Diakoniestation Adelsheim, Götz, verabschiedete sich von Schwester Amandina mit Dankesworten. Das gemeinsam gesungene Lied „Danket dem Herrn" war ein würdiger Abschluß der Feier.

Kreisentscheid im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden":

Ortsteil Zimmern unter den Siegern

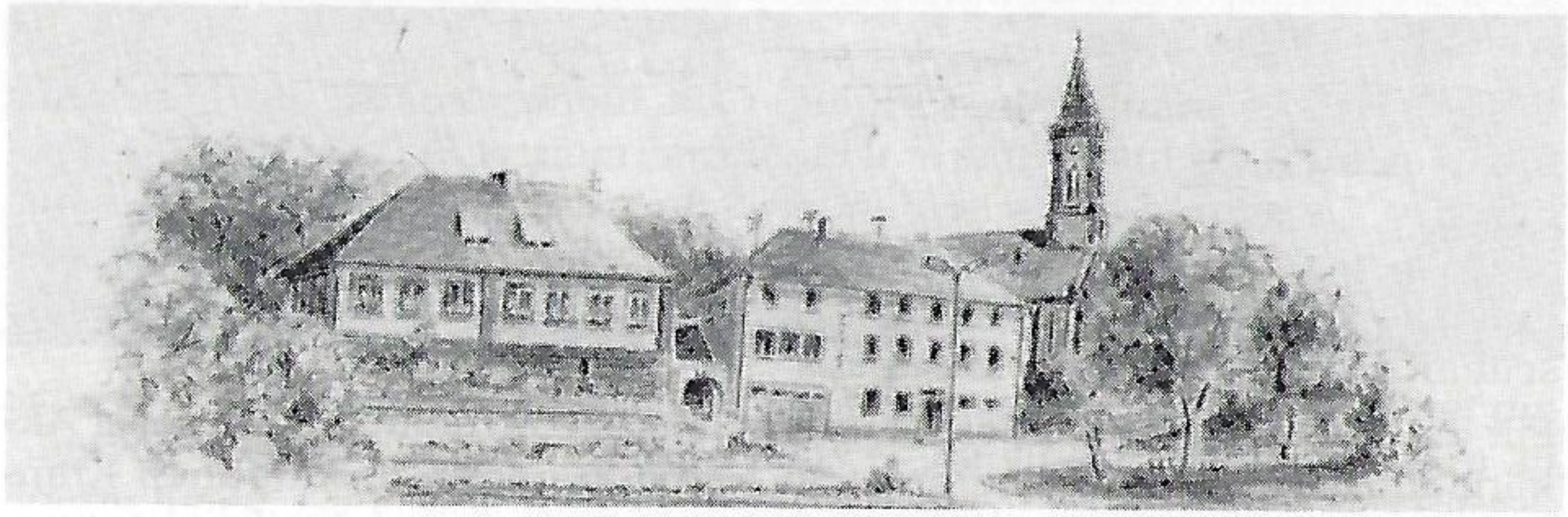
1. 10. 86

Von ihrer schönsten Seite zeigten sich die acht Dörfer Fahrenbach, Gerichtstetten, Kleineicholzheim, Muckental, Robern, Sindolsheim, Trienz und Zimmern, als sie Anfang September von der Bewertungskommission des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden" besucht wurden. Mittlerweile sind die Würfel im Kreisentscheid gefallen – die Jury hat entschieden. Landrat Dr. Gerhard Pfreundschuh gab in der Kreistagssitzung am Mittwoch in Schwarzach die Ergebnisse bekannt: Sindolsheim ist Sieger, auf den weiteren Plätzen folgen Zimmern, Robern und Trienz.

Große Freude löste die Bekanntgabe der Plazierungen im Wettbewerb bei den Vertretern der einzelnen Gemeinden aus.

Der Seckacher Verwaltungschef Ekkehard Brand sagte, die Bemühungen von Gemeinde und Bürgern hätten sich sichtlich ausgezahlt. Dies sei eine weitere Motivation für die Bürger.

Zimmerns Ortsrand ist naturnah gestaltet. Hervorzuheben ist die Durchgrünung des Orts, auch als Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Viele liebevoll gestaltete Rabattenpflanzungen zwischen Gehweg und Häusern sind besonders bemerkenswert.



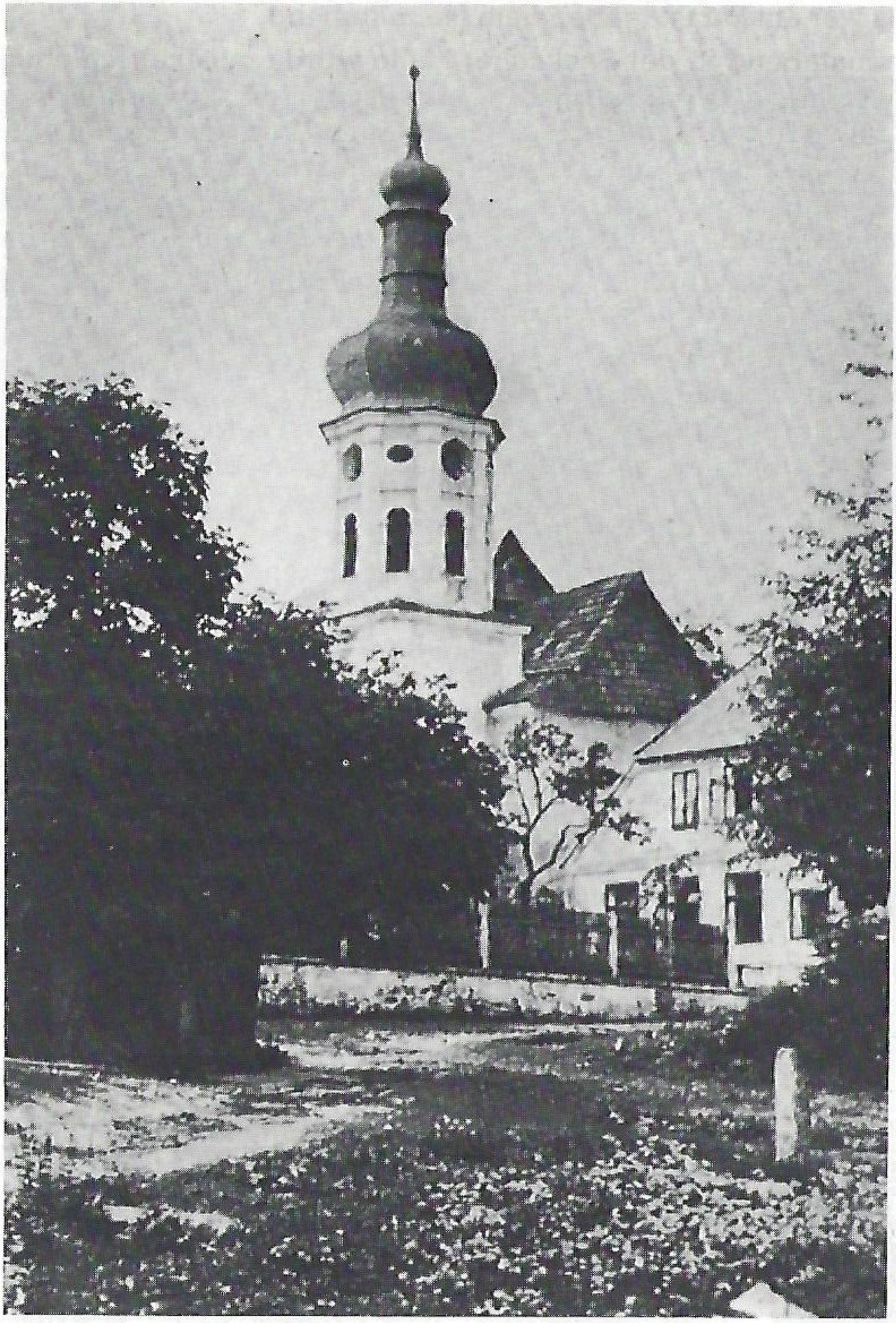
1200 Jahre Seckach
Festwoche vom 18.–26. Juni 1987

Musik erinnerte an alte Heimat

Seckach ganz im Zeichen des 3. Schüttwa-Treffens

Gesangsduo „Gretl und Franz" harmonierte mit Seckacher Musikverein

27. September 1986



„Schüttwa – 40 Jahre danach" war das Motto des Treffens in der Festhalle in Seckach.

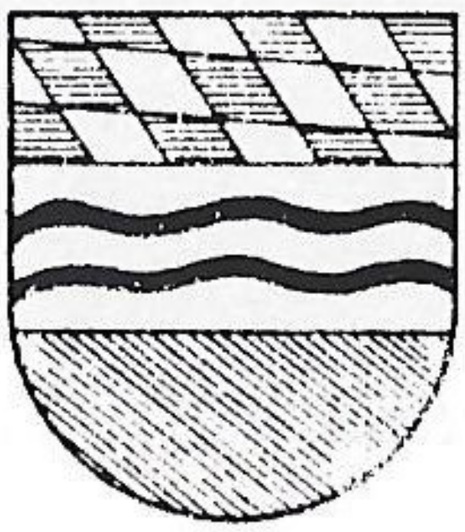
Seckach stand am Wochenende ganz im Zeichen des 3. Heimattreffens des Böhmerwalddorfes Schüttwa in Seckach. Die Schüttwarer haben mit dem Ortsbetreuer Franz Metschl vom bekannten Gesangsduo „Gretl und Franz" einen guten Repräsentanten. Nach einem Empfang im Seckacher Rathaus durch Bürgermeister Ekkehard Brand gedachten die Schüttwarer am Friedhof der Gefallenen, Vermißten und Verstorbenen. Höhepunkt des Treffens war am Samstagabend ein Heimatabend.

Der Heimatabend in der Seckacher Halle wurde musikalisch eingeleitet vom Seckacher Musikverein unter Leitung von Rudolf Amend. Die Seckacher Musiker hatten kurzfristig Böhmerwälder Weisen eingeübt und boten mit dem Gesangsduo „Gretl und Franz Metschl" zusammen gut eingestimmte Darbietungen. Im Saal waren Dokumente, Bilder, Gerätschaften und Heimarbeiten ausgestellt, die zusammen mit einem Diavortrag von Franz Wiedl Erinnerungen an die alte Heimat wachriefen. Der Pfarrsprengel Schüttwar mit rund 300 Einwohnern umfaßte auch die Dörfer Münchsdorf, Waldersgrün und Gamertin.

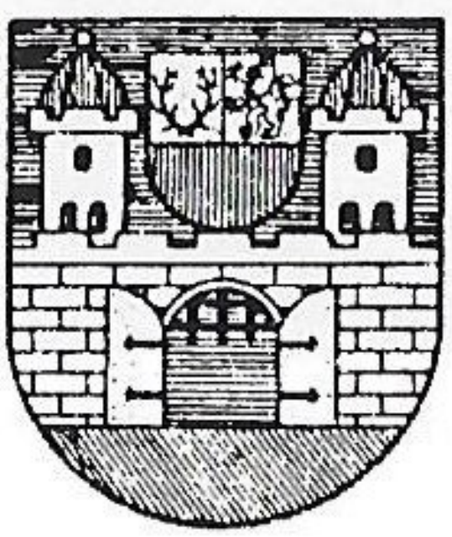
Am Sonntagvormittag wurde der Gottesdienst durch den musikalischen Vortrag von Franz und Gretl, die ja von Funk und Fernsehen bekannt sind, mit Marienliedern aus dem Sudetenland, aus Schlesien und Ungarn einfühlsam bereichert. Der Nachmittag bewies die Verbundenheit der Seckacher mit den Gästen aus Schüttwa. Zahlreiche Gäste besuchten die Veranstaltung. Eingangs begrüßte Bürgermeister Ekkehard Brand die Gäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Schüttwarer nun schon zum dritten Mal ihr Treffen in Seckach abhielten, weil sie vor 40 Jahren geschlossen im Lager „Teufelsklinge", wo heute das Jugenddorf steht, ankamen. Er überreichte dem Ortsbetreuer einen Becher mit dem Wappen von Baden-Württemberg. Metschl dankte namens seiner Landsleute für die Gastfreundschaft und die Verbundenheit der Seckacher und überreichte das Heimatbuch der Kreisstadt Bischofteinitz. Die Gattin des Bürgermeisters erhielt von der Altschüttwarerin Maria Türschl ein kunstvoll gefertigtes Geschenk, ausgeführt in Klöppltechnik. Anschließend bot sich Gelegenheit zum Austausch von Erinnerungen. Gretl und Franz, unterstützt von Landsmann Lang (Rosenberg) boten schwungvoll-besinnliche Weisen aus dem Böhmerwald, Bauchredner Bruno und seine Freunde sorgten für Abwechslung.

Bischofteinitz

Furth i. Wald



Hostau



Ronsperg

Dank für Dienst in Sozialstationen

Gemeinde gab Empfang für Ministerin Barbara Schäfer / Eintrag ins Ehrenbuch

17. Oktober 1986

Ins Ehrenbuch der Gemeinde Seckach trug sich Ministerin Barbara Schäfer ein.

Im Ehrenbuch der Gemeinde Seckach wurde am Freitag eine weitere besondere Seite aufgeschlagen. Barbara Schäfer, Ministerin für Arbeit, Gesundheit, Familie und Sozialordnung in Baden-Württemberg, stattete Sekkach einen Besuch ab. Im Sitzungssaal des Rathauses Seckach hieß Bürgermeister Ekkehard Brand im Beisein der Mitglieder des Gemeinderates und der Verwaltung den hohen Gast willkommen.

Bürgermeister Ekkehard Brand stellte der Ministerin die Gemeinde dieses ländlichen Raumes, die mit ihren 3700 Einwohnern eingebettet ist in einen

strukturschwachen Kreis, vor. Zahlreiche Bemühungen um die Verbesserung der Infrastruktur, auch im Bereich der Dienstleistungsfunktion, wurden unternommen. Vieles konnte mit spürbarer Hilfe des Landes erreicht werden; manches wurde attraktiver mit Hilfe der Dorfentwicklung.

Ein besonderes Wort des Dankes richtete Bürgermeister Ekkehard Brand an die Ministerin Barbara Schäfer für ihre Förderung und Unterstützung der Arbeiten auf dem Gebiet der Sozialstation, der Dorfhelferinnenstation wie auch auf dem Sektor Kindergarten.

Barbara Schäfer betonte, die Landesregierung sei sich der Problematik des ländlichen Raumes sehr bewußt. „Wir sind in einer Zeit spürbaren Wandels, vor allem im wirtschaftlichen Bereich", unterstrich die Ministerin und dabei dürfen die Bewohner sich glücklich schätzen, in diesem Land Baden-Württemberg leben zu dürfen. Die Ministerin hob auch hier die große Unterstützung der Abgeordneten im Landtag und Bundestag in ihrer Arbeit hervor. Dr. Karl Miltner, Siegfried Hornung und Manfred Pfaus arbeiten mit ihr in der Sozialpolitik eng zusammen.

Im weiteren Teil der Ansprache ging die Ministerin besonders auf die sozialen Bereiche ein und unterstrich den hohen Wert einer familienfreundlichen Familienpolitik.

Am Schluß der mit viel Beifall aufgenommenen Worte von Ministerin Barbara Schäfer stand ein Wort des Dankes an Bürgermeister Ekkehard Brand für den freundlichen Empfang in Seckach. Der Dank der Gemeinde an die Ministerin waren Blumen und das Bauland-Erzeugnis Grünkern.

„Wahrhaft ein Ort zum Leben"

Ministerin Schäfer zu Besuch in der Klinge

17. 10. 86

Im Gästehaus St. Benedikt des Kinder- und Jugenddorfes Klinge empfing Dorfleiter Pfarrer Herbert Duffner in Anwesenheit der CDU-Abgeordneten MdB Siegfried Hornung und MdL Manfred Pfaus, Bürgermeister Ekkehard Brand, Sozialdezernent Wolfgang Leser (Neckar-Odenwald-Kreis) und Mitarbeitern der Klinge die Ministerin für Arbeit, Gesundheit, Familie und Sozialordnung, Barbara Schäfer. Mit den Worten „Wir sind nicht nur ein Kinderdorf, sondern ein Ort zum Leben" stellte der Dorfleiter der Ministerin die Klinge vor. Viele Gruppen kommen das ganze Jahr über in das Kinder- und Jugenddorf; sei es zu Seminaren, Familienfeierlichkeiten oder auf den großen Klingespielplatz, der etwas einmaliges darstelle.

Farbdias zeigten Barbara Schäfer den Werdegang der Klinge, vom Dokument der Ankunft von Vertriebenen vor 40 Jahren, der ersten Anfänge unter dem Begründer des Kinder- und Jugenddorfes, Pfarrer Heinrich Magnani, bis zu den heutigen Wohnstätten mit Kirche und Schule. Pfarrer

Duffner schilderte dem hohen Gast aus Stuttgart die überregionale Bedeutung des Kinder- und Jugenddorfes als eigenständiges Angebot für die Jugendhilfe. Das Besondere liege in den pädagogischen Lebensumständen des Dorfes und so habe die Klinge ihren eigentlichen Platz zwischen Pflegefamilie und Heim.

Für die Vorstellung des Kinder- und Jugenddorfes Klinge durch Pfarrer Duffner sagte die Ministerin Barbara Schäfer Dank. Sie habe schon sehr viel Positives von der Klinge gehört und sie sei beeindruckt von der in dem Kinder- und Jugenddorf Klinge geleisteten Arbeit.

Die Grüße von Landrat Dr. Pfreundschuh übermittelte Sozialdezernent Wolfgang Leser. Er würdigte in diesem Zusammenhang die sehr gute Zusammenarbeit zwischen Landkreis und allen sozialen Einrichtungen. Auch der Sozialdezernent ging auf die bekannten Sorgen ein für einen Kreis von 18jährigen, wie er von Pfarrer Duffner angesprochen worden war. Der Kreis sei bereit, hier seinen besonderen Beitrag zu leisten. Dem Kreis liege es am Herzen, diesen Menschen zu helfen. Für diesen angesprochenen Personenkreis wäre der Kreis auch gerne bereit, ein Modell laufen zu lassen.

Impulse für Arbeit in den Pfarreien

Feierlicher Gründungsgottesdienst in St. Kilian / Stärkung des kirchlichen Lebens erhofft

Für ein enges Miteinander in neuem Pfarrverband Osterburken

19. 11. 1986

Aus Anlaß der Gründung des Pfarrverbandes Osterburken feierten die beteiligten Gemeinden am Mittwoch den Gründungsgottesdienst in der St. Kilianskirche in Osterburken. Zahlreiche Gläubige aus diesen beteiligten Pfarrgemeinden, darunter auch die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte, nahmen daran teil. Die Kirchenchöre von Adelsheim und Osterburken unter ihren Dirigenten Huber und Kromer brachten bei diesem feierlichen Gottesdienst die „Messe in C" von Anton Bruckner zu Gehör. Zu dem Gottesdienst begrüßte Pfarrer Bundschuh neben den Geistlichen aus den Nachbargemeinden besonders auch Regionaldekan Hönlinger und Dekan Frank.

Der erste Vorsitzende des Pfarrverbandes, Pfarrer Duffner (Seckach-Klinge), der die Messe zelebrierte, stellte zur Einleitung des Gottesdienstes fest, daß man oft nicht über den Kirchturm hinausschaue. Darum ist es erfreulich, daß sich in dem Pfarrverband die Gemeinden bewußt zusammenstellten, um Einigkeit zu üben und in Einigkeit zu leben.

Regionaldekan Hönlinger betonte in seiner Festpredigt: Ziel des Pfarrverbands sei nicht Einmischung, Bevormundung oder Verlust der Selbständigkeit der einzelnen Pfarreien: „Wir brauchen nicht schwächere Gemeinden, sondern stärkere, wir brauchen nicht größere, sondern lebendi-

gere Gemeinden, die die Kirche von innen heraus verlebendigen könnten", betonte der Geistliche. Der Pfarrverband hat demnach unterstützende Funktion, er solle pfarrliche Arbeit, Anregungen und Impulse zuführen und zu einer menschennahen und bodenständigen Seelsorge beitragen.

Dekan Frank verlas anschließend ein Schreiben des Erzbischofs von Freiburg, mit dem der Pfarrverband Osterburken offiziell errichtet worden ist. Pfarrer Duffner wurde zum ersten Vorsitzenden des Pfarrverbandes ernannt. Den Segenswünschen des Erzbischofs schloß sich Dekan Frank an. Pfarrer Duffner ging in seinem Schlußwort auf die Verbundenheit zur Kirche ein, indem er auch auf das Jubiläum des Klosters Seligental hinwies. Weiter sprach er die Wanderausstellung an, die durch einen Arbeitskreis der GTO (Ganztagsgymnasium Osterburken) zusammengestellt wurde und an den vier Adventssonntagen gezeigt wurde.

Erinnerung an Bruderdienst wachhalten

Feierstunde beim ehemaligen Zisterzienserkloster Seligental
Gedenktafelenthüllung anläßlich der Pfarrverbandsgründung
19. 11. 86

In diesen Tagen wurde vor 750 Jahren – im Jahre 1236 – das einstige Zisterzienserinnen-Kloster Seligental gegründet. Jahrhundertelang gehörten die umliegenden Dörfer Hemsbach, Schlierstadt, Seckach und Zimmern als „Klosterdörfer" zum Klosterbesitz. So gab es auf dem Gebiet unseres neuen Pfarrverbandes bereits vor 750 Jahren eine größere Zusammengehörigkeit.

Enthüllung einer Bronzeplatte am Seligentaler Hof

Die ehemaligen Klosterdörfer und die Kirchen-Gemeinden des neuen Pfarrverbandes Osterburken haben im Gedenken an die geschichtliche Bedeutung des vor 750 Jahren gegründeten Klosters Seligental eine Bronzeplatte gestiftet, die am 19. November an der Außenmauer des ehemaligen Klosters angebracht wurde. Die Reliefplatte ist vom Schonacher Künstler Klaus Ringwald geschaffen, der auch den Marienbrunnen im Jugenddorf Klinge gestaltet hat.

Mitgestaltet wurde die Feierstunde durch den Musikverein Schlierstadt unter Leitung von Theo Ebel sowie die Kirchenchöre von Schlierstadt, Sekkach und Zimmern. Bürgermeister Klemens Brümmer hieß die vielen Festgäste willkommen. Besondere Grüße galten den Pfarrern Becker, Bundschuh, Duffner und Bschirrer, Bürgermeister Ekkehard Brand und den anwesenden Ortsvorstehern der ehemaligen Klosterdörfer. Dank sagte Bürgermeister Klemens Brümmer in erster Linie dem Land Baden-Württemberg, das im Rahmen des Dorfentwicklungsprogramms die finanziellen

Möglichkeiten gegeben hat, mit der Bronzeplatte eine bleibende Erinnerung an den gestrigen Tag zu schaffen. Dank sagte der Bürgermeister weiter den Bewohnern des Seligentaler Hofes, die mit Pfarrer und Verwaltung bemüht waren, einen geeigneten und würdigen Platz für die Gedenktafel zu finden.

Mit diesem Tag sollte wachgehalten werden, was jahrhundertelang in den Klostermauern gepflegt wurde: die Weitergabe des Glaubens, die Bildung an Geist und Seele und der Bruderdienst.

Nach dem Lied der drei Kirchenchöre „O Gott, sei gelobt" von John Husband nahmen Pfarrer Herbert Duffner und Bürgermeister Klemens Brümmer die Enthüllung der Bronzeplatte an der Außenmauer des ehemaligen Klosterbereiches vor. Anschließend ging Pfarrer Duffner auf die Zisterziensergeschichte allgemein und besonders auf das am 25. November 1236 gegründete Zisterzienserinnenkloster ein.

Gerade an diesen Bruderdienst, der Hilfe für Arme, die an der Klosterpforte angeklopft haben, erinnerte auch die anschließend an die Ehrengäste in St. Benedikt im Jugenddorf Klinge gereichte „Armensuppe".

Die Chöre von Schlierstadt, Seckach und Zimmern schlossen die Gedenkfeier ab mit dem Lied „Herr, deine Güte reicht so weit" und der Musikverein Schlierstadt mit der „Musica Festiva".

Einführung des neuen Schulleiters Herrn Stefan Bachstädter

Gratulation und Wunsch auf gute Zusammenarbeit

19. 12. 86

Zahlreiche Gäste Lehrerkollegium und Schüler hatten sich in der Pausenhalle eingefunden, um der offiziellen Einführung des neuen Schulleiters der Seckacher Grund- und Hauptschule Oberlehrer Stefan Bachstädter beizuwohnen. Zum musikalischen Auftakt spielte die Flötengruppe der Klasse 4 unter der Leitung von Frau Frauke Kopp, Konrektor Emil Kegelmann begrüßte die Gäste, Schulamtsdirektor Bender, Bürgermeister Ekkehard Brand, die Geistlichen beider Konfessionen, Pfr. Rudolf Bschirrer und Pfr. Peter Paulus, Rektor i. R. F. Bartle, die Schulleiterin der Grundschule Großeicholzheim Frau Maxi Monika Thürl, Schulleiter Schüler von der „Klinge"-Schule, die Vertreter der Elternschaft, die Gemeinde- und Ortschaftsräte sowie die Lehrerkollegen. Sein besonderer Willkommensgruß galt dem neuen Schulleiter Stefan Bachstädter mit Familie.

Schulamtsdirektor Rudi Bender begrüßte es, daß nach so kurzer Zeit seit Verabschiedung von Rektor Bartle der Nachfolger in sein Amt eingeführt werden konnte.

Der Schulamtsdirektor umriß kurz den Werdegang des neuen Schulleiters. Stefan Bachstädter kam in jungen Jahren als Heimatvertriebener in den Raum Karlsruhe. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Freiburg und Pädagogik am Pädagogischen Institut in Karlsruhe, wo er 1961 die 1. Dienstprüfung ablegte. Anschließend trat er seine erste und bisher einzige

Stelle in Östringen an. 1965 legte er die 2. Dienstprüfung ab. Schulamtsdirektor Bender wies auf die damaligen Reformen und Experimente hin, in deren Kreuzfeuer besonders die jungen Lehrer standen. Auch Bachstädter mußte sich mit dieser Entwicklung auseinandersetzen. Bender verwies auf die Verantwortung der Schulbehörde, der Kollegenschaft, den Eltern und Schülern gegenüber und wünschte für die Arbeit Kraft, Geschick und Geduld. Mit persönlichen Wünschen überreichte er die Ernennungsurkunde.

Bürgermeister Brand beglückwünschte Herr St. Bachstädter zu seinem neuen Amt und seinen Aufgaben und überbrachte auch im Namen der Gemeinde herzliche Willkommensgrüße.

Sichtlich Freude war aus den Worten von Bürgermeister Brand zu entnehmen, daß die Grund- und Hauptschule Seckach wieder einen Schulleiter hat. „Ich darf Sie, sehr geehrter Herr Bachstädter, im Namen der Gemeinde zu Ihrem neuen Amt und Ihrer Aufgabe sehr herzlich beglückwünschen und Sie gleichfalls mit Ihrer Familie bei uns auf das herzlichste willkommen heißen."

Der neue Seckacher Schulleiter Stefan Bachstädter wurde von Schulamtsdirektor Bender in sein Amt eingeführt. Die Festgäste bei der Amtseinführung v. l. Rektor i. R. F. Bartle, Bgm. E. Brand, Frau u. Herr Bachstädter und Schulamtsdirektor Bender. In der 2. Reihe hinter Frau und Herr Bachstädter Tochter und Sohn der Familie.

An zweiter Stelle stand der Dank an die Adressen des Staatl. Schulamtes Mosbach und des Oberschulamtes Karlsruhe für die Bemühungen zur raschen Wiederbesetzung der durch das Ausscheiden von Herrn Rektor Bartle frei gewordenen Stelle.

Weiter dankte er allen Lehrkräften, die ihn in der Zeit der Vakanz bei den zusätzlichen Aufgaben unterstützt haben.

„Für unsere Gemeinde hat der heutige Vormittag eine besondere Bedeutung. Denn in der Wertigkeit der öffentlichen Einrichtungen messen wir

unseren Schulen einen hohen Stellenwert zu. Dies ist keine leere Floskel, weil sie sich passend in diese Feierstunde einfügt, sondern eine nachweislich praktizierte Haltung, die Kontinuität hat."

„Ich versichere aus vielerlei Gründen heute gerne, daß wir auch künftig eine schulfreundliche Gemeinde bleiben werden", betonte der Bürgermeister. „Es wird von uns, als dem Schulträger, gerne gesehen, wenn sich die Schule im Rahmen der ihr speziell gegebenen Möglichkeiten in das öffentliche Leben unserer Gemeinde einbringt. Dazu möchte ich Sie, als neuen Schulleiter, ermuntern."

„Sehr geehrter Herr Bachstädter, Ihr bisheriger beruflicher Werdegang zeigt, daß Sie ein bodenständiger Mensch sind.

Dies gibt mir Veranlassung zu der Hoffnung, daß Sie Ihr künftiges Amt an unserer Schule als langfristige Aufgabe ansehen und insoweit vielleicht auch in die Fußstapfen Ihres Vorgängers, der sich ebenfalls durch große Beständigkeit auszeichnete, treten.

Ohne auf Einzelheiten einzugehen, darf ich sagen, daß Sie eine ganz hervorragende Beurteilung Ihrer vorgesetzten Behörden anläßlich Ihrer Bewerbung um die Schulleiterstelle in Seckach erhielten.

Sie wurden in menschlicher, pädagogischer und organisatorischer Hinsicht für die neue Aufgabe als bestens geeignet angesehen. Da wir uns schon seit vielen Jahren persönlich kennen, haben mich diese sehr eindeutigen Befähigungsbeurteilungen besonders gefreut. Die bisher praktizierte partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Rathaus und Schule biete ich Ihnen gerne an.

Es ist abschließend mein Wunsch, daß Sie mit Ihrer Familie hier rasch Fuß fassen und sich gut einleben."

Die Gewißheit, hier an- und aufgenommen zu werden, bekundete der Bürgermeister mit einem Bildband als Geschenk und einem Blumengebinde für die Gattin.

Einen lebhaften Willkommensgruß entbot Elternbeiratsvorsitzende Scheible als „Reingschmeckte" dem Neuankömmling. Sie versicherte, daß man die Landschaft und die Leute schnell liebgewinnen könne. „Mißverständnisse und Konflikte lassen sich im Keim ersticken, wenn die Information funktioniert". Sie setzte sich dafür ein, die Erziehung gemeinsam – Schule und Elternhaus – weiterzuführen. Mit einem Glas echten Seckacher Bienenhonig wollte sie im Namen der Elternschaft dem Neubürger den Dienst versüßen und mit einem Bildband über das Badische Frankenland die Landschaft entdecken helfen.

Pfarrer Bschirrer entbot einen Willkommensgruß beider Konfessionen. Er nannte Kirche und Schule integrierenden Bestandteil der Gemeinde.

Seinen Nachfolger begrüßte Rektor i. R. Franz Bartle auf bekannt humorvolle Weise. Rückblickend auf ein bewegtes Pädagogenwirken gab er manchen beherzigenswerten Rat:

Herr Bartle wünschte seinem Nachfolger Glaubwürdigkeit, Sachkenntnis, das Gefühl für das Mögliche, eine Mischung von Eigenverantwortung und Teamgeist.

Freudig bewegt dankte Schulleiter Stefan Bachstädter auch namens seiner Familie für die Willkommensgrüße und guten Wünsche. Er betonte, daß er im Interessenviereck Lehrer-Schüler-Eltern-Gemeinde für sich eine integrierende Rolle sehe. In der Schule selbst möchte er neben der Vermittlung von Bildung und Erziehung ein Klima der Menschlichkeit, Leistungsbereitschaft und sozialer Offenheit erhalten. Bachstädter zeigte sich über den herzlichen Empfang, der ihm und seiner Familie zuteil wurde, erfreut und war optimistisch, was die weitere Zusammenarbeit betraf. Er dankte Schulamtsdirektor Schnattinger und Bender für die Vermittlung und Einsetzung in sein Amt. Sein Dank galt auch Bürgermeister Ekkehard Brand und dem Gemeinderat für die positive Stellungnahme zu seiner Bewerbung. Für den gelungenen Ablauf und die musikalische Umrahmung dankte Herr Bachstädter den beteiligten Lehrkräften, ihren Klassen und der Flötengruppe.

Beim anschließenden Imbiß stellte Bachstädter den Cäcilienwein aus Östringen vor, der von den Hobbywinzern des Cäciliengesangvereins gezogen und geerntet wurde und der allgemeines Lob erntete.

Exquisite Musik schenkte viel Freude

Zum 15. Mal Weihnachtskonzert des Musikvereins Seckach

Männergesangverein Seckach bereicherte den Abend mit Liedvorträgen / Auch Jungmusiker begeisterten

20. 12. 86

Ein kleines Jubiläum konnte der Musikverein Seckach am Vorabend zum vierten Advent mit seinem Weihnachtskonzert in der Turnhalle begehen. Zum 15. Mal lud der Musikverein die Bevölkerung und Gäste aus der Umgebung zu sich vor dem Christfest ein. Tausende von Zuhörern hatte der Musikverein in diesen anderthalb Jahrzehnten bei sich zu Gast und durften an einem exquisiten Musikerlebnis teilhaben. So konnte dann auch am Samstag Bürgermeister Ekkehard Brand aufrichtigen Herzens Sprecher sein für alle Anwesenden und für das kostbare Musikgeschenk Dank sagen. Es ist schon zu einer bewährten Tradition geworden, daß auch die Aktiven des Männergesangvereins Seckach zum Konzert des Musikvereins kommen und mit Liedvorträgen die Harmonie unter den musikpflegenden Vereinen des Ortes erfreulich zum Ausdruck bringen. Auch die Sänger durften dafür wie die Aktiven des Musikvereins reichen Beifall entgegennehmen.

Der Vorsitzende des Musikvereins, Horst Müller, konnte auch beim 15. Weihnachtskonzert seiner Freude Ausdruck geben über das große Echo, das die Einladung des Musikvereins bei der Bevölkerung gefunden hat. Wieder konnte der Musikverein in vollbesetzter Halle viel Freude vermitteln. Um Musikernachwuchs braucht es dem Musikverein Seckach nicht bange zu sein. Jugend ist nicht nur in den Musikverein fest integriert, sondern auch bei diesem Weihnachtskonzert konnte die Leitung des Vereins den Besuchern zum Auftakt des Abends auch wieder Jungen und Mädchen präsentieren, die ein Blasinstrument erlernen. Sie werden von Aktiven des Musikvereins an die von ihnen ausgewählten Musikinstrumente herangeführt. Am Samstagabend konnten diese Musikzöglinge die Besucher bereits mit einigen Advents- und Weihnachtsliedern erfreuen. Sie erhielten für ihren Bühnenauftritt gebührenden Beifall. Ein Kenner der Geschichte der Musik und der Instrumente ist Thomas Ludwig. Mit umfassender Sachkenntnis begleitete dieser Aktive des Musikvereins den voll gelungenen Abend. Seine profunden Erläuterungen gaben einen dienlichen Einblick in die zu Gehör gebrachten Kompositionen.

Der Musikverein Seckach lud am Samstag zu seinem traditionellen Weihnachtskonzert ein. Anspruchsvolle Kompositionen waren sowohl aus der Welt der Oper und des Oratoriums bis hin zum modernen Musical unter der Leitung von Rudolf Amend zu hören. Auch der Männergesangverein Sekkach ist bei diesem Konzert der Musiker stets zu Gast. Am Dirigentenpult stand Leopold Amend.

Mit „Pauken und Trompeten“ im wahrsten Sinne des Wortes konnten dann die Besucher den Auftakt zu einem mehrstündigen Konzerterlebnis erleben und sich erfreuen an dem weitgespannten Bogen der Musikauswahl. Der Musikverein Seckach genießt unter seinem Dirigenten Rudolf Amend einen hervorragenden Ruf und so gab es auch schon am Beginn für den bewährten Dirigenten einen Extrabeifall.

Den zweiten Teil des Konzertabends eröffnete der Männergesangverein unter der Leitung von Leopold Amend mit drei Liedern; einem Morgenlied folgte eine Hymne „Freude am Leben“ und dann das seit Jahrzehnten so beliebte Lied von „Winternächtlich Schweigen . . .“ einmündend in „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Bürgermeister Ekkehard Brand würdigte in einer kurzen Ansprache die Arbeit des Musikvereins. Vieles wurde auch 1986 wieder neu erlernt und den Zuhörern wurde mit schwierigen Kompositionen die solide Weiterausbildung verdeutlicht. Der Musikverein habe nah und fern viele Auftritte und sei ein guter Botschafter der Gemeinde, hob der Bürgermeister hervor; zugleich verkörpere der Musikverein bildhaft gesprochen den guten Ton, der in der Gemeinde herrsche. Dank sagte der Bürgermeister dem veranstaltenden Verein, daß er bei örtlichen Veranstaltungen und bei Festen anderer Vereine immer wieder dabei ist und mitgestaltet. Auch Horst Müller sagte im Namen des Musikvereins allen Mitwirkenden sowie allen Helfern ein herzliches Dankeschön.

Nachrichten aus den Ortsteilen

Seckach

2. 3. 86: Karl Sommer verstarb am 2. 3. 86 im Alter von 84 Jahren. Er war Mitbegründer der Musikkapelle und des Musikvereins (1920). Er war 30 Jahre Dirigent der Kapelle und im Jahre 1952 Mitbegründer des Volksmusikverbandes Odenwald-Bauland und Träger des Bundesverdienstkreuzes.

16. 3. 86: Adolf Schwing, Ehrenkommandant und treuer Förderer der Vereine, verstarb am 16. 3. im Alter von 78 Jahren. Er war seit 1926 aktives Mitglied der Feuerwehr. Von 1946–1960 stellvertretender Kommandant und führte bis 1972 die Feuerwehr Seckach. Vom Jahre 1972–1979 war er Kommandant der Gesamtwehr.

11. 4. 86: Bei den Waldlaufmeisterschaften der nordbadischen Heime in Eppingen holte sich im Langlauf über 5000 m die Klingemannschaft den begehrten Pokal.

18. 4. 86: Blutspenderehrung am Tag der Bürgerversammlung. Die Ehrennadel in Gold erhielten: Doris Korger, Ruth Donneberg, Hermann Bopp und Rudolf Niemetz. In Gold mit silbernem Lorbeerkranz: Roswitha Steuerwald, Maria Bischoff, Hans Langer und Adam Heid. Die goldene Ehren-

nadel mit goldenem Lorbeerkranz und eingravierter Spendezahl 25 erhielt Hannelore Beier aus Großeicholzheim.

8. 4. 86: Horst Müller, 16 Jahre Vorsitzender des Musikvereins und federführend bei der alljährlichen Fastnacht, feierte am 8. 4. seinen 50. Geburtstag.

18. 10. 86: Die Schwimmerinnen der Seckacher Grund- und Hauptschule haben sich als Kreismeister in Buchen unter ihren Sportlehrern Frau Schäfer und Herrn Wollenschläger für das Finale auf Oberschulamtsebene in Ettlingen qualifiziert.

18. 10. 86: Die vom Landespräsident des DRK Baden-Württemberg Dr. Fischer verliehene Ehrenurkunde und Leistungsspange für 25jährige treue Mitgliedschaft erhielten: Günter Hoffert, Josef Stasch und German Hornung.

18. 12. 86: Die Schwimmerinnen der Grund- und Hauptschule belegten im Finale bei „Jugend trainiert für Olympia" bei den Endkämpfen in Ettlingen auf Oberschulamtsebene einen hervorragenden 2. Platz.

20. 12. 86: Valentin Hoffert wurde beim Weihnachtskonzert des Musikvereins zum Ehrenmitglied ernannt.

6. 12. 86: Für den verstorbenen Altlandrat Hugo Geisert, Buchen und für das Aufsichtsratsmitglied Gustav Meyer, Krautheim, wurden für die kommenden 3 Jahre die Bürgermeister Ekkehard Brand und Erhard Ziegler (Krautheim) in den Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft „Neue Heimat" berufen.

Großeicholzheim

10. 5. 86: Beim Frühlingskonzert wurden für 25jährige Mitgliedschaft im MGV Reinhard Bassing und Karlheinz Haaf mit der Silbernen Ehrennadel des Badischen Sängerbundes ausgezeichnet. Josef Sommer, Ludwig Martin und Rudi Eberle erhielten für 40 Jahre aktive Tätigkeit die Goldene Ehrennadel des BSB und wurden vom Vereinsvorstand zu Ehrenmitgliedern ernannt. Dem Ehrenvorsitzenden des MGV, Wilhelm Schmitt, wurde eine besonders seltene Ehrung zuteil: er, der über 20 Jahre als Vorsitzender die Geschicke des MGV gelenkt hatte, wurde nun für 60 Jahre aktive Mitgliedschaft mit der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes ausgezeichnet.

22. 6. 86: Am „Tag der offenen Tür" bei der Abteilungswehr in Großeicholzheim waren neben verschiedenen Vorführungen eine eindrucksvolle Fahrzeug- und Geräteschau.

27. 9. 86: Für 50 Jahre Mitgliedschaft der Freiw. Feuerwehr wurde Karl Reitter geehrt. Seit 1936 stand er im aktiven Feuerwehrdienst, 1950–1967 war er Kommandant der Wehr und wurde 1980 zum Ehrenkommandanten ernannt.

Kirchenchorvorsitzender Werner Baur ehrte für 25jährige aktive Mitgliedschaft die Sängerin Irene Grimm.

Die Verdienste des Ehrenvorsitzenden Wilhelm Kern für den FC Zimmern wurden bei der Jahresschlußfeier besonders hervorgehoben. Als Anerkennung wurde ihm die Silberne Ehrennadel des Badischen Fußballverbandes verliehen.

Chronik '86

6.	1.	Neujahrsempfang der Gemeinde im Kindergarten-Saal in Zimmern
11./12.	1.	3. Damenfußballturnier des SC „Klinge" Seckach
25.	1.	Faschingsabend des SV Seckach
1.	2.	Prunksitzung der „Aichelscher Schnäischittler"
8.	2.	Faschingsveranstaltung von Musik- und Gesangverein Sekkach
18.	2.	10 Jahre Fa. Freizeitkleidung Seckach
26.	2.	Gedenkfeier „40 Jahre Flüchtlingslager" in der Klinge
9.	3.	Wiederwahl von Bürgermeister Brand
16.	3.	Seckacher Sportkegler erringen Meisterschaft der A-Klasse Neckar-Tauber
22.	3.	Pfr. Becker, der ehem. Ortsgeistliche, feiert sein goldenes Priesterjubiläum
18.	4.	Bürgerversammlung mit Blutspenderehrung im Sportheim Seckach
20.	4.	Altennachmittag in Seckach
27.	4.	Bereits drei Spieltage vor Saisonende sichert sich der SC „Klinge" seinen 4. bad. Damenfußball-Meistertitel
10.	5.	Konzertabend des MGV Großeicholzheim
23./25.	5.	Klingefest
6.	6.	Jubiläumsfeier des Sportverein Großeicholzheim (65 Jahre)
14./15.	6.	5jähriges Bestehen mit Damenfußball-Turnier des SC „Klinge"
22.	6.	Feuerwehr Großeicholzheim „Tag d. offenen Tür"
29.	6.	8. Seckacher Straßenfest, diesmal im Ortsteil Seckach
11./14.	7.	Sportfest des SV Seckach
18./21.	7.	Sportfest des SV Großeicholzheim zum 65jährigen Jubiläum
30./31.	8.	Erstes Schloßfest in Großeicholzheim
1.	9.	Fischerfest des Sportangelvereins Seckach
5.	9.	Verabschiedung des langjährigen Rektors der Grund- und Hauptschule Seckach, Franz Bartle
7.	9.	Eröffnung des Naturschutzzentrums „Arche" des deutschen Bundes für Vogelschutz, Ortsgruppe Großeicholzheim

14.	9.	„Tag der offenen Tür" im Hallenbad Seckach
27./28.	9.	3. Schüttwa-Heimattreffen in Seckach
28.	9.	Schleppjagd mit Hubertusmesse in Großeicholzheim
17.	10.	Gemeindebesuch durch Sozialminister Barbara Schäfer
19.	11.	Gründung des Pfarrverbandes Osterburken: Pfr. Duffner (Klinge) zum ersten Vorsitzenden bestimmt – Erinnerung an die Gründung des Klosters Seligental
7.	12.	Altennachmittag in Zimmern
15.	12.	Gemeinderat verabschiedet Rekordhaushalt 1987 mit einem Gesamtvolumen von 11 075 640 DM
19.	12.	Amtseinführung des neuen Rektors der Grund- und Hauptschule Seckach, Stefan Bachstädter
20.	12.	15. Weihnachtskonzert des Musikvereins Seckach
21.	12.	Erster Großeicholzheimer Weihnachtsmarkt

W. Gayer

Firmenportrait

D i g a t e l Elektronik GmbH
6966 Seckach-Großeicholzheim

Durch Umstrukturierungsmaßnahmen bei der Feinelectric GmbH in Walldürn-Altheim wurde im Frühjahr 1980 ein Firmengebäude in Großeicholzheim und gleichzeitig der Geschäftsbereich Meß- und Regeltechnik in Walldürn-Altheim veräußert.

Die Plastic Service GmbH in Mannheim, die seit 1962 den Vertrieb der Produkte aus diesem Geschäftsbereich wahrnimmt, erwarb das Gebäude und gründete zusammen mit Wilfried Gayer in Walldürn das eigenständige Unternehmen „DIGATEL Elektronik GmbH".

In umgebauten und renovierten Räumen wurde am 1. 7. 1980 auf einer Gesamtfläche von 425 qm mit zunächst 17 Beschäftigten, die größtenteils übernommen wurden, der Geschäftsbetrieb aufgenommen.

An sauberen, umweltfreundlichen Arbeitsplätzen werden Schaltungen entwickelt, Programme geschrieben, Leiterplatten bestückt und gelötet, Baugruppen montiert, Geräte endgeprüft und repariert.

Die Produkte werden vorwiegend zur Prozeß-Steuerung und Überwachung an Kunststoffverarbeitungs-, Verpackungs- und Holzbearbeitungsmaschinen eingesetzt.

Durch frühzeitigen Einsatz moderner Bauelemente der Mikroelektronik konnten die vorhandenen Produkte ständig in der Leistungsfähigkeit und dem Bedienungskomfort verbessert werden. Dies erbrachte einen Wettbewerbsvorsprung von 1–2 Jahren und eine entsprechende Umsatz-Entwicklung.

Im Sommer 1985 wurde eine neue Fertigungshalle von 300 qm bezogen und in den teilweise freigewordenen Räumen Platz geschaffen für den gestiegenen Bedarf von Entwicklung und Verwaltung.

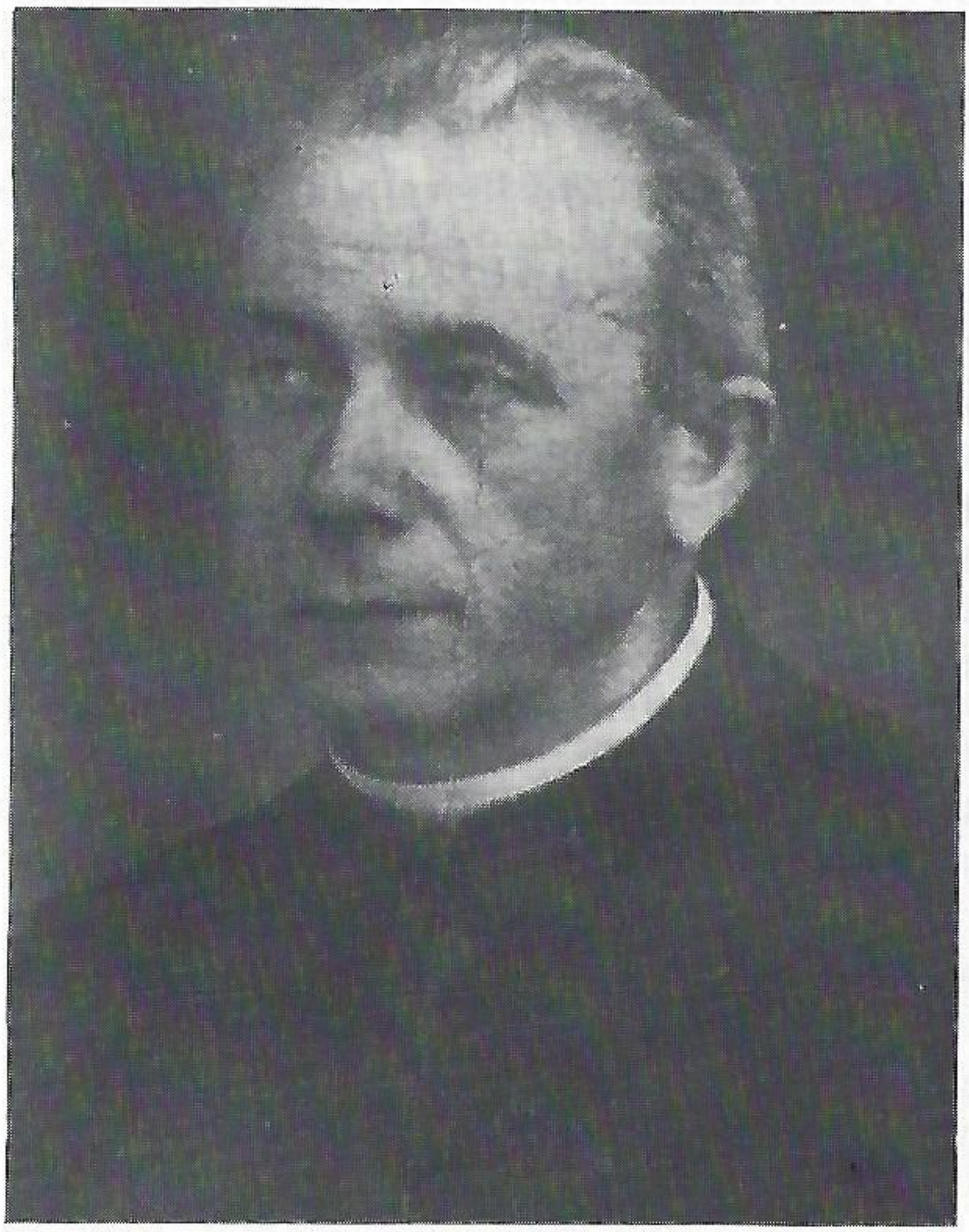
Es wird weiterhin größten Wert auf die Entwicklung neuer Produkte unter Einsatz modernster Halbleitertechnologie gelegt. Die Entwicklungsaktivitäten finden nicht nur im Unternehmen statt, sondern werden ergänzt durch die Zusammenarbeit mit Hochschulen und externen Entwicklungsfirmen.

Die Zahl der Mitarbeiter ist zwischenzeitlich angewachsen. Es sind derzeit 14 weibliche, 13 männliche und 2 Auszubildende beschäftigt.

Seit Mitte 1986 werden auch Ausbildungsplätze angeboten, um die nötigen Fachkräfte heranzubilden, die in diesem Raum nicht ausreichend zur Verfügung stehen.

Helmut Kohler

Dekan Josef Blatz – ein Streiter im Weinberg des Herrn



Im anläßlich der 1200-Jahrfeier von Zimmern erschienenen Heimatbuch wurde Josef Blatz und den einzelnen Stationen seines priesterlichen Wirkens bereits ein kurzer Beitrag gewidmet.

Der Nachlaß des am 31. Oktober 1985 verstorbenen Pfarrers, Hermann Salm, enthielt u. a. auch weitere Aufzeichnungen über das Wirken von Dekan Josef Blatz während des 3. Reiches.

Der am 4. März 1881 in der kleinen Filialgemeinde Zimmern geborene Josef Blatz wurde an Mariä Lichtmeß des Jahres 1907 zum Priester geweiht. Nach mehreren Stationen als Kaplan und Pfarrkurat erfolgte am 15. Juni 1921 seine Ernennung zum Stadtpfarrer von Buchen, die Investitur erfolgte an Peter und Paul des gleichen Jahres. Im Dezember 1933 wurde Josef Blatz Dekan des Kapitels Buchen und bald, nämlich im Jahr 1937, folgte die Ernennung zum Geistlichen Rat.

In den Notizen von Pfarrer Salm heißt es: Als zuständiger Pfarrer meiner Filialgemeinde Zimmern möchte ich auf diesen treuen Sohn unserer Kirchengemeinde hinweisen, vor allem, weil ich als Schulmann und Priester des sogenannten 3. Reiches das folgende besonders gut verstehen kann. In dem Buch von Günther Weisenborn „Der lautlose Aufstand . . . 1933 bis 1945" Seite 55 . . . steht geschrieben: Die weltanschauliche Lage im Kreis Buchen ist unverändert. Nach wie vor beherrscht die Kirche das Feld. Trotz eingehender und nachdrücklicher Weisung über die Beteiligung von Parteigenossen und Hoheitsträgern hat es ein Ortsgruppenleiter fertiggebracht, bei der Fronleichnamsprozession mit der Fahne hinter dem Geistlichen (Blatz) herumzumarschieren und einen Mann der Fahnenabordnung zum Tragen des Kruzifixes abzustellen. Druckmittel wirken nicht, die Drohung mit der Absetzung verfängt nicht, da die betreffenden Hoheitsträger so gut wie wir wissen, daß für sie kein Ersatz da ist . . .

Die HJ (Hitler Jugend) setzt ausgerechnet auf den Weißen Sonntag, 10 Uhr, eine Jugendfilmstunde an, Ergebnis:

1. Der Filmvorführer ist nicht zur Stelle, weil er in der Kirche Trompete bläst.
2. Es haben sich nur sehr wenige Jugendliche eingefunden, die nach Hause geschickt und auf 1 Uhr nochmals bestellt werden. Um 1 Uhr erscheint wieder nur ein kleines Häuflein.

Der Schlußsatz des NS-Kreisschulungsleiters im Jahr 1944 lautet: „Damit ist für die Gegner nur bewiesen, daß die Kirche nicht aus dem Sattel zu heben ist".

Wir sehen also, daß Josef Blatz mit apostolischem Mut und Opfergeist als Dekan und Pfarrer von Buchen gewirkt hat.

Die Stadt Buchen hat ihm zu Ehren eine Straße benannt. Ein Wunsch von Pfarrer Salm war, daß dies in Zimmern, dem Geburtsort von Dekan Josef Blatz, ebenfalls geschehen möge.

Nachtrag zum Heimatbuch Zimmern

Im Heimatbuch „Zimmern" – ein Dorf im Bauland" (Seite 98–101) und im Heimatheft Nr. 13 werden die Auswanderungen behandelt.

Aufmerksame Leser wiesen die Verfasser darauf hin, daß die Aufzählung der Auswanderer nicht vollständig sei.

Weitere Auswanderer, die ihr Glück in der „Neuen Welt" und hier in den Vereinigten Staaten suchten sind: Maria Philipp, Mathilde Philipp und Emil Philipp zwischen 1905 und 1910.

Else Wachter und Ludwig Wachter.

Hilda Philipp hat einen Tag nach dem Untergang der Titanic im Jahr 1911 in Bremen das Schiff bestiegen.

Maria Kipphan vom Waidachshof ist im Jahr 1913 ausgewandert.

Josef Anton Philipp am 13. Dezember 1923, ihm folgte im Jahr 1925 seine spätere Ehefrau Luise Philipp geb. Waltenberger.

Otto Keller vom Waidachshof schließlich wanderte im Jahr 1928 aus.

Manfred Killian

Die Lage des Kleingewerbes im Amtsbezirk Adelsheim im Jahre 1885 am Beispiel des Schreinermeisters Heinrich Pfitsch in Seckach

Durch Erlaß des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 8. Oktober 1885 Nr. 19574 wurde eine Untersuchung über die Lage des Kleingewerbes im Amtsbezirk Adelsheim angeordnet. Diese Untersuchung sollte sowohl in der Amtsstadt als auch in einigen weiteren Orten des Bezirks, in denen einzelne Zweige des Kleingewerbes vertreten sind, durch persönliche Einvernahme und statistische Erhebungen die Verhältnisse darlegen, die eine Beurteilung der Lage des Kleingewerbes ermöglichten. Dem Bezirksrat oblag es, im Einverständnis mit den Gemeindebehörden in Adelsheim und Osterburken sowie den dortigen Gewerbevereinen die Auswahl der zu befragenden Gewerbe und Betriebe zu treffen:

1. Das gesamte Bauhandwerk (Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Schreiner, Schlosser, Spengler, Tüncher, Glaser und Ziegler)
2. das Bekleidungsgewerbe (Schneider und Schuster nebst den verwandten Zweigen der Weberei, Gerberei und Sattlerei),
3. aus dem Bereich der Nahrungsgewerbe die Müllerei und Bierbrauerei,
4. von einzelnen Gewerben das der Küfer, Schmiede und Messerschmiede, Wagner, Dreher, Buchbinder sowie Besenbinder.

Als Erhebungsorte wurden die Gemeinden Adelsheim, Korb, Merchingen, Osterburken, Seckach und Sindolsheim bestimmt. Durchgeführt wurde die Erhebung von einem leitenden Beamten, dem zur Unterstützung die Bezirksbeiräte (vergleichbar mit den heutigen Kreistagsmitgliedern) und die jeweiligen Bürgermeister zur Seite standen.

Zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Amtsbezirks wurde u. a. folgendes ausgeführt:

„Der Amtsbezirk Adelsheim, im sog. Bauland gelegen, zählt auf einer Fläche von 217,76 qkm in 21 Gemeinden und 6 Höfen eine Bevölkerung von 14 986 Seelen. Mit den Nachbarbezirken herrscht ziemlich lebhafter Verkehr, der einerseits durch die badische Odenwaldbahn und andererseits durch die württembergische Jagsttalbahn vermittelt wird. Der Bezirk muß als ländlicher bezeichnet werden, dessen Hauptnahrungszweig die Landwirtschaft ist. Die Bevölkerung erfreut sich eines mäßigen Wohlstands, der aber in Folge wiederholter ungünstiger Ernten und in den letzten Jahren, wo diese wieder besser waren, durch den schlechten Absatz und die gedrückten Preise der Früchte etwas Not gelitten hat.

Was die ökonomische Lage der Erhebungsgemeinden speziell anlangt, so kann diese nicht als eine ungünstige bezeichnet werden. Adelsheim, Merchingen, Osterburken und Seckach stehen auf mittlerer Stufe, Sindolsheim dagegen ist sogar ziemlich wohlhabend, die beste Gemeinde des Amtsbezirkes.

Die steuerbaren Kapitalien pro Einwohner in Mark einiger Gemeinden des Amtsbezirkes, bestehend aus Grund- und Gefällsteuer-, Häusersteuer-, Erwerbssteuer- und Kapitalrentenkapital, betrugen:

Adelsheim	1 679 Einwohner,	2 836,62 Mark
Großeicholzheim	809 Einwohner,	1 931,51 Mark
Merchingen	1 238 Einwohner,	2 497,19 Mark
Osterburken	1 491 Einwohner,	2 052,84 Mark
Rosenberg	872 Einwohner,	2 014,76 Mark
Schlierstadt	1 013 Einwohner,	1 746,62 Mark
Seckach	849 Einwohner,	1 397,43 Mark
Sennfeld	1 285 Einwohner,	1 941,57 Mark
Sindolsheim	808 Einwohner,	2 293,75 Mark
Zimmern	415 Einwohner,	1 314,89 Mark

Die Lebensweise der Bevölkerung ist eine äußerst einfache und sparsame. Der Aufwand für den Lebensunterhalt ist allerdings in den 60er und 70er Jahren nicht unerheblich gestiegen. Dabei ist nicht zu verkennen, daß die Steigerung nicht allein durch die Erhöhung der Lebensmittelpreise verursacht wurde, sondern auch dadurch, daß die Bedürfnisse wuchsen und man sich gewöhnte, besser als früher zu leben und größere Anforderungen bezüglich der Kost, der Kleidung und des Vergnügens zu stellen."

Daß es sich bei den gewerblichen Verhältnissen im Amtsbezirk durchweg um Kleinbetriebe handelte, beweist die Tatsache, daß sich unter den 900 Betrieben nach der Gewerbezählung von 1875 nur ein Betrieb mit sechs und mehr Gehilfen befand.

In der Gemeinde Seckach wurden folgende Handwerksbetriebe befragt:

1. Steinhauer Ludwig Auerbach,
2. Zimmermann Alois Mehl,
3. Schreiner Heinrich Pfitsch,
4. Ziegler Philipp Eberhard.

Am Beispiel des Schreinermeisters Pfitsch (Urgroßvater des Verfassers) soll nachfolgend die Situation des Kleingewerbes und speziell die der Schreiner im Jahre 1885 dargestellt werden.

Heinrich Pfitsch war damals 38 Jahre alt, verheiratet und hatte vier Kinder, ein Mädchen im Alter von 15, drei Knaben von 11, 9 und 4 1/2 Jahren. Neben der Schreinerei betrieb er noch eine kleine Landwirtschaft zur Selbstversorgung. Die Tätigkeit als Leichenschauer war eine weitere Nebenbeschäftigung. Die Schreinerei erlernte er von 1860–1863 bei Martin Hoffert in Bödigheim. Anschließend arbeitete er noch zwei Jahre bei seinem Lehrherrn und war dann sieben Jahre auswärts (zwei Jahre in Schweinfurt und Würzburg sowie in Frankfurt fünf Jahre beim gleichen Meister). Selbständig betrieb Pfitsch das Gewerbe in Seckach seit dem Jahre 1874. Zur Erwerbssteuer wurde er mit einem persönlichen Verdienst von 1 500 Mark veranlagt. Das Anlage- und Betriebskapital betrug 1 200 Mark (Werkstätte 100, Handwerkszeug 600 und Umlaufkapital sowie Holzvorräte 500 Mark). Die Werkstätte befand sich im eigenen Haus mit einem Mietwert von 40 Mark.

Gearbeitet wurde vorzugsweise mit der Hand mit Werkzeugen neuester Konstruktion. Als Hilfsmaschinen waren eine Bandsäge und eine Fräsmaschine vorhanden, die anfangs von Hand betrieben wurden. Als Hilfspersonal beschäftigte der Meister zwei Gesellen und zwei Lehrlinge. Die Gesellen erhielten einen Wochenlohn von 9 bis 10 Mark ohne Kost und Wohnung, da beide im Ort wohnten. Die Lehrlinge mußten kein Lehrgeld bezahlen, was damals die Ausnahme war. Einer der Lehrlinge, der von auswärts stammte, zahlte jährlich für Kost und Wohnung 120 Mark.

Die Löhne des Hilfspersonals im gesamten Baugewerbe sind in den Jahren von 1880 bis 1885 mit Ausnahme bei den Maurern und Schreinern im Durchschnitt um 25% gefallen, während bei letzteren eine Steigerung in gleicher Höhe zu verzeichnen war. Die Lehrzeit im Schreinergewerbe betrug 2 1/2 bis 3 Jahre, wobei ein schriftlicher Lehrvertrag die Regel war. Nicht selten kam es vor, daß Lehrlinge einfach davongelaufen sind. Die tägliche Arbeitszeit dauerte von morgens 6 bis abends 7 Uhr. Pausen gab es von 8 bis 9 Uhr, 12 bis 1 Uhr und nachmittags 4 bis 1/2 5 Uhr. Der Meister arbeitete ständig mit. Großen Wert legte er auf die Ausbildung der Lehrlinge durch praktische Anweisung und insbesondere den Unterricht im Zeichnen, was er selbst während seiner Frankfurter Zeit erlernt hatte. Viele Gesellen konnten in der damaligen Zeit überhaupt keine Zeichnung verstehen, geschweige denn nach ihr arbeiten. Gewerbeschulunterricht gab es im Amtsbezirk noch nicht.

Der Betrieb Pfitsch war weitgehend spezialisiert auf den Möbelbereich und stellte nur neue Artikel auf Bestellung her. Die Herstellung von Särgen hing mit der Tätigkeit als Leichenschauer zusammen. Der Rohstoff Holz wurde im Ort und gelegentlich auch auswärts im Wald gesteigert und im Sägewerk geschnitten. Drechsler- und Schnitzerarbeiten zur Verzierung der Möbel stellte der Betrieb selbst her, während Furniere und Beschläge beim Großhandel bezogen wurden.

Familie Heinrich Pfitsch um das Jahr 1890.

Die Möbelfertigung erfolgte zu einem großen Teil für ein Möbelgeschäft in Frankfurt, eben jenem, in dem der Betriebsinhaber fünf Jahre als Geselle gearbeitet hatte. Ebenso gehörte ein solches in Mainz zum Kundenkreis. Der Versand der fertigen Produkte erfolgte mit der Eisenbahn. Diese Geschäftsverbindungen hatten den Vorteil, daß einerseits das ganze Jahr hindurch Aufträge vorhanden waren und andererseits die Rechnungsbeträge immer pünktlich eingingen. Lieferungen über eine weitere Entfernung als 3 bis 4 Stunden vom Betriebssitz waren damals in der hiesigen Gegend bei den Handwerkern die Ausnahme.

War zum Materialeinkauf eines größeren Auftrages einmal fremdes Geld notwendig (maximal 300 Mark), so stellte dies der Vorschuß- und Kreditverein, in dem Pfitsch Mitglied war, zu 6% Zins für zwei bis vier Monate zur Verfügung.

Der Betriebsinhaber zeichnete sämtliche Einnahmen und Ausgaben in einer geordneten, einfachen Buchführung mit einem förmlichen Jahresabschluß auf, wie dies nach der Befragung nur bei sehr wenigen Betrieben der Fall war. Die nebenbei betriebene Landwirtschaft wurde von Frau und Tochter besorgt, hie und da erfolgte die Beschäftigung eines Tagelöhners, der 1 bis 1,20 Mark pro Tag kostete. Als Leichenschauer hatte Pfitsch jährlich im Durchschnitt 18 Sterbefälle, die je 1 Mark 30 Pfg. an Gebühren einbrachten.

Die Arbeitsmöglichkeiten für Schreiner in der hiesigen Gegend beurteilte er nicht allzu günstig, was bei der Bauschreinerei mit dem Rückgang der allgemeinen Bautätigkeit in den letzten Jahren vor der Umfrage zusammenhing. Im Bereich der Möbelschreinerei spürte man immer mehr die Konkurrenz der zunehmenden Fabriktätigkeit. Einige Schreiner arbeiteten für die Fabriken, indem sie gelieferte Halbfabrikate weiterverarbeiteten. Da die Fabriken aber schlecht bezahlten, war hier nicht viel zu verdienen.

An Vorschlägen zur Verbesserung des Kleingewerbes hatte Heinrich Pfitsch bei der Befragung einiges parat. So sollten seiner Meinung nach die Lehrlings- und Meisterprüfungen wieder obligatorisch werden, letztere auch deshalb, damit nur qualifizierte Personen ein Handwerk selbständig betreiben können. Gesetzgeberische Maßnahmen forderte er für die Verpflichtung zur schriftlichen Abfassung von Lehrverträgen, die Bestrafung für Davonlaufen aus dem Lehrverhältnis, die Einführung von Arbeitsbüchern zur Kontrolle, die Abschaffung der Gewerbesteuer und Beschränkung auf die Einkommensteuer, die Errichtung von staatlichen Kreditanstalten und den Besuch des gewerblichen Unterrichts. Schließlich sollte bei öffentlichen Aufträgen die Vergabe in kleineren Abteilungen erfolgen, damit sich alle Betriebe an der Ausschreibung beteiligen könnten. An seine Berufskollegen wandte sich Pfitsch mit der Bitte, auf die Ausbildung der Lehrlinge und Fortbildung der Gesellen größeren Wert zu legen sowie die Bildung von Fachvereinen als Interessenvertretung in Erwägung zu ziehen.

Zur Rentabilität und Wirtschaftlichkeit der befragten Gewerbebetriebe ist im allgemeinen Teil der Befragung einiges ausgeführt. Da der allergrößte Teil der teilnehmenden Betriebe über keine geordnete Buchführung verfügte, war eine sichere Auskunft über einzelne Einnahme- und Ausgabeposten nur sehr schwer zu erlangen. Demnach beruhten die meisten Ergebnisse nur auf Schätzungen.

Von 50 an der Befragung im Amtsbezirk Adelsheim teilnehmenden Handwerksmeistern waren es ganze vier, die sich neben einer anständigen Bezahlung ihrer persönlichen Arbeitsleistung und neben der Verzinsung ihres Anlage- und Betriebskapitals auch noch eines Überschusses im Geschäftsjahr 1884 erfreuen durften. Der Betrag von 100 Mark wurde dabei allerdings nur einmal übertroffen. Zu diesen Betrieben gehörte auch der von Heinrich Pfitsch. In 14 Fällen wurde mit einem förmlichen Defizit ohne Anrechnung der eigenen Arbeitsleistung und Kapitalverzinsung gearbeitet. In den übrigen Betrieben erwirtschaftete das Geschäft einen kleinen Überschuß, der aber durch die beiden genannten Faktoren aufgezehrt wurde.

Das Geschäftsergebnis 1884 des Schreinermeisters Heinrich Pfitsch stellte sich wie folgt dar:

I. Ausgaben	
A. Hauptgewerbe	
1. Aufwand und Wertanschlag für Werkstätte	50,00 Mark
2. Unterhaltung und Ergänzung von Werkzeug und Maschinen	100,00 Mark
3. Abschreibungen	40,00 Mark
4. Heizung und Beleuchtung der Geschäftsräume	80,00 Mark
5. Persönlicher Aufwand	
a) Wertanschlag der Arbeit des Meisters (300 Tage zu 3 Mark)	900,00 Mark
b) Löhne der Gesellen	1 200,00 Mark
c) Aufwand für Verköstigung des Lehrlings	140,00 Mark
6. Aufwand für Beschaffung der Arbeitsstoffe	1 000,00 Mark
7. Verluste an Ausständen	0,00 Mark
8. Zinsen des Anlage- und Betriebskapitals	80,00 Mark
B. Nebengewerbe	
1. Landwirtschaft insgesamt	40,00 Mark
C. Sonstige Ausgaben	
1. Ausgaben für den Haushalt der Familie (Kost, Bekleidung, Heizung, Beleuchtung, Arzt etc.)	1 000,00 Mark
2. Wohnung (Wertanschlag)	50,00 Mark
3. Feuerversicherung für Gebäude	6,00 Mark
für Fahrnisse	7,80 Mark

4. Lebensversicherung	32,00 Mark
5. Staatssteuer für Haupt- und Nebengewerbe	12,12 Mark
6. Gemeindeumlagen für Haupt- und Nebengewerbe	28,10 Mark
Summe Ausgaben	4 766,02 Mark

II. Einnahmen

A. Hauptgewerbe

1. aus dem Gewerbebetrieb	4 760,00Mark

B. Nebengewerbe

1. aus der Landwirtschaft	40,00 Mark
2. als Leichenschauer	21,00 Mark

C. Sonstige Einnahmen

1. aus Bürgergenuß	30,00 Mark
Summe Einnahmen	4 851,00 Mark
somit Überschuß bzw. Reingewinn	84,98 Mark

Der allgemeine Teil der Erhebung endete wie folgt: Die glänzende Stellung, die das Handwerk vordem einnahm, wird es wohl niemals wieder erreichen, aber der technisch gut ausgebildete, fleißige, solide und rechnende Meister wird in demselben sicher auch künftighin seinen auskömmlichen Verdienst finden.

Durchschnittspreise einiger Artikel im Jahre 1884 in Mark:

	Gemeinde Seckach	Durchschnittspreis im Bezirk Adelsheim
1 Zentner Kartoffeln	2,80	2,00
1 Pfund Weizenmehl	0,18	0,18
1 Pfund Roggenmehl	0,12	0,12
1 Kilo Brot gangbarster Sorte	0,20	0,22
1 Liter Milch	0,15	0,12
1 Kilo Rindfleisch	1,00	1,10
1 Kilo Schweinefleisch	1,00	1,10
1 Kilo Butter	1,70	1,70
10 Stück Eier	0,60	0,50
1 Liter Rapsöl	0,75	0,80
1 Liter Erdöl	0,28	0,27
1 Zentner Steinkohle	1,15	1,15
1 Klafter (4 Ster) Buchenholz	25,00	32,00
1 Klafter Fichte- oder Tannenholz	16,00	16,00

Quelle:

Erhebungen über die Lage des Kleingewerbes im Amtsbezirk Adelsheim 1885, veranstaltet durch das Großherzogliche Ministerium des Innern, Braunsche Hofbuchdruckerei Karlsruhe 1887

Thomas Ludwig

Beiträge zur Verkehrsgeschichte

Teil 2: Die Erbauung der Badischen Odenwaldbahn

Im vergangenen Jahre 1986 jährte sich zum 120. Male die Eröffnung der beiden letzten Teilstücke der sog. Badischen Odenwaldbahn: am 25. 8. 1866 ging der Abschnitt Mosbach – Osterburken in Betrieb und am 1. 11. 1866 wurde auch das letzte Teilstück Osterburken – Würzburg eröffnet. Die Strecke Heidelberg – Meckesheim – Mosbach war bereits am 23. 10. 1862 ihrer Bestimmung übergeben worden.

Die Geschehnisse um den Bau der Gesamtstrecke – und dabei insbesondere die Ereignisse in unserem Ort – sollen Thema dieses Beitrages sein; zunächst muß jedoch ein einleitender Überblick gegeben werden.

Schon im Jahre 1833 erging aus Privatkreisen an die Großh. Regierung in Karlsruhe das Gesuch um Genehmigung zur Ausführung einer Eisenbahn von Mannheim nach Basel. In Ermangelung der nötigen Erfahrung erachtete die Regierung den Zeitpunkt für den Bau von Eisenbahnen noch nicht für gekommen, weshalb das Gesuch abschlägig beschieden wurde. Erst als Jahre später in Frankreich der Bau einer linksrheinischen Linie Straßburg – Basel geplant wurde, ging man in Baden – die elsässische Konkurrenz fürchtend – daran, eine Eisenbahn, wie sie schon 1833 vorgeschlagen worden war, zwischen Mannheim und der Schweizer Grenze bei Basel zu bauen. Ein außerordentlicher Landtag verabschiedete am 29. 3. 1838 ein Gesetz zur Ausführung der fraglichen Bahn nebst Zweigen nach Baden-Baden und Kehl auf Staatskosten. Ferner wurde ein besonderes Eisenbahn-Expropriationsgesetz erlassen.

Der Bau der Bahn erfolgte sektionsweise: als erstes Teilstück der sog. „Badischen Hauptbahn" wurde am 12. 9. 1840 die Strecke Mannheim – Heidelberg eröffnet; sie war die erste badische Eisenbahn und die zweite Staatsbahn in Deutschland (nach der am 1. 12. 1838 übergebenen Strecke Braunschweig – Wolfenbüttel der Braunschweigischen Staatsbahnen; alle anderen zu diesem Zeitpunkt in Deutschland bestehenden Eisenbahnlinien waren in Privatbesitz!)

In den folgenden Jahren baute man an der Vollendung der Hauptbahn mit mehr oder weniger großem Eifer weiter: 1844 war Offenburg erreicht, die Zweige nach Baden-Baden und Kehl erstellt; 1851 ging die Strecke bis Haltingen vor den Toren Basels in Betrieb.

Bereits im Jahre 1846 wurde der erste Anschluß an das „Ausland" hergestellt: in Mannheim-Friedrichsfeld traf die Main-Neckar-Bahn aus Frankfurt kommend auf das badische Schienennetz. Dennoch glaubte man in Baden zunächst nur an den lokalen Nutzen der Bahn; im Gegensatz zu den umliegenden Ländern baute man von Anfang an in der Breitspur 1600 mm. Dieser Irrtum mußte in den Jahren 1854 – 1858 korrigiert werden. Insgesamt wurden 203 km doppel- und 79 km eingleisige Strecke, 66 Lokomotiven, 65 Tender und 1133 Wagen auf Normalspur 1435 mm umgebaut.

Nachdem die Nord-Süd-Achse mit ihren Seitenzweigen ihrer Vollendung entgegensah, ging man an den weiteren Ausbau des Netzes. Insbesondere mußten Linien in Ost-West-Richtung zur vollständigen Erschließung des gesamten Landes sowie Verbindungen zu den Nachbarländern hergestellt werden.

Schon in den 1840er Jahren wurden im Odenwald Stimmen nach einem Eisenbahnanschluß an die weite Welt laut. Am 6. 5. 1846 wurden in der 2. Bad. Kammer erstmals Petitionen von mehreren Städten des Odenwalds bezüglich der Erbauung einer Eisenbahn durch die nördlichsten badischen Landstriche behandelt. Gemeinderat und Kaufmannsstand der Stadt Mosbach hielten am 22. 5. 1853 eine öffentliche Versammlung ab, in deren Verlauf eine weitere Petition ausgearbeitet wurde. Diese wurde am 10. 4. 1854 von der 2. Bad. Kammer behandelt. In den folgenden Jahren hatte sich dieses Gremium noch mit einer wahren Flut von Petitionen bezüglich des Eisenbahnbaues zu befassen: so 1855/56 mit solchen aus Heidelberg, Neckargemünd, Mosbach, Mudau, Tauberbischofsheim und Wertheim; 1857/58 aus Mannheim, Buchen, Walldürn und Hardheim; in den darauffolgenden Jahren aus den gleichen und vielen mehr.

Die Folge hiervon war, daß es, bereits lange bevor die Erbauung einer Eisenbahn mittels Gesetz beschlossen wurde, unzählige Streckenvarianten gab. Klar war eigentlich nur, daß die neue Bahn, von der Hauptbahn ausgehend, nordöstliche Richtung nehmen würde und irgendwo auf das Eisenbahnnetz der Bayerischen Westbahn treffen würde. Der genauere Verlauf der Strecke war Gegenstand jahrelanger Spekulationen: zum Beispiel ob die Bahn in Wiesloch oder Heidelberg aus der Hauptbahn ausmünden solle, oder ob ihr östlicher Endpunkt Würzburg, Ochsenfurt oder Nürnberg heißen soll. Und weiter: soll die Bahn über Eberbach – Amorbach – Miltenberg – Wertheim, über Mosbach – Osterburken – Königshofen oder Mosbach – Buchen – Walldürn – Hardheim – Tauberbischofsheim geführt werden; außerdem: soll, für den Fall einer Bahn über Mosbach, der Weg über das teilweise hessische Neckartal oder über den rein badischen Kleinen Odenwald geführt werden? Dies alles waren Inhalte der oben erwähnten Petitionen, welche jedoch übereinstimmend zum Ziel hatten, „einem verkümmerten und zurückgebliebenen Landstrich, in dem keine Garnision, keine Staatsanstalt und keine Zentral- oder Mittelstelle vorhanden war, mit der Eisenbahn aufzuhelfen". Welche Erwartungen damals so mancher Zeitgenosse in die Zukunft mit der Eisenbahn setzte, können wir beispielhaft aus der Denkschrift „Die Odenwaldeisenbahn" von Dr. E. H. Th. Huhn entnehmen, die im Jahre 1857 in Mannheim erschien und den Untertitel „ein Teil der europäischen West-Ostbahn vom Kanal bis zur unteren Donau" hat:

„Da wird man denn sofort in Heidelberg Reisende ankommen sehen, die französisch und englisch sprechen oder dem Bruder Yankee auffallend ähnlich sind, und auf den Waarenballen die Namen Paris, Havre, Ostende, London, Liverpool, New-York oder Havanna lesen und im Bahnhofe zu

Würzburg einen alten Wiener Bekannten treffen, das Kostüm eines polnischen Juden oder gar eines Griechen oder Orientalen erkennen, und sich fragen, wie in aller Welt kommen denn diese her? Und man wird sofort eine Eisenbahnkarte in die Hand nehmen und darauf eine Entdeckung machen, an die man vielleicht nicht dachte, die aber Erstaunen und freudige Gefühle erwecken muß. In fast gerader Linie führt von Heidelberg eine Eisenbahn über Mannheim nach der Pfalz und bei Saarbrücken ziehen zwei große und gerade Linien weiter nach Westen, die Eine über Paris nach Havre an den atlantischen Ocean, die Andere über Luxemburg nach Namur und von da weiter in vielen Linien bis an den Canal und Antwerpen und gegenüber liegt England, wo die Güter aller Welt zusammenströmen und wovon die halbe Erde mit Fabrikaten versorgt wird. Auf diesen Wegen kommen alle diese Reisenden und Güter und der erstaunte Zuschauer fragt sich nur noch, wohin wollen denn alle diese? Doch nicht Heidelberg blos besuchen und daselbst einen Waarenmarkt aufstapeln? Wohl, Heidelberg wollen sie vielleicht auch auf diesem Wege sehen, aber sie wollen weiter und haben Eile und darum wählen sie den nächsten und kürzesten Weg. Aber wohin? Gehe nur in den Bahnhof nach Würzburg, dort wirst Du es hören. Der eine der Reisenden will eilends nach Sachsen und löst ein Billett für die Route über Bamberg und Hof nach Leipzig, der andere fährt über Bamberg nach Prag und geht dann nach Galizien weiter um dort Geschäfte zu besorgen; wieder ein anderer will über Nürnberg nach der Donau und Wien und der hastige Engländer, der die Abfahrt nicht erwarten zu können scheint, ist der Begleiter der ostindischen Post, die er von England brachte und jetzt über Wien, Triest und Alexandrien nach Bombay zu geleiten hat, nachdem er in Wien andere Paquete einem schon wartenden Couriere übergeben hat, um sie die Donau hinunter nach Belgrad und von da mit der neuen Eisenbahn nach Konstantinopel zu befördern".

Der Autor kommt zu der Schlußfolgerung „Unsere West-Ost-Bahn ist die Große Welttrasse von dem Atlantischen Meere nach dem Oriente und bis Indien und ihre Bedeutung muß nur fortwährend sich steigern in dem Maße als die Länder Asiens mehr und mehr für die Kultur gewonnen werden".

Diesen großen – heute in Anbetracht der tatsächlichen Entwicklung übertrieben klingenden – Worten liegt die Erkenntnis zu Grunde, daß die neue Eisenbahn über ihre regionale Bedeutung hinaus auch im Hinblick auf die Fernverkehrsströme Bedeutung erlangen würde und folgerichtig entscheidet sich der Autor Huhn auch für die Richtung von Heidelberg über das Neckartal bis Eberbach, von dort über den Odenwald zum Main (Miltenberg) und über Wertheim nach Würzburg. Die Gründe liegen auf der Hand: zum einen die im Gegensatz zum Bauland mehr industriell ausgerichteten Wirtschaftsstrukturen der genannten Städte und zum anderen die Tatsache, daß nur eine Wasserscheide zu überwinden wäre, während die – heute existierende – Baulandlinie derer 4 zu überwinden hat.

Daß am Ende dennoch die durch unseren Ort führende Linie zur Erbauung kam, haben wir letztendlich wohl nur dem deutschen Partikularismus des 19. Jahrhunderts zu verdanken: die entscheidenden Stimmen in Baden sprachen sich nämlich gegen eine Linie aus, die „ausländisches" Gebiet mit Absicht berührt oder sogar hindurchführt. Man wollte die Züge so lange wie nur möglich durch badisches Gebiet führen, und überhaupt nicht kam in Frage, eine badische Bahn zum Zwecke der Umgehung von topographischen Schwierigkeiten „für das Ausland" zu bauen. – Nur so ist der Verlauf der Odenwaldbahn, wie sie 1866 vollendet wurde, zu erklären; deshalb berührte die Bahn weder das Neckartal zwischen Neckargemünd und Neckarelz (von Neckarsteinach bis Hirschhorn hessisch), noch Miltenberg und Amorbach (bayrisch), noch Bad Mergentheim (württembergisch).

Doch nun der Reihe nach: am 15. 11. 1856 erließ Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, „mit Zustimmung Unserer getreuen Stände" ein Gesetz, „Die Fortsetzung der Staatseisenbahn (. . .) und von Wiesloch nach Würzburg betreffend". In Art. 4 heißt es:

„Zur Förderung des Eisenbahnbaues von Heidelberg oder Wiesloch längs dem Odenwald in der Richtung nach Würzburg sollen gleichfalls die erforderlichen Voruntersuchungen alsbald vorgenommen, Pläne und Kostenüberschläge gefertigt, auch die nöthige Verständigung mit dem betreffenden Nachbarstaate herbeigeführt werden.

Zeigen sich die Umstände einer Begebung des Baues und Betriebs der Bahn an eine Privatperson oder Gesellschaft günstig, so kann dieselbe eintreten (. . .)."

Die Hoffnungen der badischen Regierung, einen Privatunternehmer für die Odenwaldbahn zu finden, erfüllten sich jedoch nicht, und somit gingen von diesem Gesetz keine Impulse für eine Realisierung des Vorhabens aus; einzig Städte und Gemeinden hatten wieder einen Anlaß, in einer Flut von Petitionen und Denkschriften das Thema Odenwaldbahn zu zerreden (s. oben Dr. E. H. Th. Huhn für die Stadt Mannheim).

Ohne Privatunternehmer lag es somit wieder an der Regierung, mittels einer erneuten Gesetzesinitiative neue Voraussetzungen für das Zustandekommen der Bahn zu schaffen. Sie tat dies mit einem weiteren Gesetz, das am 7. 5. 1858 – also fast 2 Jahre nach dem ersten – in Kraft trat und in Art. 4 folgenden Wortlaut hat:

„Eine Bahn von der Großherzoglichen Staatseisenbahn in Heidelberg ab über Mosbach in der Richtung nach Würzburg soll zum Bau und Betrieb an einen Privatunternehmer begeben werden.

Die Vorarbeiten zwischen Heidelberg und Mosbach sind sofort auf Staatskosten vorzunehmen. Nach Vollendung dieser Vorarbeiten kann mit dem Bau an den schwierigsten Stellen auf Staatskosten begonnen werden, wenn nicht ein Privatunternehmer bis dahin concessionirt worden ist.

Von dem Schienenweg von Heidelberg ab in der Richtung nach Würzburg kann einstweilen schon die Strecke von Heidelberg bis Mosbach begeben werden, wenn sich der Unternehmer verpflichtet, sobald es die mit dem Königreich Bayern noch zu treffende Verständigung gestattet, auch die Strecke von Mosbach bis zur Grenze und – wenn es verlangt wird – die von der Grenze bis nach Würzburg zu übernehmen."

Man hielt also weiterhin am Privatbahngedanken fest; jedoch behielt sich der Staat für den Fall, daß sich kein Unternehmer finden würde, die Herstellung auf eigene Kosten vor.

Zunächst galt es jedoch, mit dem Nachbarstaate – also Bayern – eine Übereinkunft bezüglich der Trasse, der Baukosten usw. zu erzielen. Hierbei hatte auch Bayern nicht wenige Forderungen aufgestellt, welche insbesondere seine strategischen Interessen betrafen. Bayern verlangte verbilligte Tarife für Soldatentransporte in die bayerische Rheinpfalz; außerdem sollte eine feste Rheinbrücke zu der Festung Germersheim errichtet werden. Schließlich beharrte Bayern auf der Streckenführung über Eberbach – Miltenberg – Wertheim. Nicht zuletzt wegen letzterer Forderung entfernten sich die Standpunkte der beiden Verhandlungsparteien immer mehr voneinander, was im Oktober 1859 den gänzlichen Abbruch der Verhandlungen zur Folge hatte.

In Baden setzte sich bald darauf der Wille durch, die Bahn auch ohne Einigung mit Bayern in Angriff zu nehmen. Teils um den Gesamtbau voranzutreiben, teils aber auch, weil sie sich den Staatsbahngedanken immer mehr zu eigen machte, ersuchte die Regierung im Jahre 1860 die Ständeversammlung, die Ermächtigung, den Bau zwischen Heidelberg und Mosbach immer selbst beginnen zu können, durch ein neues Gesetz zu erweitern. Ausfluß dieser Bemühungen der Regierung ist das Gesetz vom 27. 4. 1860, welches im Art. 1 wie folgt lautet:

„Die im Artikel 4 des Gesetzes vom 7. Mai 1858 (Regierungsblatt Seite 185) bezeichnete Eisenbahn von Heidelberg über Mosbach in der Richtung nach Würzburg über Gerlachsheim soll vorläufig von Heidelberg bis Mosbach sofort auf Staatskosten ausgeführt werden."

Die Ausführung des Gesetzes – inzwischen bereits das dritte! – wurde sofort in Angriff genommen und am 23. 10. 1862 konnte die Strecke Heidelberg – Meckesheim – Mosbach eröffnet werden.

Voller volkswirtschaftlicher und finanzieller Erfolg konnte von der Bahn jedoch nur dann erwartet werden, wenn sie auch im Osten einen Anschluß an andere Bahnen finden würde. Hierfür kam einzig und allein die bayerische Ludwigs-Westbahn in Würzburg in Frage. Deshalb – und auch weil Bayern an der Herstellung der Bahn mindestens ebenso großes Interesse wie Baden haben mußte, war es nur eine Frage der Zeit, wann es zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen kommen würde. Im März 1861 war es endlich soweit; und am 27. 1. 1862 – insgesamt also fast 4 Jahre nach Beginn der Verhandlungen – wurden 2 Verträge „über die Herstellung einer

Eisenbahnverbindung zwischen den beiderseitigen Staatsbahnen in der Richtung von Würzburg nach Heidelberg" und „über den Bau einer festen Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen" unterzeichnet. – Der die Odenwaldbahn betreffende Vertrag bestimmte, daß die Bahn über Gerlachsheim und Heidingsfeld führen sollte. Die Richtung der Bahn im einzelnen wurde dem Ermessen jedes Staates für seine Bahnstrecke überlassen.[2] Hinsichtlich der Militärtransporte einigte man sich dahin, daß auf den Linien zwischen Würzburg einerseits und Mannheim und Bruchsal andererseits in jedem Gebiete diejenigen Tarifsätze zu Grunde gelegt werden, welche für die eigenen Landestruppen in Geltung sind. Durch diese beiden Staatsverträge war der Weg für den endgültigen Bau der gesamten Odenwaldbahn frei. Das Gesetz zur Vervollständigung der Schienenwege im Großherzogtum vom 24. 7. 1862 bestimmte sodann auch in Art. 1:

„Die im Artikel 4 des Gesetzes vom 7. 5. 1858 (Regierungsblatt Nr. 19, Seite 185) bezeichnete Eisenbahn von Heidelberg in der Richtung nach Würzburg, welche nach Artikel 1 des Gesetzes vom 27. April 1860 (Regierungsblatt Nr. 23, Seite 147) vorläufig von Heidelberg bis Mosbach auf Staatskosten gebaut wird, soll von Mosbach über Gerlachsheim bis zur Landesgrenze auf Kosten des Staates fortgesetzt werden."

[2] Bayern verpflichtete sich, von Würzburg bis zur Grenze zu bauen und diese Strecke gegen eine im Schlußprotokoll auf 4% des aufgewendeten Baukapitals festgesetzte Rente zu überlassen.

Über die genaue Trassenführung sollte es jedoch noch lange Diskussionen geben, denn auch der Staatsvertrag besagte nichts über die Streckenführung zwischen Mosbach und Gerlachsheim. Im Interesse des Staates war es, den Aufwand für Bau und Betrieb möglichst gering zu halten, wofür günstige Terrainverhältnisse Voraussetzung waren; andererseits galt es aber auch, mit der Eisenbahn ein möglichst großes Einzugsgebiet zu erreichen, was zur Folge gehabt hätte, daß die Bahn mitten durch Odenwald und Bauland zu führen gewesen wäre. Möglicherweise wurde die Regierung bei ihrer Entscheidung aber auch von in hiesiger Gegend auftretenden Meinungen beeinflußt, welche die Bahn in dieser oder jener Gemeinde oder Stadt gar nicht wünschten! Konkret: zum einen wurde behauptet, der Dampf der Lokomotiven würde die Kartoffeln vergiften und gefährliche Krankheiten beim Menschen, der in die Nähe eines Dampfrosses käme, hervorrufen; zum anderen fühlte sich ein Berufszweig, nämlich die Fuhrleute, in seiner Existenz bedroht.

Von welchen Überlegungen sich die Regierung letztendlich bei ihrer Entscheidung für die heute bestehende Streckenführung – die südlichste aller Varianten – leiten ließ, kann nicht genau nachvollzogen werden; die oben genannten Erwägungen und Meinungen mögen alle eine Rolle gespielt haben. Im offiziellen Sprachgebrauch war später vom „wohlfeileren Bau

und dem leichteren Betrieb" die Rede. Bei näherer Betrachtung der technischen Daten der Strecke zerfällt diese Floskel jedoch in nichts.

Die Streckenführung wurde also in der Natur profiliert und abgesteckt. Danach genehmigte das Staatsministerium in 5 Entschließungen die Ausführung der Bahn, und zwar

am 10. 6. 1863 den Abschnitt von Mosbach bis Seckach,
am 8. 7. 1863 den Abschnitt von Lauda bis Wittighausen
am 23. 11. 1863 den Abschnitt von Seckach bis Eubigheim und
am 20. 2. 1864 die Abschnitte von Eubigheim bis Lauda sowie von Wittighausen bis bayer. Landesgrenze.

Die nun folgenden Ausführungen sollen exemplarisch die Geschehnisse um den Eisenbahnbau in unserer Gemeinde dokumentieren. Die Darstellung muß leider unvollständig bleiben, da nicht zu jedem Vorgang ein Schriftstück gefunden werden konnte.

Der Erschließung des Staatsministeriums zur Festlegung und Ausführung der Bahn ging noch das Expropriations-(Enteignungs)verfahren nach dem Expropriationsgesetz vom 28. 11. 1835 bzw. 29. 3. 1838 voraus. Hierfür wurde eine Kommission gebildet. Diese Kommission hatte die Aufgabe, nachdem die Strecke in der Natur abgesteckt war, mit den jeweiligen Grundstückseigentümern in Kaufverhandlungen zu treten, und eine gütliche Einigung zu erzielen. Diese Verhandlungen wurden in Form sogenannter Tagfahrten – Vor-Ort-Termine – vorgenommen. Dabei waren auch Veränderungsverzeichnisse auszulegen. In den Veränderungsverzeichnissen wurde festgehalten, welche Korrekturen Wege, Kanäle und Bäche, die die Trasse kreuzen, erfahren. Sowohl gegen die Kaufabsichten des Staates als auch gegen die vorgesehenen Eingriffe in Wege, Kanäle und Bäche konnten die Eigentümer oder sonstige betroffene Personen Einspruch erheben oder Anträge zur Änderung der Planung stellen. Diese Einwendungen und Anträge waren von der Verwaltung zu prüfen. Erst hiernach konnte durch das Staatsministerium die o. g. Entschließung ausgesprochen werden. Besonders hartnäckige Grundstückseigentümer konnten in einem Gerichtsverfahren vor dem sog. Untergericht – natürlich auch gegen Entschädigung – enteignet werden.

Für die Gemarkungen Kleineicholzheim, Großeicholzheim und Seckach beraumte die „Expropriatons Commission" die Tagfahrt für Donnerstag, den 21. 5. 1863 im Rathaus zu Seckach an. Verbunden mit dieser Ansetzung war die Veröffentlichung der im folgenden abgedruckten Veränderungsverzeichnisse für die betroffenen Gemarkungen (in Seckach bis zum Bahnhof).

Verzeichnis der durch den Bahnbau erforderlichen Verlegungen der Wege und Straßenläufe in der Gemarkung Großeicholzheim.

1. Von den Auwiesen durch die Adelsheimer Wegäcker bis auf den Feldweg in letzterem Gewann wird ein Parallelweg rechts der Bahn 12 Fuß Breite angelegt.

2. Unter dem Bannholz bis in Gewann Kalkofen wird die Bahn unter der Erde geführt.
3. Der Feldweg für die Gewann Adelsheimer Weg, Kalkofen und Amelsbach wird oberhalb des Tunneleingangs herangeführt.
4. Für den Wiesenweg, welcher die Bahnlinie in den Amelsbachwiesen durchschneidet und eingeht, wird von dem Feldweg par. 3 durch das Bannholz, Kalkofen und Amelsbach ein Parallelweg 12 Fuß breit rechts oder unterhalb der Bahn bis zur Seckacher Gemarkungsgrenze sowie am gleichen Weg oberhalb dem Tunnelportal bis zu den Wiesen in der Gewann Amelsbach, links oder oberhalb der Bahn hergestellt.
5. Alle Wasserläufe in der Gemarkung werden mittels Dohlen und Parallelgräben aufrecht erhalten.

Verzeichnis der durch den Bahnbau erforderlichen Verlegungen der Wege und Wasserläufe in der Gemarkung Seckach.

1. Von der Großeicholzheimer Gemarkungsgrenze bis zu dem Feldweg, der durch die Gewannen Mergeläcker und Amelsbach führt, da wo derselbe die Bahn durchschneidet, wird ein Parallelweg von 12 Fuß Breite rechts der Bahn angelegt.
2. In dem Gewann Mergeläcker wird der Feldweg, da wo er von der Bahn berührt wird, links der Bahn wieder hergestellt.
3. Zwischen Gewann Mergeläcker und Amelsbach wird der Feldweg für diese Gewanne mittelst eines Viadukts von 12 Fuß lichter Höhe und Weite unter der Bahn durchgeführt.
4. Von diesem Viadukt ab, wird links der Bahn bis auf die Straße von Großeicholzheim nach Seckach ein Parallelweg von 12 Fuß Breite angelegt.
5. Der Feldweg zwischen Gewann Pfeifenlenzer Grund und Hohlenstein geht ein; es wird jedoch für Fußgänger ein Dohlen zum Durchgehen von 7 Fuß Höhe an dieser Stelle angelegt.
6. Der Seckach-Großeicholzheimer Vicinalweg wird mittelst eines Viadukts unter der Bahn durchgeführt, der gleichzeitig die Seckach durch die Bahn führt, derselbe erhält eine lichte Weite und Höhe von 22 Fuß.
7. Die Wässerung in den oberen Seckachwiesen wird mittelst eines Dohlen durch die Bahn geführt.
8. Für die Wässerung zwischen den obere Seckachwiesen und untere Seckachwiesen sowohl, als auch für den Wasserlauf bei Profil 656 wird ein gemeinschaftlicher Dohlen erbaut, der so hoch im Lichten angelegt werden soll, daß er als Durchgang benützt werden kann.
9. Zwischen der untere Seckach und Gerliswiesen, da wo die Bahn die Seckach durchschneidet, wird die Seckach corrigirt und rechts der Bahn durch die Gerliswiesen hergeleitet; zwischen dieser Correction und dem Bahndamm bleibt ein Streifen 12 Fuß breit liegen, der als Verbindungsweg für die Wiesenbesitzer dienen soll.

10. Der Fußweg, der durch die unteren Seckachwiesen zieht, geht ein, dagegen wird der Fußweg in den Spatzenäckern über die Bahn geführt.
11. Die Wässerung zwischen den Spatzenäckern und untere Seckachwiesen wird mittelst Dohlen durch die Bahn geleitet.
12. Der Feldweg zwischen Gewann Esch und Spatzenäcker geht ein.
13. Dafür wird ein Parallelweg links oder oberhalb der Bahn an der alten Straße nach Buchen anfangend in die Bahnböschung eingeschnitten und in derselben fortgeführt bis er wieder auf den eingehenden Weg trifft und von dort noch bis in die unteren Seckachwiesen weiter geführt werden soll.
14. Für die alte Buchener Straße wird ein Übergang über die Bahn hergestellt.
15. Der Weg in die Speckwiesen geht ein.
16. Dafür wird von der neuen Straße nach Buchen links der Bahn ein Parallelweg längs der Hüffelbach-Correction bis auf den alten Weg angelegt.
17. Für die neue Straße nach Buchen und für den Hüffelbach wird unter der Bahn ein Viadukt erbaut von 40 Fuß lichter Weite und 23 Fuß lichter Höhe, und die Hüffelbach und Buchener Straße selbst entsprechend vertifiert.
18. Für den Weg nach Eberstadt wird ein Übergang hergestellt.
19. Desgleichen für den Weg nach Schlierstadt.
20. Alle übrigen Wasserläufe der Gemarkung werden mittelst Dohlen durch die Bahn geleitet.

Mosbach im April 1863

Somit hätten die Dinge eigentlich ihren normalen Fortgang nehmen können, wenn nur der festgesetzte Verhandlungsort existiert hätte!!

Dieses bemerkte auch der Vorstand des Großh. Bezirksamtes Adelsheim, Oberamtmann Grosch. Er schrieb am 5. 5. 1863 u. a. an den Vorstand der Expropriations Commission, „Hochwohlgeboren Herrn Geheimen Referendär Cron“:

„. . . erlaubt sich der Unterzeichnende hiermit geziemend darauf aufmerksam zu machen, daß der für die anberaumte Tagfahrt bestimmte Versammlungsort nicht existiert und darum wohl dafür eine andere Örtlichkeit bestimmt werden muß. Es gibt zu Seckach kein Rathaus. Das für da dessen Stelle vertretende Wohnzimmer des Bürgermeisters ist so klein, daß die Abhaltung einer größeren Versammlung dort zu den Unmöglichkeiten gehört. Die Gemeinderegistratur befindet sich in einer Speisekammer, die Kirche daneben in einem Schafhause. Das einzige besuchbare Wirtshaus, zum Lamm, hat ebenfalls in seiner Wirtsstube und dem Nebenzimmer eine sehr beschränkte Räumlichkeit. Außerdem möchte ich bei dem erregbaren

Charakter der Seckacher einen Ort nicht vorschlagen, wo während der Verhandlung das Trinken nicht verwehrt werden kann.

Dagegen erlaube ich mir, das Rathaus zu Großeicholzheim als Versammlungsort vorzuschlagen, welches geräumig ist und sich vielleicht auch darum empfiehlt, weil Großeicholzheim so ziemlich in der Mitte der 3 beteiligten Ortschaften sich befindet . . ."

Wo die Versammlung letzten Ende stattfand, konnte leider nicht geklärt werden.

Welche Haltung man der Eisenbahn entgegenbrachte, soll an 2 Beispielen dargelegt werden:

In Großeicholzheim wollte man von Anfang an eine Bahnstation haben. Schon im Spätjahr 1862 nahm man Kontakt mit der zuständigen Stelle – der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in Karlsruhe – auf. Die Großh. Bad. Eisenbahn-Bau Inspection Mosbach antwortete im Schreiben vom 26. 12. 1862, das an das Bürgermeisteramt gerichtet war, folgendes: „Daßelbe wird aufgefordert, dem Gemeinderat zu eröffnen, daß, nach hohem Erlaß Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues vom 21.ten des Monats, bei Feststellung der bezüglichen Pläne auf die Anlage einer Haltestelle an der Bahn zwischen den Orten Groß- und Kleineicholzheim geeignete Rücksicht genommen werde, insofern die Gefälls- und sonstigen Verhältniße dies zuläßig machen, was nach dem jetzigen Stande der Vorarbeiten z. Zt. noch nicht bestimmt angegeben werden kann . . ."

Die Großeicholzheimer gaben sich mit dieser Auskunft jedoch nicht zufrieden. Als die endgültige Zusage immer länger auf sich warten ließ, wurde man am 30. 6. 1863 mit einem Schreiben folgenden Wortlauts erneut bei der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in Karlsruhe vorstellig: „Die Großh. Eisenbahn-Inspection Mosbach hat uns mittelst Erlaß vom 26. 12. 1862 eröffnet, daß hohe Oberdirektion mit Erlaß vom 21. Dezember 1862 auf unsere frühere Eingabe, bei Feststellung der bezüglichen Pläne auf die Anlage einer Haltestelle an der Bahn zwischen den beiden Orten Groß- und Kleineicholzheim geeignete Rücksicht nehmen wolle, wenn es die Gefälls- und sonstigen Verhältnisse gestatten sollten. Da jedoch die Vergebung der Eisenbahn in naher Aussicht steht, und wir bis jetzt noch keine sichere Nachricht über die Anlage einer Haltestation zwischen beiden Orten erhalten haben, so erlauben wir uns wiederholt, auf Grund unserer früheren Eingabe, den unterthänigsten gehorsamen Antrag zu stellen mit der Bitte: Die Großh. hohe Oberdirektion wolle hochgeneigtest genehmigen und berücksichtigen, daß die gedachte Haltestelle zwischen genannten Orten zur wirklichen Ausführung komme, umsomehr, als es als nothwendiges Bedürfniß aller Gewerbetreibenden, der benachbarten Gemeinden, allgemein erkannt wurde." Die benachbarten Gemeinden, die sich für die Errichtung einer Station einsetzten, waren neben Kleineicholzheim Bödigheim und Mudau (!).

Die Bemühungen waren schon bald von Erfolg gekrönt, denn mit Schrei-

ben vom 20. September 1863 teilte die Großh. Bad. Eisenbahn-Bau Inspection Mosbach den Gemeinden Großeicholzheim, Kleineicholzheim, Bödigheim und Mudau im Auftrag der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues mit, daß „mit höchster Staatsministerialentscheidung vom 05.d.Mts. aufträglich zu der höchsten Entschließung aus Großh. Staatsministerium vom 09. März d. Jrs. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nachträglich zu genehmigen geruht haben, daß bei der Ausführung der Fortführung der Odenwaldbahn von Mosbach aus auch bei Kleineicholzheim eine Haltestelle errichtet werde . . ."

Die Großeicholzheimer freuten sich also auf die Eisenbahn, und so ist es nicht verwunderlich, daß alle auf Großeicholzheimer Gemarkung für den Eisenbahnbau benötigten Grundstücke auf gütlichem Wege erworben werden konnten.

Ganz anders dagegen in Seckach. Hier war von Anfang an eine Bahnstation geplant, welche hauptsächlich dem Anschlußverkehr aus Walldürn und Buchen (mit der Postkutsche) dienen sollte. Im Gegensatz zu den Großeicholzheimern mußten die Seckacher also nie um ihren Anschluß an die weite Welt kämpfen, ja es bestand sogar die Aussicht auf eine größere Personen- und Güterstation.

Dennoch muß die Begeisterung über diese dem Ort bevorstehende Zukunft sehr gering – um nicht zu sagen gleich Null – gewesen sein, denn für nicht weniger als 259 (!) Gründstücke mußte das gerichtliche Enteignungsverfahren aufgenommen werden, d. h. konnte keine gütliche Einigung erzielt werden. Diese Zahl ist die bei weitem höchste von allen Orten, durch die die Odenwaldbahn führt. (Zum Vergleich: Neckarburken 10, Dallau 110, Auerbach 57, Mittelschefflenz 6, Kleineicholzheim 1, Adelsheim 4, Osterburken 4, Rosenberg 2, Hirschlanden 4, Hohenstadt 4, Wölchingen 4, Boxberg 5, Lauda 29, Gerlachsheim 15, Grünsfeld 57, Ober- Unterwittighausen 32). Eine nicht geringe Anzahl der Grundstücke auf Seckacher Gemarkung, die nicht in gütlicher Einigung erworben werden konnten, war übrigens in Besitz der Kirchengemeinde Seckach; so gesehen liegt die Annahme nahe, daß der Prozeß der Meinungsbildung in der Seckacher Bevölkerung wohl nicht unwesentlich von der „hohen Geistlichkeit" bestimmt worden ist . . .

Auf der damals noch bestehenden Gemarkung Schallberg mußte das gerichtliche Enteignungsverfahren für 60 Grundstücke, auf der Gemarkung Zimmern für 55 Grundstücke in Angriff genommen werden. Auch dies sind vergleichsweise hohe Zahlen, wenn man bedenkt, daß in diesen Gemarkungen keinerlei Bahnhofsanlagen wie z. B. in Lauda oder Osterburken zu errichten waren.

Die Gerichtsverfahren verzögerten den Beginn der Arbeiten natürlich um Wochen oder gar Monate. Dennoch war der Abschnitt Mosbach–Seckach noch im Jahre 1863 der erste, auf dem mit dem Bau begonnen werden konnte. Nach und nach kam der Bau auch an allen anderen Stellen in

Gang, mancherorts jedoch erst im Sommer 1864! Im Winter 1864/65 machten andauernde schlechte Witterungsverhältnisse eine längere Unterbrechung der Arbeiten notwendig. Auch neugierige Einheimische behinderten oftmals den Fortgang der Arbeiten und begaben sich dabei selbst in Gefahr. Die Zahl der für den Eisenbahnbau benötigten Arbeiter war so groß, daß sich die Bauern über einen Mangel an Taglöhnern beklagten. Da die ländliche Gegend den Arbeitskräftebedarf nicht befriedigen konnte, wurden viele Gastarbeiter aus Italien geholt. Aber nicht nur wetterbedingte Verzögerungen mußten hingenommen werden: im Jahre 1866 spitzte sich die politische Lage derart zu, daß die Gegensätze zwischen Preußen und Österreich, an dessen Seite die süddeutschen Staaten damals standen, schließlich auf dem Schlachtfeld ausgetragen wurden. Als am 01.07.1866 auf der Strecke Mosbach–Osterburken die ersten Probefahrten stattfanden, lagerten in Oberschefflenz feindliche Oldenburger im Quartier, welche auf dem Marsch ins Taubertal waren. Dort „pfiffen" am 24.07.1866 die Kugeln über die frisch aufgeworfenen Bahndämme, als württembergische und österreichische Truppen mit den Preußen um die Tauberübergänge stritten. Die von den Truppen eingeschleppte Cholera verschärfte die Lage zusätzlich.

Endlich, am 25. August 1866, konnte der Abschnitt Mosbach–Osterburken eröffnet werden. Eine Eröffnungsfeier mußte wegen des Kriegszustandes unterbleiben.

Zwischen Osterburken und Würzburg begannen die Probefahrten am 01.09.1866. Am 15.09. 1866 verließen bei den kriegerischen Auseinandersetzungen Verwundete Lauda mit der Bahn. Offiziell eröffnet wurde das letzte Teilstück der Odenwaldbahn – und damit der erste Eisenbahnanschluß an Bayern – am 25. November 1866. Auch hier unterblieben größere Feierlichkeiten; dagegen wurden für mehrere Tage Freibillets ausgegeben.

Nicht unerwähnt bleiben soll zum Schluß noch eine unerfreuliche Folge der Eisenbahnbauarbeiten, welche der Großeicholzheimer Gemeinderat zum Anlaß einer Eingabe an das Großh. Bezirksamt Adelsheim nahm: „In Folge des schon im Jahre 1863 in Angriff genommenen Eisenbahnbaus auf hiesiger, Kleineicholzheimer und Seckacher Gemarkung, insbesondere des Brückenbaus (Viadukts) bei der sog. Hagenmühle, und des Eicholzheimer Tunnels wurden die Vizinalstraßen sowie auch Brücken, Dohlen und Überfahrten, gegen Waldhausen nach Großeicholzheim, und Seckach, und Kleineicholzheim durch die ungemein vielen Sandsteinfuhren, an die gedachten Baustellen dergestalt benützt, und ein allgemeiner Ruin herbeigeführt, daß bis zum Ende des Eisenbahnbaus eine außerordentliche Herstellung derselben dringend notwendig erscheint, und der Gemeinde hierdurch einen großen Kostenaufwand auferlegt.

Da jeder Gewerbsunternehmer, nach analoger Anwendung des § 93 der G.O., welcher Wege zu seinem Geschäfts Unternehmen, in außerordentli-

cher Weise benutzt, zu einem verhältnismäßigen Beitrag zu den Kosten der Wiederherstellung fragl. Straßen herangezogen werden kann, so finden wir im Interesse der Gemeinde uns veranlaßt zu beantragen: Ein Großh. Bezirksamt wolle hochgeneigtest, als zuständige Behörde zu dieser Entschließung, zwischen dem Eisenbahnbau Unternehmen und der Gemeindebehörde eine gütliche Ausmittelung herbeiführen, eventuell die Verpflichtung derselben aussprechen und den Beitrag zur Herstellung gedachter Straßen regulieren.

Großeicholzheim, 2. Juni 1865
Gemeinderath"

In welcher Form die oben erwähnte Einigung erzielt werden konnte, oder ob Gemeinde und Eisenbahnbauunternehmen gar vor Gericht zogen, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Quellennachweis:
- Großherzoglich Badisches Regierungsblatt, versch. Jahrgänge
- Großherzoglich Badisches Allgemeines Anzeigeblatt, versch. Jahrgänge
- Badisches Centralblatt, Heidelberg, versch. Jahrgänge
- Akten des Generallandesarchivs Karlruhe
- Akten des Gemeindearchivs Großeicholzheim
- Albert Kuntzemüller, Die Badischen Eisenbahnen 1840–1940, Selbstverlag der Geographischen Institute Freiburg i. Br. und Heidelberg, 1940
- Karl Müller, Die badischen Eisenbahnen in historisch-statistischer Darstellung, Heidelberg, 1904
- Eugen H. Th. Huhn, Die Odenwald Eisenbahn als Teil der West-Ost Verbindung vom Kanal zur unteren Donau, Mannheim 1857
- Karl Schreck, Lauda – Schicksale einer ehem. fränkischen Oberamtsstadt
- Prof. Dr. Edwin Roedder, Gemeinde Schefflenz 774–1974, Gemeinde Scheffelnz 1974

Aufnahmebedingungen für den Ev. Kindergarten Großeicholzheim im Jahre 1894

„Zur Wahrung der unumgänglich nothwendigen Ordnung und im Interesse ebenso der Kinder wie der Schule sind folgende Aufnahme-Bedingungen festgesetzt worden, welche von den betreffenden Eltern oder sonstigen Angehörigen der neueintretenden Kinder zu unterschreiben sind.

1. Mit Rücksicht auf die beschränkte Kinderzahl in der hiesigen Gemeinde werden bereits Kinder mit zwei Jahren in die Schule aufgenommen. Dies ist aber als eine besondere Vergünstigung zu betrachten und nicht als eine Sache, wozu die Schule oder die Schwester verpflichtet wäre.

2. Die Eltern und Angehörigen, welche Kinder zur Schule bringen, verpflichten sich damit, diese Kinder bis zum Eintritt derselben in die Volksschule regelmäßig und der Verordnung gemäß die Kinderschule besuchen zu lassen. Wegnahmen der Kinder aus der Schule, wenn sie größer und

selbständiger werden (also etwa wenn sie ins fünfte oder sechste Lebensjahr eintreten), ist nicht gestattet. Die Eltern haben ihre Kinder zu einem regelmäßigen und ordnungsmäßigen Besuch der Schule anzuhalten.

3. Ist ein Kind einmal in die Schule aufgenommen, so ist von da an bis zu seinem Eintritt in die Volksschule das Schulgeld für dasselbe ohne Unterbrechung zu bezahlen, auch dann, wenn es die Schule nicht oder nicht mehr besucht.

Diese Bestimmung findet nur dann keine Anwendung, wenn ein Kind durch Krankheit, Epedemien und Ähnliches am Besuch der Schule verhindert ist oder wenn die Eltern von hier wegziehen sollten.

4. Als Schulgeld sind für jedes einzelne Kind wöchentlich 12 Pfennig zu bezahlen, für zwei Kinder aus einer Familie zusammen mindestens 20 Pfennig, für drei Kinder 25 Pfennig. Unbemittelten kann das Schulgeld auf die Hälfte ermäßigt oder unter Umständen ganz geschenkt werden.

5. Das Schulgeld ist auch für die Ferienzeit zu bezahlen. Bei der Mittellosigkeit der hiesigen Kleinkinderschule kann dieselbe hierauf nicht verzichten.

6. Die Schule beginnt im Sommer morgens um 7 Uhr, im Herbst und Winter um 8 Uhr. Die Kinder sind möglichst rechtzeitig zur Schule zu bringen und auch hierzu an Ordnung zu gewöhnen. Schulversäumnisse sind möglichst zu vermeiden.

7. Frische Kinder werden in die Schule aufgenommen 1. an Neujahr, 2. an Ostern, 3. auf den 1. Juli. An diesen Aufnahme-Terminen muß um der Ordnung willen festgehalten werden."

G r o ß e i c h o l z h e i m, den 10. April 1894

Peter Goos, Pfarrer, Samuel Westheimer, Luise Kühner, Rathschreiber Fehr

Berthold Schmitt

Seckach kauft sich frei vom Hand- und Spannfron (Frohnd) des Klosters Seligental

Schon zur Klostergründung, mit großzügigen Schenkungen als wirtschaftliche Grundlage ausgestattet, und das Bestreben der Gründer zur Erlangung der Gerichtsbarkeit und der Vogteiherrschaft, führten die Dörfer im Umland alsbald in die Abhängigkeit des Klosters. Reich an Gütern und Gefällen festigten sich die wirtschaftlichen Grundlagen. Die Dörfer blieben in der Abhängigkeit; selbst nach der Aufhebung des Klosters 1568 und im Verwaltungsbereich der Kurmainzer Hofkammer änderte sich nichts am Status der Fronpflicht.

Als unter Napoleon Fürst Friedrich Karl Wilhelm von Leiningen, entschädigt für seine verlorenen linksrheinischen Landen im Jahre 1802 Besitz nahm von seinem neuen Fürstentum und noch in Unkenntnis des Landes über 88 Punkte die kirchlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhält-

nisse seines Landes zu ermitteln suchte, erhielt er auf die Frage 43 „Ist der Ort frohndbar oder nur zu Landesfrohnen verpflichtet?" – die Antwort – „Muß gegen einen regulierten Lohn zu Seligenthal frohnden", – und es blieb, bedingt durch die Kurzlebigkeit des Fürstentums, bei nicht mehr als einer Bestandsaufnahme.

Erst durch die Reformbestrebungen im Großherzogtum Baden wurde es möglich, sich über eine Ablösungssumme aus einer nahezu 600jährigen Abhängigkeit vom Frondienst freizukaufen.

Sehr unterschiedlich waren die Bedingungen der Landes- bzw. Herrschaftsfronen unter denen die Untertanen in die Pflicht genommen ihren Frondienst verrichteten.

So wurden die walzenden Fronen nicht in Natura, sondern durch ein jährlich gefordertes Frongeld abgegolten. Teils waren sie ungemessen, d.h. sie konnten von der Herrschaft zu jeder Zeit gefordert werden. Die persönlichen Fronen dagegen wurden auf Kopf und Gespann umgelegt.

Für das Großherzogtum Baden wurde am 5. Oktober 1820 das Gesetz zur Ablösung der Herrenfron verkündet.

Die walzenden Fronen waren auf Antrag der Pflichtigen abzulösen; persönliche Fronen dagegen nur dann, wenn die Ablösung, die sich auf alle Pflichtigen erstreckte, gemeinsam beantragt wurde. Zu zahlen war bei walzender Fron das 20fache des abgeschätzten mittleren Geldwertes der Leistungen abzüglich einer geringen Frongebühr als Gegenleistung.

In einer damals allgemein schlechten Zeit, in der die Verarmung im ländlichen Raum kaum zur Verselbständigung beitrug, war das Gesetz zur Ablösung der Fronpflicht wenig geeignet. Zu groß war der Geldmangel und zu hoch der angesetzte Abkauftarif. Allein unter solchen Umständen fanden für die Ablösung selbst die Grund- und Standesherren keinen Gefallen. Man verweigerte in der Zurückhaltung jegliche Stellungnahme und zog es vor, weiterhin den üblichen Frondienst zu leisten.

Erst mit dem Gesetz vom 28. 12. 1831 änderte sich diese Lage. Dem Gesetzestext zufolge wurden ab 1. Januar 1832 alle Herrenfronen aufgehoben. Die walzenden Fronen mußten im 18fachen, die persönlichen Fronen im 12fachen abgelöst werden, wobei man den Faktor aus dem Durchschnitt der zehnjährigen Fronleistungen der Jahre 1822–1831 zugrunde legte. Von der Ablösungssumme übernahm die Staatskasse 1/5 für die Spann- und 1/5 für die Handfron; bei der persönlichen Fron teilten sich der Staat und die Gemeinde je zur Hälfte in das Ablösungskapital, und die Gemeinde war berechtigt, ihren Anteil auf die Fronpflichtigen umzulegen.

Die Rentämter begannen die Fronkapitalien zusammenzustellen. Da die Fronen nicht immer voll, sondern nur nach den vorkommenden Bedürfnissen in Anspruch genommen wurden, wurde bei der Festlegung alles genau ausgegraben, um bezüglich der Ablösung gut abzuschneiden.

So wurde unter dem Nachweis einer walzenden Fron, belegt durch einen Auszug aus dem Seligentaler Lagebuch vom Jahre 1699 und aus den Seli-

gentaler Hofmeistereirechnungen von 1739 unter der Benennung „Dienst- und Frohndgeld für Pflugfrohnden an das Fürstl. Rentamt Seligenthal zu entrichten schuldig“ stets die gleiche Summe von 25 Gulden und 36 Kreuzer (25 fl 36 xer) abgerechnet. Diese Summe wurde als persönliche Fron betrachtet und nach den Bestimmungen des Ablösungsgesetzes mit dem 12fachen Betrag entschädigt.

Das unter dem 4. Juli 1832 vom Fürstl. Rentamt angesetzte Zahlenwerk über den Umfang und die Verbindlichkeiten der von den Gemeinden in der Gemeinschaft zu leistenden Frohnden konnten zunächst nicht vertraglich bindend verwirklicht werden.

Ein erneuter Ansatz der Verhandlungen erfolgte am 15. 12. 1833. Zum Versuch einer gütlichen Übereinkunft hatte man dazu die Bevollmächtigten der Klosterdörfer nach Seligental eingeladen und unter dem Fürstl. Kammerreferendar Breidt folgende Übereinkunft getroffen:

Der 12fache Frohndwert betrug 8020 fl. 48 xer wovon die eine Hälfte der Staat, die andere Hälfte von 4010 fl 24 xer die vier frohndpflichtigen Gemeinden nach dem Verhältnis ihrer frohndbaren Kräfte aufzubringen hatten. Das hier auf die Gemeinde Seckach anteilmäßig entfallende Ablösungskapitel entsprechend der Frohndpflichten wurde wie folgt berechnet:

Die Frohndpflichten

und der Umfang der Entschädigungsansprüche

Anschlag der Frohnd und Gegenleistung

1. Zur Baufrohnd:

Die Klosterdörfer hatten Hand- und Spannfrohnde zu den Gebäuden zu Seligenthal innerhalb der Umfangsmauer und zu der Umfangsmauer selbst zu leisten. Die Gebäude bestanden:

„ 1. In dem Wohngebäude des Rentbeamten
2. in dem Speichergebäude,
3. in dem Backhaus,
4. in der Holzremise mit kleinem Heuspeicher mit Stall,
5. in einer Scheuer mit 2 Tennen,
6. in dem Kapellengebäude worin der Rentamtsdiener wohnet,
7. in der ehemaligen Kirche nun Schafstall und Scheuer,
8. in dem Hofhaus nebst Vieh und Schweineställen,
9. in der Hofscheuer,
10. in der Schäfers Wohnung,
11. in dem Wohngebäude des Oeconomie Inspektores, nebst Brantweinbrennerei, Wagenremise, usw. welches seit dem Jahre 1829 erst errichtet wurden.“

Veranschlagt wurden für die Handfrohnd jährlich 72 Taglöhner zu 18 Kreuzer und 69 Fuhrtage zu einem Gulden 24 Kreuzer. Die Frohngebühren für Hand- und Spannfrohnd, 3 Pfund Brot zu 6 Kreuzer kamen nebst dem gesetzlichen 1/5 für Spann- und 1/5 für Handfrohnd noch in Abzug.

2. Zur Gutsfrohnd:
Im Sommerflur wurde nach der dreiflürigen Bauart gewirtschaftet. Das gesamte Ackerland 300 Morgen stand mit 100 Morgen zum Abernten an. Im Brachflur ebenfalls 1/3 wurden 25 Morgen = 1/4 des Brachflures mit Schotenfrüchten eingebaut.

Zum Schneiden der 125 Morgen an Getreide und Schotenfrüchten (Haber, Gerste, Erbsen und Wicken) waren vier Weiber für den Morgen (Flächenmaß) und zum Binden ein Mann für den halben Tag erforderlich. Der Handfrohn von 2/5 und die Entschädigung 5 Kreuzer für den Schnitter und 10 Kreuzer für den Binder kamen in Abzug.

3. Zur Wiesenfrohnd:
Im Hemsbacher Tal waren 27 Morgen Wiesen zu mähen und zu trocknen und anschließend als Heu und Ohmet nach Seligenthal einzufahren.

Für diese Arbeit des Mähens und der Aufarbeitung zahlte das Kloster einen festgelegten jährlichen Lohn von 12 Gulden. Die gesetzlichen 2/5 konnten dafür in Abzug gebracht werden.

Für das Einfahren wurden 25 Fuhren angesetzt. Als Fuhrlohn konnten neben dem gesetzlichen 1/5 für den Spanndienst noch 4 Kreuzer und der Wert von 3/4 Pfund Brot in Abzug gebracht werden.

Für die Frohnden zur Einrichtung und Unterhaltung der Wehre und Wasserleitungen (Wässerung der Wiesen) im Hemsbacher Tal, werden nach Abzug der auf die Wiesenbesitzer von Hemsbach anfallenden Anteile jährlich 19 Fuhrtage und 26 Handfrohntage angesetzt. Die Frohndgebühren von 3 Pfund Brot für den Tag das Pfund zu 2 Kreuzer werden neben dem gesetzlichen 1/5 bzw. 2/5 für den Hand- und Spanndienst in Abzug gebracht.

4. Zur Fruchtfuhrfrohnd:
Es wurde bestimmt und angenommen, daß von dem Seligenthaler Speicher, mit Ausnahme der Früchte von der Burkemer Haide und der ehemaligen Kellerei Ruchsens Korn, Haber und Spelz jährlich in der Frohnd zu verführen sind: 1540 Malter auf 7 Stunden Weg nach Miltenberg oder an den Neckar. Neben dem gesetzlichen 1/5 ist noch als Frohngebühr ein Fuhrlohn von 6 Kreuzer per Malter in Abzug zu bringen.

5. Zur Weinfuhrfrohnd:
Jährlich waren 11 Fuhren vom Gefällwein zu Ruchsen nach Seligental zu bringen. Neben dem gesetzlichen 1/5 Abzug waren 52 Kreuzer per Fuhre die Frohngebühr für den Transport.

6. Zur Holzfrohnd:
Bei den Frohnden zur Aufbereitung des Holzes mußten jährlich 111 Stekken a 100 Qubikfuß aufgeschafft werden. Neben dem gesetzlichen Abzug von 2/5 aus dem Ablösungskapital war der Lohn für den Holzfrohnder 4 Kreuzer für den Stecken a 100 Qubikfuß.

7. Zur Jagdfrohnd:
Zum einmaligen Abtreiben auf der Gemarkung Seckach sind 89 Mann erforderlich für zwei Jagdgänge folglich 178 Mann. (Im 16. Jahrh. waren es noch jährlich 3 Jagdgänge) Aus dem Ablösungskapital errechnet sich nur die Handfrohnd von 2/5 die in Abzug gebracht wurde.

8. Zur walzenden Frohnd (Frohndgelder):
Die Gemeinde Seckach bezahlte wie anfangs bereits erwähnt nachweislich schon seit 1699 jährlich die gleiche Summe von 25 Gulden 36 Kreuzer, welche als ein Surrogat (Austausch eines Vermögensgegenstand) für persönliche Frohnden (Pflugfrohnd) betrachtet, und nach den Bestimmungen des Ablösungsgesetzes entschädigt wurde.

Die Fröner arbeiteten von morgens 6 Uhr bis 11 Uhr; mittags von 12 Uhr bis 17 Uhr und brachten entsprechend ihrer Arbeit ihr „Geschirr" (Handwerkszeug) selber mit.

Zusammenfassend hatte die Gemeinde zur Ablösung der Frondpflicht an die Standesherrschaft zu zahlen:

Zu 1	Baufrond	304 fl 36 xer
Zu 2	Gutsfrond	251 fl 40 xer
Zu 3	Wiesenfrond	81 fl 51 xer
	Wehr und Wasser	85 fl 51 xer
Zu 4	Fruchtfuhrfrond	698 fl 8 xer
Zu 5	Weinfuhrfrond	14 fl 40 xer
Zu 6	Holzfrond	68 fl 8 xer
Zu 7	Jagdfrond	213 fl 36 xer
	Walzende Frond	307 fl 12 xer
		2025 fl 42 xer

In diesen Betrag teilten sich hälftlich die Gemeinde und die Staatskasse.

Diese 1012 fl 51 xer wurden rückwirkend vom 1. Januar 1832 an mit 4 % bis zum Tag der Restzahlung des Ablösungskapitals verzinst.

Den Ablösungsvertrag unterzeichneten am 27. Mai 1834 rechtsverbindlich

Für die Standesherrschaft:	Für die Gemeinde
Fürstl. Rentamt	Bürgermeister Nenninger
Kallhardt	Gemeinderat Weber
	Gemeinderat Auerbach
	Ausschußobmann Beikirch
	Ausschußmitglied Schmitt
	Ausschußmitglied Mehl

Quellen:
Zehntwesen u. Zehntablösung in Baden III Band Heft 2
A. Kopp Freiburg 1899
Auszüge aus der Dissertation v. R. Schmerbeck 1954 S. 45 Die Fronen
Gemeindearchiv Seckach Rubrik IV A 152 Zehnten an das Kloster Seligental 1786 1834

Der Heimatverein sucht alte Bilder aus dem Dorfleben

Für die Gestaltung des Heimatbuches bitten wir um die aktive Mitarbeit aller, uns alte Fotos zur Verfügung zu stellen.

Wir suchen Bilder von Einzelpersonen, Gruppen und Familienfeste
– aus der bäuerlichen Welt (Haus- und Feldarbeit)
– von den Arbeiten der Handwerker im Dorf
– aus dem Kirchenjahr
– von weltlichen Festen
– aus dem örtlichen Vereinsleben
– von Sitten und Gebräuchen
– von Lebensabschnitten (Kindergarten, Schulzeit usw.)
(siehe Heimatheft Nr. 14 Seite 3)

Manfred Killian

Es geschah vor . . .

130 Jahren (Odenwälder Bote vom 23. Oktober 1856)
Unsere Eisenbahnangelegenheit (Heidelberg–Würzburger Bahn) hat in der neuesten Zeit eine recht günstige Wendung genommen, so daß – trügen nicht alle Anzeichen – das baldige Zustandekommen der Bahn als gesichert angesehen werden darf. Die vorgeschlagene Linie soll folgende Orte berühren: Heidelberg, Neckargemünd, Meckesheim, Waibstadt, Aglasterhausen, Obrigheim, Neckarelz, Mosbach, Dallau, Seckach, Osterburken, Wölchingen, Königheim, Würzburg.

Vor *120 Jahren* (Odenwälder Bote vom 25. August 1866)
Inbetriebnahme ohne größere Feierlichkeiten des Streckenabschnittes der Odenwaldbahn Mosbach–Osterburken.

Vor *70 Jahren* (Bauländer Bote vom 30. Juni 1916)
Zimmern: Infolge hohen Alters und wegen Überlastung der Arbeit in seinem landwirtschaftlichen Betrieb hatte der Stellvertreter des seit längerer Zeit schon unter der Fahne stehenden Bürgermeisters sein Amt niedergelegt. Da mit der Niederlegung dieses Postens auch der Rücktritt als Gemeinderat verbunden ist, so war auf vergangenen Montag Ersatzwahl anberaumt. Doch wer beschreibt das Erstaunen der Wahlleiter, als in der ganzen festgesetzten Zeit kein Wähler an der Urne erschien, um von seinem Wahlrecht als Gemeindebürger Gebrauch zu machen. Wohl oder übel mußte nochmals ein Wahltermin auf morgen, Freitag, anberaumt werden und man ist gespannt, ob die Wahlhandlung diesmal vor sich gehen wird.

Vor *60 Jahren* (Bauländer Bote vom 2. 3. 1926)
Schweinemärkte in Seckach. In der Gemeinde Seckach wird vom Monat März 1926 an am zweiten Montag im Monat, erstmals am Montag, dem 8. März 1926 vorm. 8 Uhr beginnend, ein Jungschweinemarkt abgehalten. Der Markt beginnt in den Wintermonaten – vom Monat November bis April – vormittags 8 Uhr und in den Sommermonaten – Monat Mai bis Oktober – vorm. 7 Uhr. Günstige Kaufs- und Verkaufsgelegenheit. Gute Bahnverbindung nach jeder Richtung. Verkäufer und Käufer werden hierzu freundlichst eingeladen.
Seckach, den 1. März 1926 Der Gemeinderat: Baier, Bürgermeister.

Bauländer Bote vom 11. 3. 1926: Die Begrüßungsansprache hielt der Bürgermeister. Danach erfolgte die Preisvergabe, wobei 19 Preise von 3 – 5 Mark verteilt wurden. Den ersten Kauf auf dem neu eröffneten Markt tätigte Herr Augustin Schmitt von hier. Der Feier wohnte auch der Landrat von Adelsheim bei, was von der ganzen Gemeinde lebhaft begrüßt wurde. Möge sich die günstige Verkehrslage von Seckach auf diesen Markt auswirken und dieser einer der wichtigsten Märkte des badischen Hinterlandes werden.

Vor *50 Jahren* (Bauländer Bote vom 21. 4. 1936)
Der Sportverein 1927 Seckach errang im Fußballspiel in diesem Jahr wiederum die Meisterschaft. Es ist dies nun zum dritten Male – in drei aufeinanderfolgenden Jahren – daß die Jugendmannschaft den Meistertitel erringen konnte. Ein Beweis des Könnens der Spieler, wenn man berücksichtigt, daß als Gegner sehr starke Vereine in Frage kommen, so u. a. die Sportvereine Limbach, Altheim und Hainstadt. Den jungen Spielern ein kräftiges Hipp, Hipp, Hurra!

Vor *30 Jahren* (21. Mai 1956 – Pfingstmontag)
Feierliche Konsekration der Kirche St. Bernhard im Jugenddorf Klinge durch Missionsbischof Augustin Olbert.

Vor *20 Jahren* (19. März 1966)
Kinderdorfpfarrer Geistl. Rat Heinrich Magnani feierte sein 40jähriges Priesterjubiläum.

Vor *10 Jahren* (18. – 21. Juni 1976)
50jähriges Jubiläumsfest des Musikvereins Seckach in Verbindung mit dem Verbandsmusikfest des Volksmusikverbandes „Odenwald-Bauland".

2. – 5. Juli 1976
Sportplatzeinweihung in Seckach

10. – 12. Juli 1976
Sportplatzeinweihung in Großeicholzheim

26. November 1976
Der weltbekannte Donkosakenchor Serge Jaroff gastierte in der Mehrzweckhalle Großeicholzheim.

Goldene Hochzeiten 1986

Willibald Schmitt und Hedwig geb. Baier, Seckach, Seestadtstr. 4, Eheschließung am 11. 2. 1936

Rudolf Bangert und Anna geb. Kreuter, Großeicholzheim, Friedhofstr. 4, Eheschließung am 14. 2. 1936

Wilhelm Kegelmann und Luise geb. Bender, Großeicholzheim, Hauptstr. 11, Eheschließung am 23. 5. 1936

Rudolf Mark und Hilda geb. Geßauer, Seckach, Bergstr. 22, Eheschließung am 11. 7. 1936

Karl Martin und Hilda geb. Siegrist, Großeicholzheim, Wettgasse 1, Eheschließung am 11. 12. 1936

Eheschließungen 1986

4. September 1986
Roland Alter, Seckach
Elke Wolf, Zimmern

4. Juli 1986
Harald Baier, Seckach
Christina Aumüller, Seckach

14. August 1986
Günther Baumbusch, Großeicholzheim
Daniela Enzmann, Bödigheim

4. Juni 1986
Peter Bayer, Seckach
Silvia Müller, Seckach

31. Juli 1986
Lothar Beckmann, Seckach
Petra Weber, Seckach

28. August 1986
Roland Brem, Schefflenz
Ute Bischoff, Zimmern

5. Dezember 1986
Hans-Jürgen Brunner, Seckach
Christa Mayer, Böblingen

21. März 1986
Gerhard Friedrich, Heilbronn
Gudrun Dörpholz, Seckach

12. Mai 1986
Reinhard Dommasch, Seckach
Michaela Merkel, Seckach

19. Juni 1986
Hermann Göring, Großeicholzheim
Isolde Nörbel, Schloßau

28. 2. 1986
Hermann Hassert, Großeicholzheim
Eleonore Eberle, Großeicholzheim

7. Februar 1986
Herbert Heid, Großeicholzheim
Marija Pelikan, Heidelberg

26. August 1986
Martin Heyder, Buchen
Heike Scheuermann, Seckach

30. Mai 1986
Herwig Huschke, Seckach
Claudia Blaß, Seckach

21. August 1986
Rudolf Kipphan, Zimmern
Verena Adams, Zimmern

20. November 1986
Gerhard Kraus, Seckach
Isabella Unden, Adelsheim

16. Januar 1986
Wolfgang Miltner, Mudau
Edith Aumüller, Seckach

14. August 1986
Klaus Schäfer, Laudenberg
Marianne Eckl, Seckach

9. Oktober 1986
Stefan Schiemer, Ravenstein
Heide Mack, Seckach

17. November 1986
Reinhard Schiska, Seckach
Doris Schmitt, Seckach

26. Juni 1986
Ludwig Schmitt, Seckach
Bernadette Kirchgeßner, Seckach

2. Mai 1986
Wolfgang Schmitt, Seckach
Erika Arnold, Rosenberg

23. April 1986
Michael Schmitz, Seckach
Agnes Smolcz, Seckach

2. Mai 1986
Michael Sengel, Kuhardt
Carmen Porth, Seckach

27. November 1986
Thomas Sommer, Großeicholzheim
Margit Bopp, Schefflenz

19. Juni 1986
Walter Trutzel, Seckach
Elvira Neureither, Mosbach

14. August 1986
Harry Zahn, Großeicholzheim
Michaela Derfler, Großeicholzheim

19. September 1986
Günter Zorn, Zimmern
Gabriele Ruck, Zimmern

Geburten 1986

Manuel Aumüller 9. 1. 1986
Dieter Aumüller und Ulrike geb. Scheuermann, Seckach

Linda Bäuerlein 28. 8. 1986
Erwin Bäuerlein und Andrea geb. Gramlich, Seckach

Daniel Barth 11. 7. 1986
Bernhard Barth und Dagmar geb. Frank, Zimmern

Christopher Baumgart 15. 1. 1986
Werner Baumgart und Martina geb. Schmitt, Seckach

Johannes Bischoff 3. 8. 1986
Helmut Bischoff und Michaela geb. Schell, Seckach

Stefan Blatz 10. 4. 1986
Herbert Blatz und Doris geb. Fichter, Zimmern

Melanie Brand 14. 4. 1986
Ekkehard Brand und Katharina geb. Serafin, Seckach

Daniel Christof 2. 4. 1986
André Christof und Sabine geb. Kohler, Zimmern

Bastian Diener 24. 9. 1986
Günter Diener und Margarete geb. Henn, Großeicholzheim

Heike Diener 19. 3. 1986
Friedrich Diener und Martina geb. Frommhold, Seckach

Marcel Dommasch 17. 11. 1986
Reinhard Dommasch und Michaela geb. Merkel, Seckach

Nadja Fehr 23. 3. 1986
Kurt Fehr und Helga Schilling-Fehr geb. Schilling, Großeicholzheim

Sarah Feil 3. 10. 1986
Helmut Feil und Gabriele geb. Philipp, Großeicholzheim

Rebecca Friedrich 27. 9. 1986
Gerhard Friedrich und Gudrun Dörpholz-Friedrich geb. Dörpholz, Heilbronn/Sekkach

Michael Gimber 2. 11. 1986
Josef Gimber und Ellen geb. Finn, Großeicholzheim

Kerstin Gramlich 15. 10. 1986
Harald Gramlich und Elke geb. Münch, Großeicholzheim

Michael Grimm 17. 4. 1986
Elmar Grimm und Siglinde geb. Zipf, Zimmern

Katharina Haber 28. 5. 1986
Herbert Haber und Gabriele geb. Pfaff, Großeicholzheim

Silvia Heid 14. 6. 1986
Herbert Heid und Marija geb. Pelikan, Großeicholzheim

Kevin Hodel 27. 2. 1986
Herbert Hodel und Ute geb. Münch, Großeicholzheim

Michael Hofmann 23. 10. 1986
Ottmar Hofmann und Birgitta geb. Kirchgeßner, Großeicholzheim

Jasmin Kampfhenkel 11. 4. 1986
Hans-Rainer Kampfhenkel und Brigitte geb. Danielzik, Seckach

Sebastian Kaufmann 31. 12. 1986
Wolfgang Kaufmann und Angelina geb. Rupp, Seckach

Christoph Kipphan 14. 1. 1986
Konrad Kipphan und Irmgard geb. Bischoff, Seckach

Patrick Kohler 15. 7. 1986
Gottlieb Kohler und Elsbeth geb. Ott, Zimmern

Sandra Krahn 15. 1. 1986
Erich Krahn und Gabriele geb. Hollerbach, Seckach

Michael Kubach 7. 1. 1986
Arno Kubach und Sigrid geb. Welz, Sekkach

Stefan Löffler 6. 10. 1986
Leo Löffler und Edith geb. Landwehr, Zimmern

Pia Martin 11. 12. 1986
Otto Martin und Margot geb. Frey, Großeicholzheim

Alexander Miltner 9. 8. 1986
Wolfgang Miltner und Edith geb. Aumüller, Seckach

René Neureiter 30. 4. 1986
Werner Neureiter und Irene geb. Vogt, Großeicholzheim

Ann-Christin Pitz 8. 6. 1986
Manfred Pitz und Veronika Amend-Pitz geb. Amend, Seckach

Denise Schmitt 31. 5. 1986
Martin Schmitt und Rosa geb. Wesselsky, Seckach

Florian Schmitt 20. 2. 1986
Emil Schmitt und Helene geb. Jantschek, Großeicholzheim

Jens Siegmann 23. 2. 1986
Gisbert Siegmann und Gabriele geb. Schwing, Seckach

Christian Thomaier 31. 10. 1986
Eckehard Thomaier und Gabriele geb. Reichert, Seckach

Isabell Ühlein 14. 9. 1986
Bernhard Ühlein und Cornelia geb. Scheurig, Seckach

Gerald Vogt 17. 6. 1986
Karl-Heinz Vogt und Irene geb. Sigmund, Großeicholzheim

Stefanie Wüstemann 9. 12. 1986
Manfred Wüstemann und Martina geb. Gaab, Großeicholzheim

Jasmin Yenidede 8. 3. 1986
Ibrahim Yenidede und Anke geb. Bucher, Großeicholzheim

Sterbefälle 1986

Renate Brand	1. 1. 1928	Großeicholzheim	11. 12. 1986
Herbert Bauchner	9. 8. 1953	Großeicholzheim	6. 6. 1986
Theresia Blaschek	15. 9. 1897	Zimmern	8. 1. 1986
Ludwig Dorner	1. 9. 1912	Seckach	26. 10. 1986
Maria Detz	11. 8. 1889	Seckach	1. 3. 1986
Anna Eul	17. 05. 1920	Zimmern	11. 1. 1986
Wilhelm Frey	27. 7. 1906	Großeicholzheim	11. 11. 1986
Wilhelm Friedlein	19. 10. 1904	Seckach	28. 8. 1986
Wilhelm Frank	22. 8. 1908	Zimmern	24. 3. 1986
Hilda Hettinger	1. 4. 1923	Großeicholzheim	16. 11. 1986
Elisabeth Hirn	3. 2. 1921	Seckach	9. 9. 1986
Martha Hertzsch	7. 5. 1898	Seckach	22. 8. 1986
Franz Heske	28. 12. 1909	Seckach	4. 6. 1986
Maria Haas	4. 9. 1917	Zimmern	9. 5. 1986
Emilie Jörke	15. 11. 1910	Seckach	18. 1. 1986
Ida Kast	3. 12. 1904	Seckach	6. 10. 1986
Josefa Kytka	15. 8. 1902	Seckach	29. 3. 1986
Christoph Linsner	22. 4. 1911	Seckach	22. 4. 1986
Hedwig Mehl	20. 9. 1893	Seckach	14. 10. 1986
Albert Mohr	26. 3. 1909	Seckach	14. 2. 1986
Pia Nonnenmacher	11. 5. 1909	Seckach	28. 9. 1986
Kurt Oster	16. 7. 1937	Seckach	16. 8. 1986
Heinrich Popellak	23. 4. 1906	Großeicholzheim	2. 11. 1986
Margarete Ponick	22. 6. 1904	Großeicholzheim	12. 2. 1986
Richard Schmitt	18. 8. 1912	Seckach	21. 10. 1986
Paula Skarke	15. 4. 1907	Großeicholzheim	1. 3. 1986
Karl Sommer	5. 4. 1902	Seckach	2. 3. 1986
Heinz Schäfer	3. 5. 1928	Großeicholzheim	4. 10. 1986
Adolf Schwing	12. 6. 1907	Seckach	16. 3. 1986
Amalia Schneider	27. 9. 1913	Großeicholzheim	5. 1. 1986
Dorothea Voss	3. 2. 1912	Seckach	4. 9. 1986
Josef Villringer	6. 2. 1907	Seckach	6. 3. 1986
Isidor Waltenberger	25. 9. 1907	Zimmern	25. 2. 1986
Karl Zahn	4. 8. 1924	Großeicholzheim	5. 9. 1986
Anna Zischeck	6. 3. 1911	Großeicholzheim	9. 2. 1986

Jahrgangstreffen 1935/36

3./4. Mai 1986

Ortsteil Seckach

Untere Reihe von links: Trudel Trenn (Speck), Rosa Lusiardi (Gimber), Dorothea Schmitt (Müller), Hannelore Angstmann (Mistele), Brunhilde Bischoff (Schmitt), Melitta Geppert (Kast), Rita Gärtner (Schmitt);

Zweite Reihe von links: Maria Hartel (Mehl), Erika Hofmann (Tippl), Frieda Schlindwein (Wickenhauser), Rosemarie Obert (Wünst);

Dritte Reihe von links: Eduard Nonnenmacher, Franz Frommhold, Edgar Baier, Alfred Götz, Alois Schwing, Hans Haupt;

Obere Reihe von links: Horst Müller, Josef Winter, Hans Schulz, Franz Hirsch, Otto Bernhard.

Jahrgangstreffen 1925/26

10./11. Mai 1986

Ortsteil Seckach

Untere Reihe von links: Amalia Kern (Müller), Anita Bischoff (Schmitt), Rita Dürr (Aumüller), Erna Rothenhöfer (Schmitt), Lore Frommhold (Bleß);

Zweite Reihe von links: Meta Schmitt (Mehl), Ruth Gramlich (Walz), Herta Schmitt (Baumgart), Lioba Gramlich (Frank);

Dritte Reihe von links: Berthold Aumüller, Erwin Schmitt;

Obere Reihe von links: Alban Hoffert, Ewald Aumüller, Karl Knörzer, Berthold Schmitt.

Jahrgangstreffen 1946/47

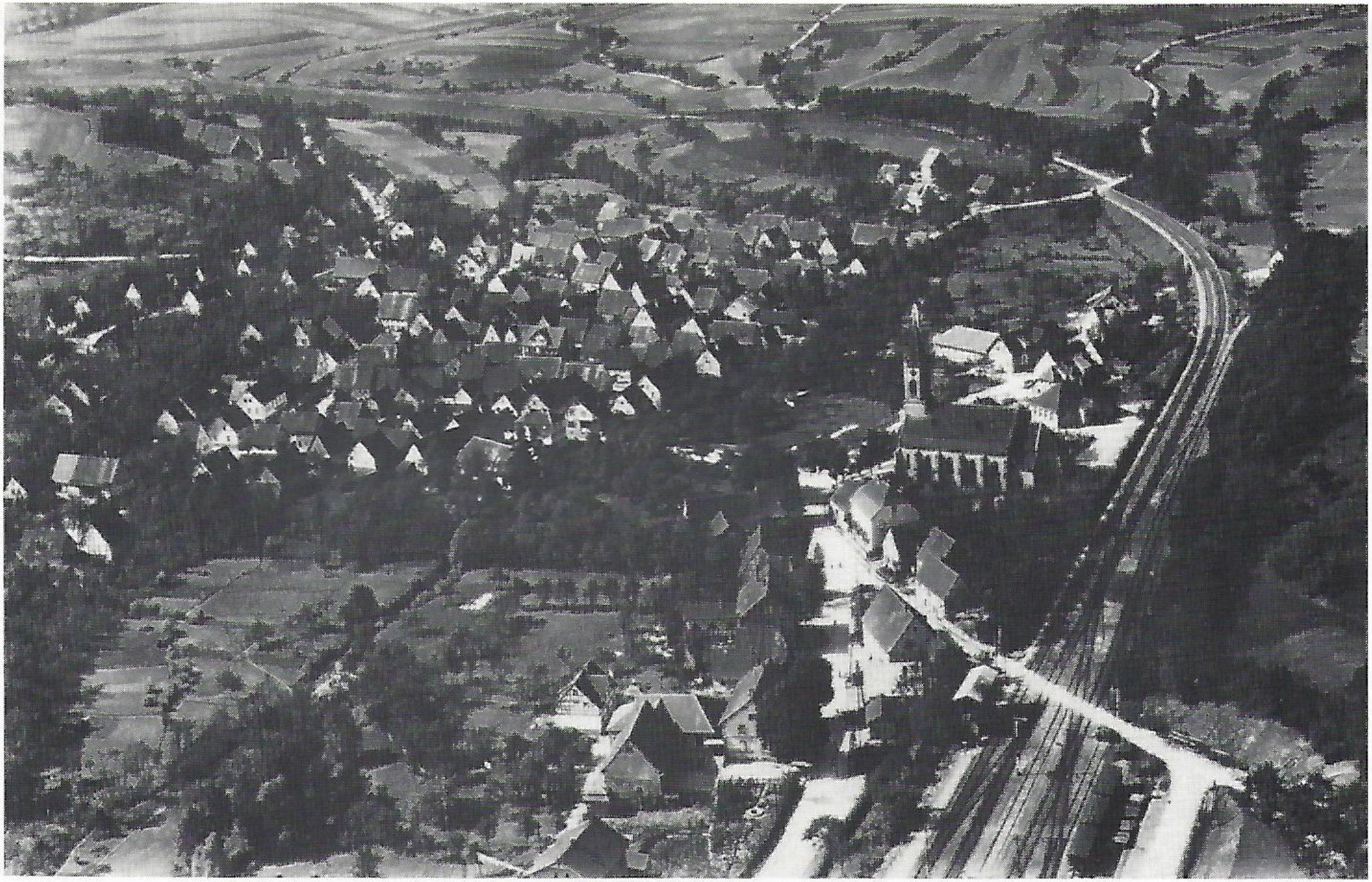
18./19. Oktober 1986

Ortsteil Seckach

Erste Reihe von links: Bärbel Stürmlinger (Schindler), Renate Keller (Gramlich), Roswitha Keller (Hilpert), Herr Müller (Lehrer), Herr Fibi (Lehrer), Ursula Malcher (Reichert), Irene Bauer (Bundschuh);

Zweite Reihe von links: Irene Bock (Baier), Elisabeth Ziegmann (Pitz), Elsa Stasch (Leix), Roswitha Konrath (Neukirchner), Michael Bayer, Helga Goldammer (Krahn);

Dritte Reihe von links: Michael Fuder, Herbert Haupt, Peter Schmitt, Siegfried Schmitt, Walter Aumüller, Erich Schall.



Seckach – 1. September 1926

Mit den besten Wünschen geht das neue Heimatheft wieder hinaus, um seinen vielen Lesern Freude zu machen und gleichzeitig zu informieren. Den Hauptakteuren sei an dieser Stelle einmal besonders gedankt, die durch ihre Leidenschaft, Vergangenes aufzuspüren und Gegenwärtiges lebendig zu erhalten, einen wesentlichen Beitrag zum Wert des Heftes leisten.

Im kommenden Jahr wird Seckach seine 1200-Jahr-Feier begehen. Dies wird der Anlaß sein, außer dem Heimatheft ein spezielles Heimatbuch über Seckach herauszubringen. Auch werden bedeutende Veranstaltungen die Festtage ausfüllen. Sicher werden deswegen viele auswärtige Sekkacher wieder einmal einen Besuch in der alten Heimat machen.

Es wäre auch schön und wünschenswert, wenn sich noch mancher entschließen könnte, seine Verbundenheit zum Heimatdorf mit dem Beitritt zum Heimatverein zu bekunden.

Wilhelm Schmitt, 1. Vorsitzender